



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Vierdte Capitel. Mariam die Mutter Gottes hertzlich lieb haben/ ist die dritte Erkandtnuß schuldiger Danckbarkeit gegen ihr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Vierdte Capitel.

Mariam die Mutter Gottes
 herzlich lieb haben / ist die dritte Erkandnuß
 schuldiger Danckbarkeit gegen ihr.

¶

Wann wir von der Geburt vnd
 Herkommen der Liebe reden wollen/
 müssen wir ihr den dritten Platz vn-
 der den Göttlichen Tugenden geben; obwo-
 len sie sonst der Vollkommenheit/ vnd ihrem
 Wesen nach/ ohne Widerred die erste vnder
 allen andern Tugenden ist: Die Lieb/ die wir
 gegen der Mutter der Liebe tragen/ ist auch
 die fürnehmste / vnd ihr die angenehmste
 danckbarliche Erkandnuß/ die wir ihr erzei-
 gen vnd beweisen können / die Ursachen des-
 sen seynd sehr kräftig / die ich zu End mei-
 ner vorigen Tractaten zusammen gezogen vnd
 beschrieben hab: Komme also gleich zu der
 würllichen Vbung/ wie man nemlich die
 Lieb gegen der H. Jungfrauen üben solle.

S. 1.

Die erste Weiß der rechten
 Lieb ist / sich Mariæ öffentlich
 vnd vnwiderrueßlich für ein
 Schandung vnd Gab auff-
 opffern.

I.

Lehre diese Weiß recht zulieben
 vor allen andern: weil sie die andere
 alle/ in ihrer Vollkommenheit ein-

schließt/ vnd begreiffen thut; weisen auch
 durch diese Weiß die andere so hochgeachtet
 werden / daß nit gnugsam außzusprechen:
 ich gib dieser Weiß zulieben zwei Conditionen
 oder Engenschafften / vnd will / daß die
 Schandung vnd Vbergebung seiner selbst
 offenlich/ vnd vnwiderrueßlich gesche-
 he. Vnwiderrueßlich zwar; theils / weil
 nichts kan erfunden werden / daß vns gnugs-
 same Ursach gebe/ das jenige/ so wir einmal
 der Mutter der Gürtigkeit versprochen haben/
 zu widerrueffen: Theils auch / weil ein
 solche Widerrueffung ein spöttliches schand-
 liches Laster seyn würde. Offenlich aber/
 vnd mit schöner Zubereitung: weil ein sol-
 che Auffopfferung für das fürnehmste ehr-
 lichste Werck vnser Lebens gehalten wird.
 Dann/ wann wir solche Vbergebung thun/
 so lassen wir vns nit allein für Diener der
 Himmelkönigin auffschreiben; sonder ehren
 vnd erhöhen sie auch dardurch/ auff ein für-
 treffliche Weiß; weil wir ihr alles vbergeben/
 was ein arme Creatur / die wir seynd/ in ih-
 rem Vermögen hat vnd vbergeben kan. Nun
 aber/ zu dieser Vbergebung werden nit so vil
 äußerliche Ceremonien vnd Gepräng/ als
 innere / vnd Geistliche Schicklichkeiten
 vnd Zubereitungen erforderet: Es wird auch

S ij

nit

nit vnantständig seyn/das zu solchem Vorhaben/Geistliche Personen/sonderlich gleiches Standes vnnnd Ordens/berueffen werden: soll doch die beste Gesellschaft/die sich darbey befinden soll/ auß dem Himmel darzu erbeten werden. Dann neben der glorwürdigen Jungfrauen/ deren zu Lob vnd Ehren das Fest vnnnd die solennitet angestellt wird/ soll auch die allerheiligste Dreysaltigkeit/ als die Ehr dieses Wercks eingeladen werden: Nit weniger soll der Heyland der Welt/ als dem die Ehr vnnnd Gion seiner vbergebenedeyten Mutter/ mehr als keinem angelegen/ darzu erbeten werden: Man soll in solchem Wesen der heiligen Englen/ insonderheit seines engnen Schutzaels/ als der in diesem Handel der rechte Hofmeister vnnnd Anführer seyn soll/ auch nit vergessen: Es solten endtlich auch alle der Natur nach Befreunde der Königin der Englen/ wie dann die Lebeszeiten gewesse Liebhaber/ sambe dem ganzen Himmlischen Heer/ darzu berueffen/ erbeten vnd geladen werden.

2. Die fürnehmste Vorbereitung zu dieser Auffopfferung soll geschehen durch die Erforschung seines Gewissens/ vber sein ganzes sündiges Leb; darauff solle ein kindliche wahre Beicht geschehen; Vorneben soll man auch allem dem jenigen fleissig nachsinnen/ was vns bisshero verhindert habe/ das wir der Majestät Gottes nit haben angenemb seyn können: Nach diesem soll man sich in Tugenden des Glaubens/ der Hoffnung vnd der Liebe/ auch andere mehr enffertig vber/ vnd im Werck selbst sehen lassen. Das Dreih/ allwo dieses Fest soll fortgehen/ soll ein Kirch oder Capell seyn; die weil Gott in dergleichen Dreihen sein Hofhaltung hat/ alldort auch die fürnehmsten Glarbens vnnnd Religions-Berrichtungen verübt werden: Das Fest ist eben das/ so

die ewige Weisheit ihren Kindern zu ihrer Ererbung vnd Frewd zubereit hat/ nemlich das hochwürdigste/ hochheiligste Sacrament des Altars: Das Hauptweissen/ das das vbrige alles ziblt/ ist ein offentliches vnd solennische Versprechung vnd profetanz/ welche ein andächtige Gottselige Person/ glorwürdigen Jungfrauen in gegenwert des Himmels vnnnd der Erden thut: das sie sich nemlich ihr/ auß frehem vnderänderlichen Willen für ewig wolle auffopffern; in allem Ehn vnd lassen ihr vnderthänigster Dienere seyn; diese H. Jungfraw für ihr Fürstin Fraw vnd Herrin in alle Ewigkeit erkennen sich vollkommentlich ihrem Willen ergewen/ ihrem Gewalt demütig vnderwerffen/ vber alle Augenblick ihres Lebens/ alle ihre/ sonderlich äußerliche/ als innerliche Würckungen alles was nur seyn kan/ alles was natürlich vnd vbernatürlich zu erhoffen vnd zu erwerren/ auffopffern: Mit einem Wort/ Ihr alles/ was sie könne/ vnnnd möge/ allervnderthänigst vbergeben wolle/ mit allerdemütigster Bitt/ sie mit vollkommnem Gewalt/ auff Weis vnnnd Form/ wie zum nützlichsten für sie zuseyn/ sie erachten könne/ auff vnnnd annehmen/ vnd nach Gottes mu ihr/ als einer ihr ewig thumblich zugehörigen Person/ nach ihrem Belieben vnd Wolgefallen schalten vnd walten wolle.

3. Der H. Gregorius Nazianzenus (a) hat vns in einem gewissen Dreih seiner Schriffen ein gleichförmige Prefation der Auffopfferung hinterlassen: Da er nemlich die Königin der Himmlen für sein Fraw/ einigen Schas/ vnd allerhöchste Mitler erwöhlt vnd auferköhren hat.

4. Ein solches fürtreffliches Vorhaben vnd Meynung hatte Zweiffels ohne der H. Edmundus (b) Bischoff zu Canalsberg in Engle

(a) *Tragedia de Chrifto-pauiete.* (b) *Vita ipsius Cap. 6.*

Engelland gehabt / da er sich in seiner blühen-
 der Jugend dem Allmächtigen Gott vñnd
 seiner vbergebenedeyen Mütter auff ein son-
 derbare neue Form vñnd Weiß/ die ganz ver-
 nüfftig vñnd voller Lieb ware/ hat auffge-
 opffert: Dann er hatt Gott dem Allmäch-
 tigen vor einem Mariæ-Bild/ die er dazu-
 mal für sein Besponß vñnd Königin außers-
 wöhlt ha/ ein Goldt ewige Keuschheit zu-
 halten / gethan; vñnd zum Zeichen seiner
 Erwe/ dem Bild ein goldenen Ring/ auff
 deme der Englische Gruß gestochen ware /
 an den Finger gesteckt: Man hat auch was
 genommen/ daß / als er Todis verbliehen/
 man auch auff seinem Bischöflichen Ring
 den Englischen Gruß gleichförmig einge-
 stochen/ gesunder habe. Damalen hatte sich
 auch zugetragen/ daß / als sich ein jeder be-
 füßte / etwas Heilig/ humbs vom verstor-
 benen H. Prælat zunehmen / der Mesner des
 Klosters zu Soissac/ da der H. verschieden/
 seiner selbst nit vergessen/ sonder ein wach-
 bares Aug auff disen Ring gehabt habe; in
 Meynung derselbige wurde ihm Zweifel
 ohne verbleiben; er werde beyneben gute Bes-
 legenheit haben den selbigen wegzunehmen/
 wann alles Volck werde vom todten Leib
 hinweg fenn: Derohalben / nach deme mä-
 niglich verlossen / hat er sich zum Leichnamb
 gemacht/ vñnd vnderstanden/ den Ring von
 dem Finger abzutöfen: Als er aber etwas
 Widerstands empfunden/ hat er alle sein
 Stärke/ solchen wegzureissen/ angewende/
 doch alles vñndsonst: Dann allem seinem
 Gewalt vñndmöglich ware/ den Ring abzuzie-
 hen: weil er dises gesehen/ ist er in ein gros-
 sen Schrocken vñnd Furcht gefallen/ vñnd
 höchlich erschrockt / Göt wurde ihm wegen
 seines verübten Frevels abstraffen; falls
 hiemit auff seine Knye vor dem todten Leib
 nieder / redt dem Heiligen heimlich in die:

Ohren/ vñnd bitt ihn allerdemütigst seiner
 Frechheit halber vñnd Gnad vñ Verzeihung;
 begehrt beyneben auch von ihm sein Will
 vñnd Gutheissen / ohne welchen er kein einzi-
 gen Faden von seinem Kleyd nehmen wolte;
 so bald der Mesner solches sein Gebett ver-
 richtet/ ist der Ring für sich selbst von des
 Prælaten Finger in des Mesners Hand ge-
 fallen; welcher den ganzen Verlauf dem
 Abbevorgemelten Gottshauß erzehlt. Bey
 diesem Ring seynd vil grosse Wunderwerck
 geschehen; Insonderheit vil Krancke / die
 den selbigen berührt haben/ von ihren Presert
 erledigt worden.

5. Es erzehlt erstgemelter Histori-
 Schreiber/ der hochgelehrte andächtige Prä-
 lat von Deannais (a) nit vngleiches Ge-
 schicht/ von einem jungen Knaben; daß / als
 erliche seines gleichen/ junge Knaben/ sich vor
 einer Kirchen/ ihr Zeit mit Kurzweilen mit
 einander zu verzehren/ versamlet waren/ ei-
 ner von disen ein Ring an seinem Finger an-
 getragen habe/ den er von einer Jungfrawen
 empfangen hatte / vñnd ihm sehr lieb ware:
 Weil er aber besorgte/ er möchte denselbigen
 brechen/ schänden/ oder gar verlihren; habe
 er ihn gar abgezogen/ vñnd weil er kein sicheres
 Ort/ den Ring zu behalten/ finden köunte/
 habe er sich in die Kirchen begeben / allort
 ein geschnitztes Mariæ-Bildlein gesehen/
 welches ihn so schön vñnd lieblich gedunckte/
 daß er als bald vor demselbigen auff seine
 Knye nidergefallen / vñnd in der Gegenwart
 der Engelen/ die vñnd das Bild herum wa-
 ren / bekennet habe / daß diejenige/ die ihm
 den Ring geben / diesem Bild in der Schön-
 heit/ ganz nit zu vergleichen fene; er könne
 auch nit atamben / daß etwas schöner in der
 ganzen Welt könne gefunden werden: das
 hero/ wann es ihr belieben wurde/ ihn für ih-
 ren Diener aufzunehmen/ so wolte er gleich
 von

J. iij

von

(a) Vincent, Bellovac. speculi Exempl. libi 7. Cap. 87.

von Stunde an / aller andern Lieb abfa-
gen / vnd forterhin kein andere Liebhaberin
vnd Frau erkennen / als sie : Nach deme er
dieses aufgeredt : seye er widerumb auffge-
standen / vnd habe den Ring dem Bild der
H. Jungfrauen an den Finger angesteckt :
Das Bild hingegen / je mehr vnd ernstlicher
er es angesehen / je schöner seye es ihme allzeit
fürkommen : damit aber die H. Jungfrau
ihme zu verstehn geben könne / daß ihr sein
Andacht vnd guter Will lieb vnd angenehmb
wäre / habe dem Bild den Finger / an deme
der junge Knab den Ring gelegt / vnd zuvor
aufgestreckt ware / zusammen gezogen / vnd
getrümbt : Als solches der Knab gesehen /
habe er sich nit so fast darab verwundert / als
er frewt : seye eynends auß der Kirchen auff
die Gassen geloffen ; habe seinen Gespanen
solches erzehlt / vnd sie gebetten mit ihme zu-
kommen / das Wunderwerck / so ihme bes-
gegnet / zu bezengen. Die Knaben seyen als-
bald samentlich dem Bild zugeloffen / haben
die Warheit der Wunderhat gesehen ; ihme
solches Glück wol gundt ; vnd zugesprochen /
die Welt zu verlassen / damit er der glorwür-
digen Jungfrauen Martz / deren er seine
Dienst auffgeopfert / desto besser dienen könn-
ne : jmmittelst nach eilich Monaten wäre er
von der Welt mit silbernen vnd guldenen
Banden (mit ewigen Hoffnungen) gebun-
den / vnd verstrickt worden : also / daß nach
vnd nach der gute Enffer / vnd das Feuer der
Himmlichen Liebe / welches die H. Jung-
frau in sein Hers geworffen hatte / außge-
löschet wurde / vnd er endelich auß jungem
vnbefanntem Gemüte / ihrer angefangen habe
ganz zu veracffen : deren er doch zuvor so
erewlich versprochen / ein Diener zu verblei-
ben. Weil er derohalben sein Hers vom ewi-
gen himmelischen aezoach / habe er sich mit
einer andern / wider all sein voriges außstruck-

liches Versprechen begehrt zu vermindern /
am Abend seines Hochzeitlichen Tags / den
die glorwürdige Jungfrau ihme selbst erse-
hen / habe ihn gefragt / wo die Treu / die
ihr versprochen / seye ? was ihn verorsachet
habe / sie zu verlassen / vnd sich an ein ander
zuhencken ? Sie habe ihme zum andernmal
getrohet / es werde ihm vbel ergehen / wenn
er seinem Versprechen nit werde gnug thun-
habe endelich bey ihme so vil vermög / daß
er sich / wie Alexius / heimlich darvon ent-
macht / vnd nach deme er sein Freyheit in
gute Sicherheit gestellt / die vberige Zeit
seines Lebens im Dienst der frommen / wo-
ren er sein Hers mit seiner ersten Lieb auffge-
opfert hatte / zubracht habe.

6. Mit anderst thäre ihm der H. Stepha-
nus König in Vngaren ; welcher / ehe er die
glorwürdigen Mutter Gottes die vollkommene
Herlichkeit seines Reichs / vnd seiner Lan-
den / wie im vorigen Capitel gemelt worden
vbergeben ; zuvor sich selbst für sein eigne
Person sambt seinem Sohn Emerico auf
freyem Willen ihr / für ein Vnderthan an-
derworffen / offentlich ihr sein Freyheit auf-
geopfert / vnd versprochen hat / ihr sähe-
liche Erkandnuß vnd Schuldigkeit
zuleisten / vnd zu bezahlen. Soll da nit ver-
schwiegen bleiben / daß diesem H. König an
der Lieb vnd herrlicher Anmuthung der
Himmels-Königin nit hatte manglen thun-
nen / weil / da er noch gesogen / ein Geis-
licher Sohn des H. Adelberti (a) der in der
Kindeswiegen der H. Jungfrauen verbleibet
vnd auffgeopfert ; Nachgehnds Bischoff
zu Praa auß sonderbarem Befelch be-
trachtete das H. Evangelium in Vngaren vnd Phari-
sen geprediget / vnd endelich mit der glorwür-
digen Martier-Cron gekrönt worden / gewor-
fen ist : diser noch ein junger Kind / worden
mit einem gefährlichen Fieber angriffen /

(a) In eum visa 23. april.

seine Eltern/ die ihn sehr liebten / ganz kum-
merhaftig betten/ die H. Jungfrau ihn beym
Leben zu erhalten/ mit Versprechen / daß wo
fern er solte widerumb darvon kommen / er
sein ganges Leben in ihren Diensten zubrin-
gen/ vnd dise Gnad nach Gott/ niemand an-
derst/ als ihr zuschreiben müßte/ legte das fran-
cke Kinde auff vnser Frauen Altar: was ge-
schichte? das Kinde Adelbertus erlangt als
bald sein Gesundheit; vnd solang er hernach
gelebt/ hat er sich niemalen anderst / als für
ein Vnderthan vnd treuen Diener der vber-
gebenedeyten Mutter Gottes gehalten vnd
erzeigt.

7. Secht was der andächtige Marinus
(a) des Gottseligen Petri Damiani Brud-
der erkunden? gemelter Petrus Damianus
schreibe selbst von ihme; daß/ da er auff ein
Zeit vor dem Altar der Himmel-Königin
kniete/ vnd sich ihr nie allein/ als ein Diener/
sonder/ als ein Selaf vnd Leibeygen auffge-
opffert; habe sich mit seiner eygnen Gürtel
vmb den Hals bunden; sich auch hart vnd
streng geistlich; damit aber in seiner Schuldig-
keit gegen ihr im geringsten nichts ermangelt
thäte/ habe er auff ein Eck des Altars ein
Euck Geldt gelegt/ vnd versprochen / ihr
jährlich gleichförmigen Tribut vnd Ehrs-
Schatz zugeben.

8. Willeicht hat ers dem dappfern Hel-
den/ Gualtero von Vibrach/ Herzogen von
Löwen Blutsverwandten / wollen nach-
thun; der sich auch der aestalten ganz vnd gar
in die Dienstbarkeit Maria ergeben hat: Er
ware ein ansehnlicher junger Herr/ mit dem
Degen wol abgericht / in allen Ritterspih-
len / die damalen den Hochadlen rühmlich
vnd wol anständig waren/ sehr berühmt;
doch hatte er größten Lust vnd Frewd der glor-
würdtigen Mutter Gottes zudienen / vnd
sich durch alle Mittel zu bestreissen/ ihr Günst

vnd Gnaden zu gewinnen: Vnd obwol
er kein Gelegenheit sich derselbigen theilhaff-
tig zumachen / vnderlassen; so hat er doch auff
ein Zeit ein Denckzeichen seiner sonderbaren
Lieb vnd Dapfferkeit erzeigt; daß wol werth/
vnsern Nachkömmlingen zu vberschreiben.
Er bestellte einen Priester/ der ihn zu einem
Opffer der H. Mutter Gottes müßte auff-
opffern; beschlusse sich also ein in ein kleine
Kirch / kniete bey dem Altar mit einem
Strick vmb den Hals / wie ein armer Vbel-
thäter nider / opfferte vnd vbergabe sich
mit höchster Demur vnd größter Vndertha-
nigkeit / die man erdencken kan / als einen
armseligen / ihrer Hülf vnd Gnad/ höchst-
bedürfftigen / erlegte den ersten Tribut
vnd Sierr-Pfenning seiner Schuldig-
vnd Dienstbarkeit; versprache jährlich
gleichförmige Schuld erkandnuß fleißig ab-
zustatten. Esarius bezeugt (b) (der nach
diesem vilmalen mit ihme im Kloster zu
Hemmeronde im Teutschland / allwo ge-
melter Herr von Vibrach den Cistercer-Dr-
den angenommen / sich besprach vnd Ges-
meinschaft gehabt) er habe ihme dises alles
selbst mündelich erzehlt: Er zu deme auch be-
zeugen müße / daß diser andächtige Mann
ein sonderbares Exempel aller Tugenden /
welches alle / die ihn kennt / gesehen / gewesen
seye.

9. Was hatte Ludwig der Ander/ Graff
von Dandome/ Herr zu Epernon / vnd
Montomblean für ein Anschlag gehabt? sein
liebreiche Gedächtnuß ist noch fleißig im Ar-
chiv bey vnser Frauen zu Carthus auffbe-
halten: es thut Sebastianus Noüillardus
im fünfften Capitel seiner Parthenischen Ge-
schichten/ weitläuffige Meldung. Diser Gott-
selige Fürst wurde auff ein Zeit von den Bur-
gunderen gefangen vnd in einer harten Ge-
fängnuß fast zehen ganze Monat lang auff-
behalten.

(a) Opusculo 34. Cnp. 4. (b) Lib. 7. Mirac. C. 39.

behalten/ also/ daß er in grosser Sorg stunde/
sein Hab vñnd Gut/ ja so gar sein Leben zu
verleihen: derohalben hat er sich zu der aller
heilfasten Jungfrawen/ seiner gerewen lie-
ben Mutter gewendt; sich von Grund seines
Herzens ihr verlobt/ vñnd auffgeopfert; auch
allerdemütigt gebetten/ ihm in disen seinen
Nöthen Hülf zukommen: welches auch auff
den Tag des Fests ihrer Verkündigung ge-
schehen: dann am selbigen Tag ist gemelter
Graff auß der Gefangenschafft erledigt/ vñnd
mit Freuden in sein Herrschafft widerumb
eingesetzt worden: Darumb er der Mutter
der liebe/ höchlich verpflicht vñnd verbunden/
bey erster Gelegenheit (ware das Fest der
Himmelfahrt vnseres Heylands vñnd Seligs-
machers/ den ersten Tag Junij tausent vier-
hundert vñnd dreyzehenden Jahrs) sich nach
der Ehartus bezogen; vñnd als am Morgen
die Ketten fürüber/ ist er mit bloßen Füßen/
mit einer fünfzig Pfundt schweren Ker-
zen in der Hand/ mit hundert Edelkitteren
begleitet/ deren jeder ein Herz in der Hand ge-
tragen/ vñnd in schöner Ordnung ihm nach-
folgten/ in vnser Frawen Kirchen zu ihrer
Bildniß gangen; allda auff seine Knye ge-
fallen/ gleich wie auch die seinige all gethan/
sein Gelübd vñnd Gebett zur Himmeltönigin
verrichtet/ alsdann sich zu den Chorherren
die alldort versamblet waren / gewendt/
vñnd hat zur danckbarlichen Erkandniß der
grossen Gnaden/ die ihm sie / wie gemelt/
erzeiget/ sich von derselbigen Stunde an/ ewig
für ein Diener vñnd Vnderthan der H. Mut-
ter vñnd ihrer Kirch zu Ehartus geschenckt/
vñnd auffgeopfert: Die Capitelsherrn ha-
ben dise Auffopfferung auff vñnd angenom-
men/ vñnd darumb dem Allmächtigen Gott
vñnd seiner vbergebenedeyren Mutter mit
lieblichen Lobesfangen danck gesagt.

17. Das ist die Weiß/ sich in die Dien-
barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes

zu ergeben vñnd auffzuopfern: wie solches
auch zu End des Buchs/ welches der hoch-
würdige Cardinal von Verulle von den
Hochheiten JESU Christi vnseres Heylands
vñnd Seligmachers beschreibet/ ordentlich ver-
zeichnet wird. Auff solche Weiß opffert
sich die andächtige Sedales vñnd Brüder in den
heiligen Versamblungen vñnd Bruderschaften
/ die in vñsen Collegien der Societate JESU
/ durch die ganze Welt auffgerichtet
seynd/ der Heil. Jungfrawen auff: da zu
nehmlich dise H. Jungfraw in gegenwart des
Himmels vñnd der Erden/ für ein Fraw Königin
vñnd Fürsprecherin erwöhlet / ihnen
selbsten ein steiffen Fürsach machen/ selbste
niemalen mehr zu verlassen; nichts zurecht
noch zuthun / daß ihrer Ehr zuwider sein
möchte; auch nit zugelassen noch zuzulassen
/ daß die jenige / so vñnder ihrem Er-
walt vñnd Befelch seyen / einiges Wort zu
sagen / oder einige That begehren sollen / das
durch ihr Ehr möchte verlest werden.

17. Wann der günstige Leser / nach dem
er dieses wird gelesen haben/ villeicht ein
vñnd lieb bekommen möchte/ sich der glorwür-
digen Mutter Gottes auch ganz vñnd ganz
öffentlich/ auffzuopfern; vñnd sich doch in ein
solche Versammlung oder Bruderschaft mit
wolte einschreiben lassen; hab ich ihm
mit zu besserem Trost/ vñnd ihn von derau-
chen Beschwerden zu erledigen ein Wort
(solches Gottseliges Opffer seiner eygenen
Person zuthun) vorschreiben wollen: Da-
ren er sich bedienen könne/ im Fall ihm mit
etwan ein andere begegne / vñnd zu Handen
komme/ die ihm lieber vñnd angenehmer sein
möchte. Solte ich aber ihm etwas rauben
dürffen; wolte ich ihm dise Weiß/ in Form
eines Gebetts alle Morgen zu betretten
ihnen; damit er sich dardurch taglich auff ein
neues widerumb / in diser Fürstin Dienst
verpfl. het / oder auff's wenigst sein gantz
Wort

will nit veralte vnd erkaltete. Vnd wäre solches
gedenckes Gebett.

12. O Allerheiligste vnd vnbesleckteste
Mutter Gottes/ wahrer Zusucht aller der
jenigen/ die in dich hoffen/ Ich N. N. er-
wöhle dich auff den heutige Tag in der Gegen-
wart der allerheiligste Dreyfaltigkeit/deines
allertiebsten Sohns/ meines Heylands vnd
Seligmachers/ des H. Erzengels Gabriels/
der H. Apostlen Petri vnd Pauli/ des H.
Joachims/ der H. Anna/ des H. Josephs/
des H. Joannis Baptistæ/ des H. Joannis
Evangelistæ/ des Heiligen N. meines Pa-
trons/ vnd des ganzen Himlischen Heers/
für mein sonderbare Mutter/ für mein Fräu/
vnd für mein Schirmerin. Ich nimme
mir jesund an festiglich für/ dir die Zeit
meines Lebens zudienen/ so trew vnd fleißig
mir immer möglich ist. Vnd zur Zeugnuß
meiner Dienstbarkeit opffere ich dir auff alle
Augenblicke meines ganzen Lebens/ alle Be-
weglichkeiten meines Herzens/ sambr allen
meinen Worten/ Wercken vnd Gedanken.
Ich bitte dich alleruonderlich änißig/ du wöllest
mich/durch die Verdienst deines allertiebsten
Sohns/in deine sonderbare Dienst allernä-
digst auffnehmen/ dich würdigen/ mein
ganges Leben zuleiten vnd zu regieren/ vnd
mein arme Seel in der Stunde meines Ab-
sterbens vor allem Vbel behüten vnd bewah-
ren/ Amen.

13. Ich kan sagen/ daß die glückseligste/
die sich auff ein solche Weiß in die Dienstbar-
keit der glorwürdigen Jungfrauen ergeben/
diejenige seynd/ die sich ihr/ in ihren jungen
Jahren/ vnd blüender Jugend auffopffern:
Weil selbige auch mehr als andere von ihr
geliebe/ vnd in Gnaden gedencet werden.
Dann die Warheit zu bekennen/ wir sehen/
daß solche schöne junge Blümlein/ also frisch
abgebrochen/ der Königin der Englen vnd

der Menschen/ billich sollen auffgeopffert/
vnd verehrt werden. Die aber ihr Jugend in
Yppigkeit/ vnd weltlichen Wollusten voll-
bracht; die ihr erste Bunschuld mit Lastern ge-
schändt; können wir wol erachten/ daß solche
bey der H. Jungfrauen nit so angenehm
seyn/ auch nit so hoch von ihr geachtet
werden. Dann weil vnder vns sagt der
H. Johannes Chrysostomus (a) keiner
bald gefunden wird// der mit einen jungen/
frischen/ vnd frölichen Diener mehr achten
thue/ als ein alten/ verrüßigen/ vnd vber-
mögenden; Ist wol zuglauben/ die glorwür-
dige Mutter Gottes werde die Dienst eines
jungen/ reinen/ vnschuldigen Jünglings
auch mehr schätzen/ vnd lieber haben/ als
die Dienst eines alten/ in der Jugend ver-
führen/ vnd zum guten vnnützlichen Böß-
wichs. Vnd obwol kein andere Vrsach
wäre/ daß die Jungen von der H. Jungfra-
wen mehr geliebt solten werden/ als die al-
ten; so könnte doch diese folgende Vrsach ge-
nug seyn: daß nemblich/ weil sie in ihren
jungen Jahren in ihre Dienst kommen/ bes-
sere Gleichheit mit ihr haben/ als die Al-
ten: Dann der H. Joannes Damascenus
(b) schreibt/ daß Maria/ als ein junges
Vmblein/ ganz jung auß ihres Vatters
Haus/ gleichsamb als auß einem Pflanz-
Gärtlein der Heiligkeit/seye genommen wor-
den/ damit sie in den Lustgarten des Him-
mlischen Bräutigams versetzt/ vnd durch son-
derbare Gnaden vnd Gaben des H. Geists/
im Tempel Gottes erfrischt wurde. Die
einige Vrsach/ warumb sie mit solchem Enfs-
fer in Hohen Liedern die Ankunfft ihres al-
terliebsten Bräutigams begehrt/ ist diese:
damit vil junge Jungfräulein/ die ihr be-
gehren nachzufolgen/ desto größern Enffer
vnd Herz solches zu thun/ fassen können. Dils-
leicht halt man darumb diejenige für vber-
glück

(a) In Psal. 14. (b) Lib. 4. de fide Cap. 15.

glücklich / welche das Glück gehabt haben / von GOTT in der Wiegen / auch so gar in Mutter Leib zu den Diensten seiner allerreinften Mutter bernuffen zu werden? Deren erliche / weil wir in vorigen Tractaten fürgebracht haben; Anjcho wir als kein noch von zween Meldung zuthun nit vnderlassen sollen. Der erste ist / der hochwürdige / hochgelehrte Cardinal Baronijs / ein Wunder vnd Glory seines Alters / von dememan vermeynt / er habe sonderbare Anrit vnd Anmuthungen zur Andacht gegen der H. Jungfrawen / schon in Mutter Leib gehabt; dann sein Gottsförchtige Mutter vnder schiedlichen malen bezeugt hat (wie Henricus Spondanus in einem Elogio, oder Lobspruch vom ermelten Baronijs schreibe) ihn vormal begegnet zuseyn; daß / wann sie zu einer Kirchen / in der die Heil. Jungfraw verehret wurde / genahet / in ihrem Leib ihr junges Kind sich bewegt / vnd gleichsam auffgesprungen seye; gleichsam wolte es schon zur selbigen Zeit die H. Jungfraw anruessen / vnd sich in ihre Dienst auffopfern. Dis ware ein Ursach / daß die fromme Mutter / so bald sie das Kind auff die Welt gebracht (welches den letzten Tag Octobris des tausent / fünffhundert / vnd acht vnd dreyßigsten Jahrs geschehen) daß selbige der Königin der Himmlen auffgeopfert / vnd ihr für ewig vbergeben hatte. Die andächtige Mutter hat in kurzer Zeit hernach gungsame Anzeignungen erfahren / wie lieb vnd angenemb Martia dieses Dpffer ihres vnmündigen vnschuldigen Kindeins gewesen seye. Dann nach deme Baronijs zweyjährig / in ein schwere gefährliche Krankheit fielen / daß mänglichlichen an seinem Leben verzweifflete: Vnd die Mutter ihr Kinde in der Wiegen in vnser Frauen Kirchen / zu Weyl von Sora in Italien / welches das alte Stamm-Haus

der Herren von Baron gewesen / trage sie / Sie auch all dort drey ganzer Wochen in ihrem Gebett zubracht hatte / vnd endlich in ihrem Haus widerumb gehn wolte; hat ein Stimm gehört / die verständlich zu ihm gesprochen (seye getröst / vnd erfreue dich dann dein Sohn wird difmal nit sterben) Darauff bald geschehen / daß Baronijs anfangen sich zu erholen / vnd in kurzer Zeit umderumb ganz frisch vnd gesund gesehen wurde. Eilich Monat darnach / ist ein fremder Pilgermann in das Haus kommen / ist in der Wiegen des jungen Baronijs hinzugegangen / hat ihm ein Creuz auff die Stirnen gemacht / vnd zu der Mutter vnd Säugam gegenwärtig waren mit sonderbarer Frechheit vnd Frechheit gesagt / sie sollen gut haben / vnd sich bekennen das Kind auffzuziehen; dann er werde ein fürnehmer Mann / vnd helles Licht der ganzen Christlichen Catholischen Kirchen werden die fromme Mutter / die sich ab diser gantz Zeitung sehr getröst befand / die beyden groß Almosen den Armen zugeben pflegte hat als bald in ihren Beutel griffen / dann sie diesem fremden Pilger ein Almosen mittheilen konnte; der aber gleich vor ihren Augen verschwunden. Niemand hat jemalen wissen können / wohin er hätte müssen kommen seyn. Es ist wol zugebenken / es müsse ein heiliger Engel gewesen seyn / welchen die Himmelkönigin der Engeln dahin abgeordnet habe / den Eltern anzubefehlen / daß sie gute Sorg in Auferziehung ihrer jungen Dieners vnd Vnderhanen tragen solten / weil er / mittler Zeit / durch ihr treue Hülf / Fürbit vnd Beystand / ihres allerliebsten Sohns Ehr vnd Glory / wie auch die ihrige / fürrefflich befördern wurde.

14. Der ander ist der H. Bernardus von Siena: Diser / als er auff ein Zeit mit höchstem Enffer von den Hochzeiten

vnd Andacht / der glorwürdigen Mutter
 Mariae geprediget / hat öffentlich gesagt/ er
 gehöre mit allen Rechenamen von Jugend
 auff der H. Jungfrauen engenthumblich zu.
 Die erste Gnad / sagte er / die ich von diser
 frengeligen Mutter empfangen hab/ ist/ daß
 ich auff den Tag des Fests ihrer freundenrei-
 chen Erburt auff die Welt geboren bin:
 Gleich auff denselbigen Tag hab ich das hei-
 lige Sacrament des Tauffs empfangen:
 Etliche Jahr hernach/ doch abermalen auff
 vorgemelten Tag/hat man mir des H. Fran-
 cesci Orden angelegt: ein Jahr nach demsel-
 bigen/ hab ich am ermelten Tag die Professio-
 in dem Orden zu verbleiben/ gethan: end-
 lichen so hab ich auch eben an diesem Festtag
 mein erste Mess gelesen. Wann gleichwol
 sonst nichts wäre als dieses; so kan man doch
 darauf gnugsam abnehmen/ daß die vberge-
 benedeyte Himmelkönigin den Gottseligen
 Bernardinum gleich in der Wiegen zu ei-
 nem Diener auffgenommen werde haben.

15. Ich wolte von Herzen gern mit dem
 H. Propheten Jeremia auffschreyen/ vnd
 sagen (O was grosses Heyls ist es/ wann
 man von Jugend auff das Joch der Dienst-
 barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes
 tragen kan! O wie glücklich ist derjenige/
 deme ein solche grosse Gnad begegnet! O was
 grosse Freuden vnd Wollust wird solcher in
 seinem Herzen empfinden! sich vber sich selb-
 sten erheben? den Allmächtigen Gott durch
 den ganzen Tag stähes zu loben vnd zu prei-
 sen! weilen er von ihme mit grosser Gnad
 gesegnet worden/ oft / ja augenblicklich sein
 ganzes Leben/ nach besserem Volgesfallen der
 Königin der Himlen/ aufzuopfern! O wie
 hoch wird ein solcher dergleichen sonderbare
 Gnaden/ die billich für hoch zuhalten/ schä-
 ken! O wie fleissig/ wie ernsthaft wird sich
 ein solcher derselbigen behelffen vnd bedie-

nen/ damit er von Tag zu Tag in Gnaden
 der vbergebenedeyten Mutter Gottes/ deren
 er seine Dienst angelobt vnd aufgeopfert/
 zunehmen/ vnd erwachsen möge!

16. Man findet allzeit fromme/ andächtig-
 ge/ Gottselige Leut/ denen der Allmächtige
 Gott sonderbare Gnad ertheilt; damit aber
 solche desto mehr in Gnade zunehmē können/
 ist nichts bessers vnd nussichers/ als von gu-
 ter Hand Mariae vbergeben/ vnd aufgeopfert
 werden. Solches Glück hat die selige Mecht-
 tildis (a) gehabt; deren Gott die Gnad be-
 wisen; daß er selbst sie/ seiner allerliebsten
 Mutter vbergeben hat: Dann / als sie auff
 ein Zeit im H. Evangelio las/ wie vnser
 Heyland vnd Seligmacher seiner allerheiligs-
 ten Mutter von dem H. Johanne dem Es-
 vangelisten redt / vnd sagt (Weib/ sehe an
 deinen Sohn) hat sie durch Göttliche Ein-
 gebung angeriben/ ihren allerliebsten Bräu-
 tigam gebetten/ daß er sie/ seiner allerreinsten
 Mutter wolte anbefehlen / vnd ihme wölle
 gelieben/ ihr zusagen (mein Mutter/ sehe an
 allhie dein Tochter) Es hat die H. Mecht-
 tildis gleich / nach deme sie aufgebettet/ ver-
 standen/ wie daß vnser Heyland vnd Selig-
 maker sein vbergebenedeyte Mutter ange-
 redt / vnd zu ihr gesagt habe (mein allerlieb-
 ste Mutter/ ich vbergib vnd befigle dir/ dise
 mein Gespons/ vnd begehre von dir/ daß du
 solche Sorg für sie tragest/ als du für mich
 thätest / wann du mich mit Streichen zer-
 schlagen/ mit Wunden vberdeckt sehen wur-
 dest; erinnere dich/ mein süsse Mutter/ wie
 hoch ich dise mein Gespons geachtet habe /
 zur Zeit/ da ich wegen der Lieb/ die ich gegen
 ihr getragen/ all mein Blut für ihr Heyl vnd
 Seligkeit vergossen hab; Also befigle ich dir
 sie/ als eine/ die ich von Herzen lieben thue)
 solte es wol möglich seyn/ daß eines Men-
 schen Verstand/ einem ein Person mit kräft-
 tigeren

G ij

(a) Lib. 5. Vita ipsius Cap. 20.

tigeren Worten könnte anbefehlen vnd zu versorgen vbergeben? oder einer zur grösseren Glückseligkeit kommen könne? obwolten zwar diese Gnad / welche die H. Wechtildis empfangen / die größte ist / die wir auff dieser Erden zuhoffen / oder zu erwarten haben; Jedoch soll keiner gedencen / das / wann er mit Euffer / vnd rechter Andacht / darnach trachten wölle / er nit auch einer gleichförmigen könne theilhaftig werden: dann wie die H. Wechtildis dieses ihr zugestandnes Glück / gnugsam zu Sinn geführe / hat sie ein newe Verwiltlichkeit vnd Herr gegen GOTT gefasst / vnsern Heyland vnd Seligmacher gefragt / ob er nit eben solche Gnad / wie er ihr gethan / einem jeden / der solche an ihn begehren würde / erzeigen wölle? auff welches vnser Heyland vnd Seligmacher mit geneigtem Haupte ihr geantworret: Sie solle wissen / das in Aufsehung seiner Gnaden / kein einiger außgeschlossen seye / sonder es könne ein jeder sein Theil darvon hoffen / der ernstlich vmb dieselbige anhalte.

17. Also Gottselige Seelen! lasse vns IESUM suchen / lasse vns zu IESU eynen / wann wir von seiner allertliebsten Mutter in Gnaden wölle aufgenommen werden. Dann gleich wie im vorigen Tractat gewisfen / das die wahre Engenschafft der Mutter der Liebe seye / vns armen Menschen ihrem allertiebsten Sohn zu zuführen; also ist auch gewis / das nit der minsten Kemptern ein seye / welches ihr allertiebster Sohn im Himmel verrichtet / das er vns arme Menschen zur Lieb vnd Andacht gegen seiner allertieblichsten Mutter anreisse / vnd vns ihr außsonderbarer Gürtigkeit anbefehle.

(a) *Massau lib. 1. Hist. Indica.* (b) *Hom. 35. in Genes.* (c) *Quaest. 112. in Genes.* (d)

S. 2.

Die ander Weis der Liebe / ist / mit Maria offte handeln vud ihrer gedenden.

1.

Die Lieb seyre niemalen / vachbar / vnd sich stäht auff die Jemge / was ihr angelegen ist. Gedence nur nit / das die vbernatürliche heilige Lieb / nit mehreren Gewalt vber die Menschen Herr / als die Menschliche zeitliche Lieb habe: Dann / weil sie eines vnnehmern Stammens / als die andere / auch in ihrem Thun vnd Lassen vil heftiger vnd eufferiger / als diese / derohalben so befehlen sich die inbrünstige Liebhaber / der würdigen Mutter GOTTES / die Dorliche Kuppeler / die sich in der närrischen fleischlichen Lieberlustigen / weit zu vberwinden.

2. Diese wahre Liebhaber dann der Jungfrauen / pflegen zu ihrer lieblichen Gedächtnis erwan ein Zeichen an ihnen zu tragen / damit sie ihres Angedenkens durch stäht erinnert werden. Man hat das vor Zeiten die Brachomannes / oder Crimonophisten auff Indien (a) damit sie bei Parabrammae / den sie für den ältisten vnder ihren Göttern hielten / niemal vergessen haben / ein dreyfache Schnur am Hals getragen / vnd solches zu Ehren dreier Sondern / welche derselbige GOTT gehabe hat. Es sagen die H. Johannes Chrysostomus (b) Augustinus (c) Clemens Alexandrinus (d) vnd vil andere mehr / das die Menschen im Brauch gehabe haben / die Bildnisse ihrer Göttern auff den Ringen / an den Ohren / an den Händen / vnd an Halsbänden die bis

das Herz hienzen/ zutragen. Es hat vil hochgelehrte Dollmãrscher/ die vermeynen diß seyede dasjenige/ was der H. Geist genehe/ auff der Lauffel den Herzens ferreibet. Die Epicureischen Philosophen/ damit sie die Bildnuß ihres Meisters stãhes vor den Augen haben kñnnen; haben ihn auff die Becher vñnd Blatten/ die sie beyhm Tisch brauchen/ stechen lassen. Lesen wir nit auch in den Hohen Liedern (a) daß der Drãungam von seiner reinen Gesponß begrehe/ sie solle sein Bildnuß/ wie ein Sigill auff ihm/Herz/ vñnd Armben tragen/damit er ihr niemãl auß ihrem Sinn vñnd Gedancken komme? wann die jenigen/ die mit dorrechter nãrrischer Lieb verhaßtt seyend/ allzeit etwas von Wãnder oder andere Zeichen wegen ihren Liebhabern erdencken zutragen; sollen die wãhre trewe Liebhaber vñnd Diener der glorwãrdigen Jungfrawen weniger Hirns vñnd Verstandes haben/ dergleichen Liebszeichen zu erdencken/ vñnd ihr zu Lieb vñnd Ehren zutragen? Also/ auff daß solche nit geradter wurden/ pflegen sie ihr Bild auff ihre Ring zusehen; andere ihr Bildnuß am Hals vñnd auff dem Herzen zutragen; andere sich in ihrer Farb zu beleyden/ oder auffß wenigst ein Kuban ihrer Farb/ oder sonst ein Zeichen von ihr zuhaben; wir thãten aber der Lieb groß vnrecht/ wann wir sie in dergleichen Stucken vnderweisen wolten/ dann/ ehe wird das Feuer ohne Hitz seyn/ als der Lieb/ an dergleichen neuen Tãndt ermanglen werde.

2. Ein andere Weiß in der Lieb an die H. Jungfraw zgedencken/ ist/ wann man sich beleydet/ offtermãlen durch den Tag mit ihr zuhandlen/ vñnd so vil Zeit/ als mñglich ist/ zu verzehren. Unser selige Stanislaus hat alle Geleagheit gesucht/ sein Herz stãchs gegen ihr zu òffnen; vñnd solches hat er mit einer sonderbaren gang eyfferigen Lieb ges

than; er nennete die H. Jungfraw niemãlen anderst/ als (mein gũtige Mutter) diß thate auch der selige Cardinal Petrus von Luxemburg/ vñnd vil andere mehr. Es erzehlt der hochwãrdige hochgelehrte Thomas Cantuaranus Bischoff zu Luxemburg/ vñnd Weych Bischoff des Erzbischofthums Cambray/ ein kurtzweilige Histori: Es ware/ sagt er/ ein reicher Jud zu Cölln am Rhein/ der hatte ein junges Tõchterlein von fuff Jahren/ mit Namen Rachel/ welches ein sonderbare Lieb vñnd Neigung zu dem Catholischen Glauben hatte; insonderheit hõrte es gern von der glorwãrdigen Mutter Gottes reden; in ihrem Namen gabe es alles/ was es im Hauß bekommen mõchte/ den armen Leuthen für ein Almosen: des Tõchterleins Vatter mũste seiner Geschãfften halber ein Keyß nacher Leven thun; nahm sein Tõchterlein mit sich/ vñnd vnbedachter weis gabe er ihm die Mittel an die Hand/ daß es in vnserm Glauben hat kñnnen vnderweisen werden: Dann er hat es einem frommen vñnd Gottseligen Priester Reimerus genant/ vbergeben: das Tõchterlein war noch nit sieben Jahr alt/ daß sein Vatter schon an ihm erkennt/ vñnd gespũhrt hat/ daß es ein sonderbare Lieb zu vnserer Catholischen Religion hãtte; damit er es aber darvon kñnnte abwendig machen/ hat ers einem jungen Knaben ihrer Sect vñnd Glaubens zur Ehe versprochen/ vñnd wolte hiemit sie beyde mit einander vber den Rhein herüber schicken/ damit sie alldort in ihrem Jãdischen Glauben leben kñnnten: Weil aber Rachel dieses/ auß sonderbaren Gnaden der Himmelskñnigin/ vernommen; ist sie an einem Morgen frũhe auffgestanden/ zu ihrem frommen Lehrmeister geloffen/ ihm die grosse Noth/ in derer sie sich befand/ arzgezeigt/ vñnd ihn gebetten// er wõlle sie tauffen: welches der fromme

S iij

Prie

(a) Cant. 8. (b) Lib. 2. apum C. 24. part. 14.

Priester alsbald in S. Bernhards Kirchen/
die ein halbe Stunde von Leven entlegen/
verrichtet/ vnd hat sie Catharinam genennt:
Es war bey dieser Kirchen ein Frauen-Klo-
ster/ S. Bernhards Ordens/ in dises hat
sich Catharina gleich darauff begeben/ vnd
den Orden angenommen/ damit sie alldort
dem Allmächtigen Götter vnd seiner oberge-
benedeyren Mutter neben andern Ordens-
Glidern desto besser vnd fleissiger dienen
könne: Inmittels hat der Vatter vernom-
men/ was sich mit seinem Töchterlein zuge-
tragen; hat die fürnehmste Herrn der Statt
Leven erbeten/ daß sie wolten mit dem Bi-
schoff vnderreden/ vnd ihn dahin vermögen/
daß er dem Pappst Honorio dem Dritten
schreiben thäte/ die Bewilligung zu erhei-
len/ daß er sein Tochter widerumb auß dem
Kloster nemmen/ vnd es bey ihme behalten
dörffte/ bis es das zwölffte Jahr seines Al-
ters erreicht hätte: Das Töchterlein aber
hat sich disem teuflischen Tunde vnd list-
steiff vnd fest widersetzt; hat auch ihr Sach
selbsten vor dem Bischoff in Lütich mit so
wichtigen vnd vernünftigen Ursachen ab-
gemacht/ daß mäntiglich/ der sie gehört hat
reden/ wol erachten hat können/ daß der H.
Geist auß ihrem Mund reden thäte/ vnd/
das recht auß ihrer Seytten wäre: Nach
dem also Catharina ihren Rechts-Handel
gewonnen/ hat sie durch ihr ganzes Leben
hernach der gloriwürdigen Mutter Gottes
vmb disie Gnad gedanckt/ also/ daß/ wann
etwan andere Kloster-Frauen in die Red-
Stuben mit Basen vnd Verwandten zu-
handlen/ berueffen worden/ sie aber keine
Verwandten hätte/ die sie in ihrer gewonli-
chen Andacht verhinderten/ so ist sie alsdann
vor einem Maria-Bild in ihrem Kämmer-
lein auff die Knye niedergefallen/ vnd ge-
sagt: Allerheiligste Jungfrau/ ich bitte dich
ganz demütiglich/ verwürffe mich armes

Weislein nit/ dann ich komme zu dir/ alle
meiner Königin/ zu meiner Mutter/ zu mei-
ner Basen vnd Schwester/ als die kein an-
dere Verwandte vnd Freunde hat/ als dich
D. H. Jungfrau! einzig vnd allein. In
dem sie disie Wort außsprache/ sieng sie an
lieblich an zuweynen/ vergaß sie hiemit
aller andern Sachen/ vnd verzehret ihr Zeit
mit der H. Jungfrauen in der gleichen
süßen Gesprächen. Vorgemelter Thomas hat
auch/ er habe offermal mit dem Töchterlein
geredt/ die ihme dises/ was er von ihr gesche-
hen/ selbst mündelich erzehlet habe.

4. Wer wird vns die Freuden vnd Glück-
lichkeiten des inbrünstigen Herzens Alfonso
Rodriquez/ so ein Leyen-Bruder in vnser
Societät JESU gewesen/ gnugsam können
auflegen? sonderlich/ wann er auß Lieben
gen der gloriwürdigen Jungfrauen/ ver-
nommen/ vnd gleichsam verzückt/ zu ihr
sagt hat? Mein güttige Mutter/ ich liebe dich
vil mehr/ als du mich! vnd hingegen die
Mutter der Lieb ihme geantwortet? Ach!
Mein lieber Alfonso/ du betriegst dich mit
dem/ dann es hat mich niemand jemalen in
der Lieb vberwunden/ als mein allerliebster
Sohn einzig vnd allein: Die Lieb deines
Herzens ist nit mehr/ als ein kleines Fünck-
lein gegen dem grossen Feuer meiner Lieb.
O mein Götter! was für grosse vnd sichere
Verweulichkeit erzeigte diser selbige Alfonso
in disem gegen der H. Jungfrauen! Was
was für grosse Güttigkeit erzeigte hingegen die
H. Jungfrau gegen ihrem trewen Dien-
was für grosse Verweulichkeit ware in dis-
sem kindlichen Herzen/ auß welchem solche
starcke Stralen des Feuers der Lieb entspran-
gen! was für grosse Güttigkeit dises müde-
lichen Herzens/ welches sich ab der frewen
Freiheit ihres trewen Kindes vnd Dieners
mehr erfrewt/ als beleydiger zuseyn/ andern-
tere! Was für grosse Wohlhoff vnd Freuden

muß diser Gottselige Mann in der gleichen süßen vnd lieblichen Gespräch. n nit empfunden haben! kan man von ihme die Wort des H. Joannis Damasceni (a) nit mit der Wahrheit sagen? daß derjenige/ der auß seiner Gedächtnuß vnd Verstand/ ein Bettes Kämmerlein gegen der H. Jungfrauen machte/ solcher in stätigem vnd vnaußsprechlicher Ruhe vnd Friden/ wie auch in immerwehrenden Freudten vnd Wollüsten lebe? wie dann diser fromme andächtige Diener gegen der H. Jungfrauen zuthun pflegte? der neben dem/ daß er stäths an sie gedenccken thäte/ noch darzu im Brauch hatte / sie auß ein jede Stunde durch den ganzen Tag mit einem Ave Maria vnd mit einem Salve Regina zu begrüßen/ damit er dardurch sie könte erinnern/ daß sie sein trewe Fürsprecherin bey ihrem allerliebsten Sohn seyn wolle. Die dergleichen große Gnaden von der H. Jungfrauen theilhaftig werden/ müssen besitzen/ daß man zwar die lieblichkeit vnd Süßigkeit derselbigen empfinden/ vnd genießen könt/ aber mit den Worten nit außzusprechen seye. man finde beyneben ein solchen Vortheil vnd Wollust darbey/ daß man allen möglichen Fleiß anwenden solte / derselbigen sich theilhaftig zu machen. Dann wann wahr ist/ was man sagt/ daß die Freundschaft ein Demfel seye/ mit deme gleichsam die Tugend/ die Laster vnd Anmuthungen vnserer Freunden auß vnser Herz gemahlt werden; was sollen die andächtige trewe Diener Maria nit für Nus vnd Wollust von dem freundlichen Gespräch / das sie mit ihr haben empfangen! in deme die H. Jungfrau durch dieses Mittel ihre fürnehmste Tugenden vnd fürrefflichste Anmuthungen in ihre Herzen einrücken thut.

5. Ich soll billich die liebliche Gedächtnuß des andächtigen Joannis Werkmanni/ (b)

der ein schöner Engel in vnserer Societät gewesen/ hoch loben. Weilen er neben schönen Tugenden ein Cron / gleich als mit so vilen köstlichen Edelgesteinen geflochten/ getragen; in der die angeborne Neigung vnd Lieb gegen der glorwürdigen Königin der Himmlen/ die auch stäthe Gedächtnuß derselben das schönste Kleinod gewesen ist. Diser Gottselige Jüngling erfrewte sich / wann er andern erzeigen könte/ daß er ein sonderbare Andacht zu der H. Jungfrau hätte/ nit dardurch eygen Lob oder Eitelkeit zusuchen/ sonder durch solches Mittel grössere Freyheit zu haben/ zu allen Gelegenheit vnd Gesellschaften von der heiligen Jungfrauen zu reden: Abends zuvor/ ehe er in Gott verschyden/ hat er zu einem von seinen Schulschülern gesagt/ daß sein fürnehmstes kräftigstes Mittel den anadenreichen Schirm der glorwürdigen Mutter Gottes zu erlangen/ vnd dessen er sich stäths bedienet habe/ die beständige Lieb vnd Andacht zu ihr gewesen seye; er habe auch die H. Jungfrau auß kindlicher Verehrlichkeit allzeit sein Mutter genannt; Gleich wie auß seinen Schrifften abzunehmen / allwo er neben andern in einem Orth sie auß folgende Weis anruufft (O mein Fraw vnd Herscherin meiner Förderung in den Tugenden / Gesundheit vnd Studieren / allerfüßeste Jungfrau Maria! du bist mein allerbeste güttigste Mutter) in allem seinem Reden vnd Gespräch hat er Gelegenheit gesucht / etwas von ihr vnd ihren fürrefflichen Tugenden einzubringen. Im Collegio Romano ist ein Capell der glorwürdigen Jungfrauen zugericht; dise hat er so oft besucht/ daß man vom Bild/ so darinnen gestanden / vnd was er mit dem Bild gemacht hat / auch sagen kan/ was auß ein Zeit der H. Bernardinus mit dem Bild Maria auß der Stadt = Porten zu Senis

(wie)

(a) Orat. 1. Damas. de B. Virgine. (b) Vita. ipsius parte 2.

(wie oben vermeldt) gemacht hat: Lieber laßt uns anhören/ mit was lieblicher Weiß vnd grosser Anmuthung er mit dieser glorwürdigsten Fürstin rede? (wann ich Mariam liebe/ sagte er/ so bin ich meines Heyls/ meiner Seligkeit/ vnd meiner Beharlichkeit in der Societät zu verbleiben / versicheret; vnd wird darzu alles/ was ich von Gott zu begehren/ erhalten; ich wird noch vber das mächtig vnd voller Gewalts werden) In seinen kleinen Schrifften finde man nichts/ dessen er Meldung thue/ als von der Weißvnd Manier die H. Jungfraw zulieben/ vnd ihr treuherzig zudienen.

6. Er pflegte offermal zusagen / es solle ein jeder Christ ein sichere Zuflucht vnd wahre Freystatt für sich suchen/ damit er in allen seinen Nöthen / sonderlich die einem vnversöhlich vnd gähling zustehen/ sich dahin in Sicherheit begeben könne: Die beste Freyung aber vnd sicherste Zuflucht / finde man bey den allerheiligsten Wunden IESU Christi vnseres Heylslands vnd Seligmachers; darnach bey dem Mantel/ oder allerreinister Schoß seiner vbergebenedeyten Mutter. Da er auff ein Zeit gefragt wurde / was er für Mittel habe wider seine Trübseeligkeiten vnd Anfechtungen? hat er alsbald geantwortet: er habe vier Mittel/ mit welchen er dieselbige vertreibe: Nemblich das Gebett/ stähe Arbeit/ die Gedult/ vnd die H. Schoß Maria. Er betete täglich seinen Rosenkrantz mit solcher Andacht/ daß er vilmalen/ die fürübergienge / oder ihn im fürübergehen begrüßten/ nit gwar nahm. Er hat auß vilen vnderchiedlichen Büchern / was der H. Jungfrawen löblich / zusammen gezogen; vnd so off er konnte/ hat er/ was er zusamen gelesen/ in seinen Gesprächen erzehlet. Er hat sich auch desselbigen sehr wol bedient / wann von ihren zwölff fürnehmsten Tugenden zu betrachten / vnd das kleine Rosenkrantzlein

(von den zwölff Siernen) zubetten vnd Neunmal im Zug pflegte er folgende Wort zusprechen/ (Beata Viscera Mariae virginis, quae portaverunt aeterni Patris filium) Selig ist der Leib der H. Jungfrawen Maria / welcher den eingebornen Sohn des Himmlischen Vatters getragen hat) so er auch auff seine Knye zufallen; zu Ehren neun Monaten/ in denen sie ihren allerhöchsten Sohn/ in ihrem allerreinisten Leib getragen hat.

7. Die komblichste beste Zeit sie zu ehren/ vnd ihr sein Herz zu entdecken/ wann nach der Schul/ wann andere ihr Zeit mit andern Gesprächen vnd Kurkweilen verwehren thäten. Sein größter Lust/ Freud vnd Begierlichkeit ware / wann er vnser Fräulein Eurf; Oder die Letancy von Loreen/ oder er mit andern spazierte/ betten/ oder von etwas guts betrachteten / oder mit seinen Gespanen von ihrer fürtrefflichen Tugenden vnd Verdiensten reden kundte/ wann er Zeit eine antreffen vnd begegnet ist/ der ein sonderbare Andacht gegen der glorwürdigen Jungfrawen getragen/ hat er ein anders grosse Freud daran gehabt/ vnd geliebet/ welcher vnder ihnen beyden die H. Jungfraw mehr loben vnd ihr mehr Ehren geben könnte. Wann er also mit andern in dergleichen Gespräch kommen/ vnd sie Lob der H. Jungfrawen / nichts weiters sagen wisten; ist er mit freudigem Gemüthe foregefahren / vnd hat ihme vil eher an der Zeit/ als an der Materi/ von ihr zureden vermanglet. Er hat zu Nacht/ wie ein fleißiger Soldat der H. Jungfrawen / geschlafen; nemblich mit dem Rosenkrantz an den Armen; welchen er auch in seinem Tode/ an den Hals gehängt hat. Er pflegte am Sambstag ihr zu Ehren zu fasten/ vnd beyden noch mehr andere Leibescasteynungen brauchen/ vmbweisen er an einem Sambstag

zubringen. O wie glücklich seynd alle Personen/ die der Allmächtige Gott solches zu erfahren/ die Gnad hat geben! O Allmächtiger Gott/ gib vns dein Götlichen Segen/ daß wir ewig in der Schoß der Mutter der schönen Liebe wohnen können / damit wir von allen bösen Zuständen/ mit welchen vnser Leben in diesem Jammerthal vmbgeben ist/ versichert vnd befreyt seyen.

I. 3.

Die dritte Weiß der Liebe ist/ wegen Mariæ Vollkommenheiten sich erfreuen/ vnd wegen ihrer Schmerzen Mitliden haben.

1.

Der H. Anselmus (a) gibe der herlichen Liebe der glorwürdigen Mutter Gottes ein sonderbares Privilegium vnd Vorthail: er sagt/ daß/ der die Süßigkeit ihrer Liebe genossen/ vnd theilhaftig worden/ könne auch hoffen/ den Verdiensten der H. Jungfrawen theilhaftig zu werden. Mich bedunckt/ dieses gehöre vil mehr zu meinem Fürtrag/ von welchem ich zureders Vorhabens bin/ vnd solches darumb/ weil selbiges sowol die Freuden/ als Schmerzen dieser heiligsten Fürstin/ in sich begreiffen thut.

2. Dese Meynung vnd Bedanken ist gleichsam wie ein guter Baum/ der ein grossen Laß schöner vnd guter Früchte herfür bringt/ von deme diß die erste Frucht ist/ daß man nemlich die H. Jungfraw der grossen Freuden erinnere/ welche sie in der Erfüllung der Geheimbrissen vnserer Erlösung empfand.

H

auff die Welt gebohren worden / zugleich auch an einem Samstag in die Societät Jesu eingetretten. Er hatte ein Gelübd / die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ / wider mäniiglich zu beschützen vnd zu erhalten/ so fern daß vnser Catholische Kirch sein andern Aufspruch darwider thue ; wie dann auch das erste Buch / so er schreiben vnd machen wölle/ von der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ zuschreiben ; zu welchem Ende er allbereit / was ihme zu diser Materi dienen möchte / auß vilen vnder schidlichen H. Vätern vnd Lehreren zusammen gezogen hatte. Wann er ein Gnad für sich/ oder andern von der H. Jungfrawen begehre zu erlangen/ hat er sein Diet sambt einem Gelübd/ daß er bey erster Gelegenheit etwa ein Rosenkrantz / oder sonst ein Gebettlein ihr zu Ehren betten wölle/ auff ein Rödellein geschriben / solches an ein Mariæ Bild angehängt / alsdann auff seine Knye nidergefallen / vnd sein vorhabendes Gebett verricht; darauff hat er gewöhnlich alles / was er begehrt / erlangt. Endlich/ damit ich mich in dieses Götzeligen Jünglings grosse vnd vnaufsprechliche Andacht nit zu weit einlasse ; kan man allhie seine eygne Wort lesen/ die er in seinen Schriffen hinterlassen hat. Er schreibe (Ich würd nit malen in guter Ruhe leben können / es seye dann Sach/ daß ich die Gnad einer eyffrigen vnd inbrünfftigen Lieb gegen meiner allerhöchsten Mutter der vbergebenedeyten Jungfrawen Mariæ erlangen möge.)

8. Bey diesem sieht der günstige Leser/ daß der Liebe/ weder am Verstande/ noch neuen Tünden ermangle : Der Lust hat dergleichen Sachen zulesen/ vnd hören zuerzehlen/ der wölle glauben/ daß vil ein grösserer Lust seye/ solche Ding zu erfahren/ vnd in das Werck

(a) De excellentia Virg. Cap. 4. qu. autem in dilectionis erga Mariam suavitatem transit.

empfangen hat / auch sie Gedencen mache / was für grosse Ding der Allmächtige Gott in ihr vnd durch sie gewürckt habe: Difes Stücklein hat die H. Jungfrau die Heil. Mechtildes (a) auff ein Zeit selbst gelehrt. Dann als difes Gottselige Jungfräwlein der H. Mutter Gottes etwas auffopffern wolte / das ihr lieb vnd anagemb seyn möchete / hat die Mutter der Süßigkeit ihr gesagt / (Mein liebes Kinde / wann du mir etwas angenehmes begehrest auffzuopffern / so mache mich der Freuden zu erinnern / mit welcher mein Herz / zu der Zeit obergossen worden / wie der eingeborne Sohn Gottes von der Schoß seines Himmlischen Vatters / als ein Bräutigam auß seinem Brautweiblein außgefahren / vnd zu mir in mein Leib / die Menschliche Natur anzunehmen / kommen ist. Mache auch noch weiters / daß ich an die Freuden gedencke / mit welchen ich zur Zeit erfüllt bin worden / da difes liebreiche Bräutigam auß meinem allerreinsten Leib / auff die Welt kommen / vnd mir zu einem Sohn der Süßigkeit vnd Freuden ist gemacht vnd geben worden.)

3. Der glorwürdige Martyrer / der H. Thomas / Erz-Bischoff zu Cantelberg / hat im Brauch gehabt / die H. Jungfrau alle Tag mit sibem Ave Maria zu begrüßen / dar durch sich der sibem Freuden / welche die H. Jungfrau auff diser Erden gehabt hatte / theilhaftig zumachen; difs waren die Himmlische Freuden / die sie in ihrem Herze empfunden / als der H. Erzengel Gabriel sie auß Befehl der allerheiligsten Dreyfaltigkeit begrüßt; als sie ihr Vaf Elisabeth heimgesucht; als sie den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt geboren; als die H. drey König kommen seynd / ihren allerliebsten Sohn anzubereiten; als sie ihren allerliebsten Sohn / den sie verlohren gehabt / im Tempel widerumb gesun-

den hatte; als ihr allerliebster Sohn glorwürdig auferstanden / vnd zu ihr kommen ist; als ihr allerliebster Sohn Sibem Himmel gefahren ist. Damit aber die H. Jungfrau difem ihrem trewen vnd dächtigen Diener bezeugen könnte / was für grosse Freuden vnd Wollust sie ab difeiner Andacht thäre nehmen; ist sie ihme ein Zeit erschienen / vnd hat zu ihme gesagt / (Mein lieber Sohn Thoma / ich hab dich kommen wollen / dich zusehen vnd dir zu seugen / daß mir deine Dienst sehr anagemb / daß auch mir deine Freuden / die auß meinen sibem Freuden schöpffest empfindest / gar wol gefallen: Aber lieber sag mir / warumb denckest du allein an die Freuden / die ich auff der Welt gehabt hab / vnd nit an die Freuden / die ich jetzt auß dem Himmel empfangen / die ohne Gleichung größer seynd / als die andern? Nun solt du wissen / daß ich dem jenigen / welcher der Freuden / die ich im Himmel empfangen / Ehrentbietung wird eingedencet seyn / ich me in dem Stündlein seines Absterbens Gnad vnd Barmherzigkeit mittheilen / Freud vnd Trost bringen / vnd ihn selbst für das Angesicht meines allerliebsten Sohns führen wölle) Es hat der H. Thomas darüber geantwortet (er wolte sie von sich gern mit difen Freuden verehren / weil er sehe / daß ihr solche Ehr anagemb were / weil er aber der Freuden / die sie im Himmel reich empfangen / kein Erkandnuß vnd Besensschafft habe / so sene es ihme vnmöglich / seinem guten Vorhaben gnuß zuehnen / vnd dasselbige zu erfüllen) auff dife des H. Thomas Entschuldigung hat die H. Jungfrau eingewendet / (Thoma / damit du dich hinfür nit mehr entschuldigen könnest / daß du dife selbigen Freuden nit gewisse habest / so wilst du auff folgende Weiß sagen: Allerheiligste

(a) In eius vita.

Jungfraw/ ich erfreue mich mit dir/ dieweil
 vnder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit kein
 einzige pure Creatur gefunden kan werden/
 die dich in der Glory vberreiffen thie. Al-
 lerbeyligste Jungfraw/ ich erfreue mich mit
 dir/ dieweil die Cron deiner vnbesleckten
 Jungfrawschafft alle Cron aller Orden vnd
 Ständen/ so wol der Englen/ als der Men-
 schen vbertriffet. Allerheiligste Jungfraw/
 ich erfreue mich mit dir/ dieweil der Glanz
 der Glory/ so auß deinem gloriwürdigsten
 Angesicht herfür glancket/ das heilige Syon
 nit weniger/ als ein schöne helle Sonn er-
 leuchtet. Allerheiligste Jungfraw/ ich er-
 freue mich mit dir/ dieweil alle Heiligen vnd
 Auserwöhlten Gottes dich für ein ganz
 würdige Mutter des Allmächtigen erken-
 nen vnd verehren. Allerheiligste Jungfraw/
 ich erfreue mich mit dir/ dieweil du allen
 vollkommenen Gewalt vber den Willen deines
 allerliebsten Sohns hast/ der dir niemalen
 nichts thut abschlagen. Allerheiligste Jung-
 fraw/ ich erfreue mich mit dir/ dieweil du so
 kräftige Mittel deinen erewen Dienern zu
 helfen/ vnd sie zu fördern hast. Allerheilig-
 ste Jungfraw/ ich erfreue mich mit dir/ die-
 weil dein Glory im Himmel von Tag zu Tag
 in alle Ewigkeit wird grösser werden/ vnd
 die Ehr/ die du in dem Reich der Auser-
 wöhlten empfangst/ eben so wenig/ als die
 Ewigkeit selbst ein End haben wird)

4. Der selige Hermannus Dominicaner
 Ordens (a) der im tausent zweyhundert vnd
 fünf vnd vierzigsten Jahr in Gott verschn-
 den/ vnd der einer auß der Zahl derjenigen
 gewesen/ welche Iues, Bischoff zu Craueu
 dem H. Dominico zugeführt/ den der H. Do-
 minicus bald hernach mit dem H. Hyacin-
 tho/ in Polen abgesandt hat; der auch ge-
 meltes Bischoffs Better gewesen ist: diser
 hat auch ein sonderbare Süßigkeit in seinem

Herzen empfunden/ so offrt er an die Freuden
 der gloriwürdigen Mutter gedachte hat. Er
 hat den Leib der H. Jungfrawen gebene-
 det/ weil im selbigen der Schak vnd ganze
 Hochheit des Himmels neun ganzer Monat
 lang verschlossen vnd aufbehalten ist wor-
 den. Er hat der H. Jungfrawen liebrei-
 ches Herz gebenedeyet/ weil in demselbigen
 das Heiligthumb der fürnehmsten Geheim-
 nissen vnseres Glaubens gewesen ist. Er hat
 der H. Jungfrawen allerreiniste Brust ge-
 benedeyet/ weil dieselbige den Vatter/ der alle
 Ding speyset vnd ernähret/ gespeyset haben.
 Er hat der H. Jungfrawen gebenedeyete
 Hand gebenedeyet/ weil sie mit denselben den
 grossen Erschaffer der Himmlen/ vnd der
 Erden eingebunden hat. Er hat der Heil.
 Jungfrawen H. Aerm gebenedeyet/ weil
 sie so vümal denjenigen/ welcher mit dreien
 Fingern die ganze Erden in den Klüfften han-
 gend halter/ auff denselbigen gerlagen hat.
 Er hat der H. Jungfrawen Jungfräwliche
 Schoß gebenedeyet/ weil auff derselbigen
 der jenige geruhet/ welcher der Frid vnd die
 Ruhe der Auserwöhlten ist. Er hat der H.
 Jungfrawen seltsamen Mund gebenedeyet/
 weil er die Gnad vnd das Glück gehabt hat/
 den allerfüßssten Mund ihres allerliebsten
 Sohns/ auff welchem die Gottheit ihr Woh-
 nung genommen hatte/ zu küssen. Weil er
 also auff dise Weis die gloriwürdige Jung-
 fraw benedeyete/ hat er vümal auß sonder-
 barer Süßigkeit angefangen zu weynen/ son-
 derlich wann er sich der grossen Freuden er-
 inneret/ welche sein gürtigste Mutter in einer
 jeden diser Würckungen oder Thaten em-
 pfangen hatte/ vnd in Betrachtung derselbi-
 gen/ er sich mit ihr erfreuete: Nach deme er
 dann diesem ein Zeit lang nachgedencket; ist er
 zu den innern Engznden vnd Freuden/ wie
 auch zu der Heiligkeit/ welche die H. Jung-
 fraw

H ij

(a) Leander Albertus in eius vita.

frau in vorgemelten Geheimnissen erzeiget
 hat/ geschritten: da er dann anfangte zu bene-
 denen vnd zuloben/ der allerheiligsten Mutter
 Gottes/ steiffen Glauben/ ihr wunderbarli-
 che Berrewilichkeit/ enffertige Lieb/ fürtreff-
 liche Demut/ vnbesteckte Keiniackit/ vns
 gläubliche Erbarkeit/ mehr als Menschliche
 Stärke/ vnd andere ihre Tugenden/ welche
 er nit anderst betrachtete als ein Paradies
 der Wollüsten/ welches die allerheiligste
 Dreyfaltigkeit ihr/ sich darinn sonderbar zu
 erlustigen/ an sich kühnen hatte. Zu jeder die-
 ser Freuden pflegte er den Englischen Gruß
 zubetten/ vnd thate auch ein jedes Gebets-
 lein dieser Freuden/ mit folgenden lieblichen
 Worten beschließen (Iesu uauillime dignare
 me meam & tuam Marem, super omnes specio-
 lam ore laudare. Corde admirari, & imitatione
 subsequi. Das ist: Mein aller süßester JESU/
 ich bitte dich allerdemüthigst/ ertheile mir
 die Gnad/ daß ich dein allerheiligste Mutter/
 die auch mein Mutter ist/ vnd die an Glory
 vnd Schönheit alle andere Weiber über-
 eriffe/ mit einem Mund loben/ mit meinem
 Herz verehren/ vnd ihr durch meine Werck
 vnd Thaten nachfolgen könne) es ist vns
 möglich zu erzehlen/ wie hoch die H. Jung-
 frau die Andacht ihres trewen Dieners ge-
 schätz/ vnd mit was für grossen Gaben sie ih-
 me sein hergliche Lieb belohnt/ vnd was für
 sonderbare Gnaden sie ihme dessentwegen
 von Gott erlangt habe: Dann so offti er sich
 in sein gewöhnliche Andacht begeben/ ist die
 glorwürdige Jungfrau ihme mit sonderba-
 rem Trost vorkomen/ hat ihn dergestalten mit
 Süßigkeit vnd lieblichen Freuden erfüllt/
 daß er solche schwerlich hat außstehn vnd er-
 tragen mögen. Er hat auff ein Zeit die H.
 Jungfrau angesprochen/ sie solle ihme et-
 was von dieser überflüssigen Süßigkeit weg-
 nimmten vnd hingegen ihme die Gnad ge-

(2) *Bensim. in. Annal. Soc. ann. 1621.*

ben/ daß er die Erkandnuß der Geheim-
 nissen/ die in der H. Schrift begriffen seyn
 desto besser ergreifen könne; auch ihme
 schwere stazende Zungen aufflösen wolle
 damit er die Ehr vnd Glory ihres all-
 liebsten Sohns/ wie auch die ihrige/ be-
 besser vnd leichter verständig vnd außspre-
 chen könne: da hat die H. Jungfrau ihm
 wol daß eine/ als das ander so freudlich
 mitgetheilt vnd zugesagt/ daß es gleich
 vnmöglich zu erzehlen/ was für große Freuden
 vnd Nuß er durch seine andächtige hoch-
 lehrte Predigen/ so wol in Polen/ als in
 Teutschland/ vnd allenthalben/ wo er
 befunden/ geschafft habe.

5. Was wollen wir vns aber ab dem
 verwundern/ daß die glorwürdige Mutter
 Gottes die Andacht dergleichen hoch-
 gen Personen für lieb vnd annehmlich
 vnd angenommen/ vnd mit sonderbaren
 Gnaden belohnt habe? weilen sie doch ander
 die vorgemelten keins wegs zu vergleichen
 auch so reichlich in Gnaden erkennen/ vnd
 die geringsten Dienstlein/ so sie ihren erzeiget
 so vilfältig vergolten hat? (a) Es ist also
 gefahr ein vnd zwanzig Jahr/ da ist die H.
 Jungfrau einem mit Namen Guntard
 von Comberg im Teutschland gebürtig
 welcher der Lutherischen Sect war/ er-
 schinen/ vnd hat ihme voragesagt/ sie werde
 ihn am Abend vor dem Festtag der Geburt
 JESU Christi vnseres Heylands vnd Selig-
 makers/ selbst in die ewige Freud vnd Er-
 likeit einführen: deswegen hat sie ihme
 befohlen/ er solle sich mit vnserer Cartho-
 schen allein seligmachenden Kirchen wider-
 umb verfühnen/ vnd sich auff die selbige
 mit Empfangung des hochwürdigen Sacra-
 mens des Altars zubereiten vnd gerüstet
 halten. Martinus hat nit wollen erman-
 len/ solchem heylsamem Befelch anfolgen/

sonder hat alsbald den Ehrwürdigen Patrem Emericum Furnierum, zur selbigen Zeit im Distrikt zu Bamberg Predigern/ zu sich beruffen/ vnd ihn gebetten/ daß er ihme zu dem jenigen / darzu ihn die glorwürdige Jungfrau ermahnet / verhilfflich seyn wolle / daß er alles ordentlich könne in das Werk richten. Der Ehrwürdige Vatter hat sich ab diser gählingen Veränderung mit gantzem Verwundern können: begreife also die Ursach zu wissen / was doch die H. Jungfrau einem Lutheraner ein solches große Gnad zu beweisen / bewegt habe? vernahme endlich/ daß diser Martinus ihr zu Ehren alle Morgen zu sieben vnderschidlichen Zeiten den Englischen Gruß gebetet; Vnd zu End desselbigen allzeit folgende Wort darzu gesezt habe (Heilige Jungfrau bit für vns) Daß er auch so vil alle Abend geihan habe / vnd solches darumb / damit er die H. Jungfrau der Freuden erinnern thäte / die sie gehabt; da sie den einabornen Sohn Gottes in ihrem allerheiligsten Leib empfangen.

6. Es entspringt auß einer so andächtiger Vorseltiger Meynung vnd Verrachtung noch ein andere schöne heylsame Frucht. Wann man nemlich in Gedanken ein Wohlgefallen ab der H. Jungfrauen Vollkommenheiten vnd Gnaden hat / vnd sich mit ihr wegen solchen ihren sonderbaren Hochheiten erfreuet. Dieses andere Geheimnuß / hat die H. Brigitta (*) von der glorwürdigen Jungfrauen selbstenerlehre: die ihr zu verstehen geben hat / wie vil dise andächtige Vbung ihrem Sohn Carolo / der für sich mit Todt abzugeben / geholfen vnd genuset habe. Dann als diser in Todts-Nöthen lage / hat die H. Mutter Gottes ihn nemalen erlassen / ist allzeit oben zu der Reichstatt gestanden; damit sie ihme den

Verstand regieren könnte / daß er nit erwar außschweiffig / oder durch liebzeitlicher Sachen / vom gnädigen Willen Gottes abwendig gemacht wurde. Hat ihme beyneben die grosse Schmerzen des Leibs gemiltet / damit sie nit villicht den Geist in ein gefährliche Schwachheit brechten; vnd er dardurch seiner Schuldigkeit gegen Gott vergessen möchte: Hat auch ihn in diser gefährlichen Reys / mit allen Nothwendigkeiten versehen / vnd so bald sein Seel den Leib verlassen / selbige zu ihren Händen genommen / für den Richter zu führen / vnd ihr vor diesem strengen Gerichte außfallen nöthen zubeliffen: Der alte Ankläger der Brüdern / der leidige Sathan / hat nit ermanglet / nachzufolgen / sich wider die H. Jungfrau / auß folgende Weiß zubeklagen (gerechter Richter / ob mir gleichwol bewußt / daß / wann sich dein Mutter wider mich setz / ich mit einer starcken Parthey zuschaffen habe: Will doch auß dein Gerechtigkeit hoffen / vnd nit zweiffeln / du werdest dieselbige mir nicht abschlagen / wann es schon wider dein eygne Mutter seyn sollte. Ich betlage mich hiemit / daß dein Mutter in zweyen Dingen ganz vnrecht thue: Das erste ist: Wie dise Seel in lezten Zügen von ihrem Leibschenden wolte / hat mir dein Mutter niemalen der Seelen zu nahen / noch selbige / laut der Verwilligung / die du mir in selbigen Zeiten vnd Gelegenheiten ertheilt hast / zu versuchen / gestarret / vnd zulassen wollen. Für das ander: weil es meinem Ampt / als dem Diener deiner Gerechtigkeit / gebührt vnd zu stehen / die Seelen für dich zuführen; so ist sie mir in mein Ampt gestanden / vnd hat dise Seel in ihre Arm genommen / selbige deiner Majestät fürzutragen. Darumben gerechter Richter / begehre sich recht von dir / als vnser Heyland vnd Seligmacher / nach angehört

(*) Lib. 7. Revelat. C. 13.

ren Klagen des Satans sich gegen seiner Mutter gewendt / vnd was sie dazzu sagen wurde / erwartet ; hat sie alsbald auff solche Weiß geantwortet (mein allerliebster Sohn / ob gleichwol der Sathan ein Vatter der Lügen ist / so kan ich ihne doch in deme / was er dßmal geredt / keiner Bnwarheit oder Lügen berüchtigen : allein muß ich / mein allerliebster Sohn / deiner Gürtigkeit zu verstehn geben / daß ich solches zuthun / mich schuldig vnd verpflcht befunden habe : dann diser hitzige Mensch hat ein solchen Eyffer vnd Lieb mich zuehren / vnd sich der Freuden vnd Gnaden / die ich von dir empfangen / mit mir zu erfrewen gehabt ; daß er dieselbige allen Freuden vnd Wohlüsten der Welt vorgezogen / vnd sich anerbotten hat ; er wölle lieber die höllische Pennen ewig außstehn / als gestatten / oder zulassen / daß mir der geringste Mangel an meiner Ehr vnd Glory geschehe. Gedencke dann / mein allerliebster Sohn / ob ich hiemit weniger habe thun können / als ihme in disen seinen größten Nöthen beyzuspringen vnd zuhelffen) also / nach deme der Richter seiner allerheiligsten Mutter Verantwortung angehört / ist er mit derselbigen sehr vergnügte gewesen / vnd hat die Strittigkeit mit wenig Worten abgemacht / vnd gesagt (mein Mutter hat allen Gewalt in meinem Reich : sie ist nit eines gleichen Wesens vnd Standes wie andere : sie hat in meinem Reich zu befehlen wie ein Mutter / Königin vnd Frau : sie kan hiemit in dergleichen Zustand vnd Gelegenheiten / wie diß eine ist / in meinen Befehlen mitteln. Darumben / der sie so hoch geehret hat / wol verdienet / daß sie ihme auch ein solche sonderbare Hülf vnd Beystandt erzeiget habe. Dies mit soll der Streit außgemacht seyn / vnd niemand weiters darvon reden) Auff diß Wort hat die Mutter der Barmherzigkeit

vor ihrem allerliebsten Sohn sich stoff netzt / vnd ihren andächtigen Diener Carolum ins Reich der ewigen Freud vnd Seligkeit geführt : Der leidige Sathan aber als dem die Schans nit gelungen / hat sich vollr Schand / Schmach vnd Zorn auff ein neues ins Feld gerüft / damit er sich die empfangnen Schadens in andern rächen könnte.

7. Was ist auß disem abzunehmen? als daß ein grossen Nutzen den Kindern bringet wann sie von ihren Eltern in der Jugend zur Gottesfurcht / Andacht / vnd Liebe gegen der Himmelskönigin gezogen werden? Denn solte Carolus ein junger Sohn Brigitta / dises von ihr / sowol in Bnderrung / als vorgeübten Thaten nit ersehen haben ; wäre es umb ihn Zweiffels ohne zu sechen gewesen (wie im andern Buch ihrer Offenbarungen zulesen ist) (a) Im ersten Buch erzehlt sein Mutter / daß / als sie auff ein Zeit vor der glorwürdigen Jungfrauen niederknend / ihren Geist zu ihr erhebe ; vnd dergleichen Wort zu ihr gesprochen habe (Gebenedeyt seyst in Ewigkeit O Maria / du Mutter Jesu ! vnd in Ewigkeit seye gebenedeyt der aller süßeste Sohn Maria ! wegen aller Freuden / deren er mich theilhaftig gemachte ! vnd du / O Maria / die Gnad vnd Ehr hast / sein allerliebste Mutter zusehn ! Ich nitte dein aller süßesten Sohn / O Maria / deme alles offen / vnd nit chs verborgen ist / zu einem Zeugen / vnd frage ihn / ob nit wahr seye / daß ich vnaußsprechlicher Weiß vil mehr Mariam die Tochter Joachim liebe / als die Kinder Biphonis vnd Brigitta ? das ist : als meine engne Kinder ? daß ich auch nit lieber wolte / Brigitta ein Tochter Diracri / nemalenden Zaag vnd das Liech gesehen hätte : als daß Maria die Tochter Joachim nit das jenige gewesen wäre / was

(a) *Royelat. extranag. Cap. 63.*

re/ was sie gewesen ist? Ja daß mir lieber wäre/ ich würde vom Abgrund der Höllen verschluckt / als daß ich solte vernemen/ daß Maria die Tochter Joachims nie ein Mutter des allerhöchsten/ nie ein Königin Himmels vnd der Erden wäre? Was aber auff dises eyfferiges Gespräch Brigitta Maria geantwortet habe / wollen wir auch hören/ (Mein geliebte Tochter/ hat sie zu ihr gesagt / du solt vergwiße seyn/ daß Maria Joachims Tochter/ die du so herrlich liebst / vil tausendmal mehr Ruh vnd Heyl der Brigitta Birgeri Tochter/ bringen werde/ als Brigitta ihr selbst bringen kan : Daß eben auch selbige Maria / vil tausendmal bessere Mutter gegen Biphonis vnd Brigitta Kindern seyn werde / als Brigitta selbst ; niewol sie ein trewe gute Mutter gegen ihren ist/ vnd jemalen eine wird seyn können)

8. Diweil wir von den Fremden der glorwürdigen Jungfrauen / die vns verrutschen mit ihr zu erfreuen/ reden/ solle ich nit vnderlassen die sonderbare Andacht vnd Lieb / welche die Alten zu Epheso zu ihr getragen / einzubringen. Im vierhundert ein vnd dreysigsten Jahr nach der Geburt Christi/ ist auß Befehl Ihr Päpfil. Heiligkeit Celestini des Ersten dis Namen ein allgemeines Concilium vnd Rathsar in der Statt Epheso zusamen berniffen worden : Der H. Cyrillus Patriarch zu Alexandria/ ist diser ansehnlichen Versammlung / in welcher sich in die drehundert Bischöff befunden/ vnder dem Tittel vnd Namen eines Päpstlichen Gesandten vorgestanden : In diesem Concilio oder Verathschlagung ist meisten theils vom armfeligem Nestor / Erbschiffen zu Constantinopel/ seiner abscheulichen Lasterungen halber / die er spöttlich wider vnsern Heyland vnd sein vbergebenedeyte Mutter (deren er das schönste Knecht vnd größte Ehr/ ein Mutter Gottes

tes zuseyn/nemmen wolte) aufgespien hatte / weitleuffig abgehandlet worden : Das Dreh/ allwo solche Spaltungen haben solten erdreret werden / ware zu allem Glück vnser Frauen Kirch : allda müßt ihr Ehr von diesem Gottlosen Lasterer schmächlich angetast werden : welche doch von den Gottseligen Vätern der Christlichen Warheit Ritterlich vnd dappfer beschützt vnd erhalten worden. Zur selbigen Zeit/ vnd bey diser Gelegenheit / hat man hell vnd klar erkennen müssen/ was für herrlichen Eyffer vnd Andacht das Volck diser Statt zur H. Jungfrauen/ ihr Ehr zu erhalten/ getraagen habe. Dann so bald das Geschrey in der Statt erschallet / daß sich die Prelaten Morgens frühe in der Kirchen versambler/ ist alsbald ein vnsehnliche Anzahl des Volcks / Weib vnd Manns Personen/ jung vnd alt / von allen Ständen vnd Würden für die Porten der Kirchen zugeloffen / alldort den jenigen/ welche die Ehr der H. Jungfrauen beschützen wollen/ zu einer Wacht/ vnd ihren Feinden zu einem Schrocken zuseyn ; auch desto baldter zu vernemen/ was in einer so ansehnlichen Versammlung wäre beschlossen worden. Die Sach ware so hochwichtig darvon solte gehandelt werden/ vnd so vil daran gelegen / daß die Prelaten verurthsacht wurden/ von Morgen frühe an/ bis Abends spat in der Kirchen beyfamen zu verbleiben : Entzwischen blibe das Volck stäbes in ihrer Wacht/ nit allein uz vernemen/ was in diser Verathschlagung abgemacht wurde / sonder auch ihren Eyffer / zu Erhaltung der Ehren der glorwürdigen Mutter Gottes zu erzeigen : Deren der größte Theil/ die wegen des Geschreys diser Abhandlung dahin geloffen/ sich alldort bis auff den Abend auffgehalten hat. Als nun die Nacht angefallen/ vnd die Porten der Kirchen auffgezaen/ hat ein jeder der erste wissen wollen/ was beschlossen wäre.

wäre. Darauf hat sich der H. Cyrillus / als Apostolischer Abgesandte zuvorderst vor dem Kriegs-Heer des lebendigen Gottes gestellt / vnd dem frommen andächtigen Volck der Statt Epheso die Frewd / was nemlich im Concilio beschloffen worden / verkündiget : der Schluß ware diser (der sigreichen Königin Himmels vnd der Erden ist ihr Ehr / vnd ihr sonderbare Gnad / sonderlich / der gloriwürdige Titel / daß sie ein Mutter Gottes / erhalten : Derjenige aber / so die Frechheit vnd Vermessenheit hat nemmen dörfen / sie an ihren Ehren also zu berühren / vnd anzukommen ; ist mit Spott vnd Schand von allen Geistlichen Ehren vnd Würden entsetzt / vber daß / in ein vnbewohnte Insel ins Ellend erkennt worden) was für Frewd / Frolockung auff dise Wort erhört worden ; ist vnmöglich / weder mündlich außzusprechen / noch schriftlich zu erklären. Dann / gleich wie dises Volck von Epheso / als es noch in der Finsternuß des Heydenchumbs gelebt / zu allen Zeiten ein grosse Andacht zu ihrer Göttin Diana getragen hat ; also / nach deme selbigem Volck das helle Licht des Christlichen Catholischen allein seligmachenden Glaubens geleuchtet ; ist vnzulaublich / mit was für grosser Neigung vnd Lieb / es die Himelkönigin Mariam verehrt habe. Nach disem hat man etliche Tag nach einander in der Statt / Bett-Täg vnd Creuzgänger angestellt / dem Heyland vnd Seligmacher Lob vnd Danck zu sagen / daß er sein allerliebste Mutter verfochten : Jedermäniglich erfrewete sich mit der Heil. Jungfrauen / daß ihr nichts vnheylsichs widerfahren / vnd sonderlich / sie den gloriwürdigen Ehren-Titel (ein Mutter Gottes) ohne Widerred / rühmlich behalten hat. Es werden auch die Götterstaten Veyßner höchst gelobt / daß sie sich für den Schutz vnd Schirm des allgemeinen Wesens vnser

Christlichen Kirchen so dapffer angetömmen vnd selbiges so Ritterlich erhalten haben. Vber allen disen Frewden vnd Frolockungen aber / hat dises Volck die größte Ehr gemelten Prelaten erzeigt ; selbige in grosser Gesellschaft / mit aller Ehrenbetierung vnd brünnenden Jacken in ihre Behausungen begleitet / darmit die Frewd zu bezwingen / welche sie vom glücklichen Anfgang diser heyligen Versammlung empfangen hätten. Als bald darauff hat man durch die ganze Statt nichts / als Freuden-Feur auff den Plätzen / brünnende Jacken vnd Ampfen vor allen Fenstern / alle Gassen mit lieblichen Gerüchen erfüllt ; vnd ein immerwährendes fröhliches Auffschreyen (Lob vnd Ehr) der gloriwürdigen / wunderbaherlichen vnd gewaltigen Mutter Gottes in Ewigkeit / gewesen. Den ganzẽ Verlauff / wie ich allbereit erzehlet / hat der H. Cyrillus selbst von Epheso auß / der Kirchen zu Alexandria seiner geliebten Gespons / zugeschriben : wie solches noch heutiges Tags in der vier vnd dreißigsten Epistel gemeltes Heiligen / auch in den Schriften des Concilij zu Epheso zu sehen ist. Also dann hat die gloriwürdige Mutter Gottes mit Sig-Kränzen geziert / so wol auff Erden als im Himmel obgezieret ; vnd der verfluchte Nestorius ihr Feind mit Spott vnd Schand / sein Weg gegen der stinckenden Insel Olin , allort sein vnglückseliges Leben zuenden / genommen. Dann sein vermaledey-er Leib / vnd insonderheit sein lästerliche Zungen / die so vil schandliche abscheuliche Lastermarien wider den Heyland / vnd sein allerheilichste obergebenedeyte Mutter außgespuen / von Würm durchfressen / zu Stücken zerfallen / vnd verfaule seind.

9. Die dritte heylsame Frucht / auß dem gleichen Götterstaten Menunzen vnd Gedanken zuhaben / ist / wann man Gott anstatt

statt der H. Jungfrauen danck sage wege der grossen vilfältigen Gnaden / die er ihr erzeiget vnd bewisen hat; darzu man alle Creaturen / sonderlich die H. Engel bitten mag / daß sie ein solche Danckagung verrichten helfen. Also hat auch der H. Paulus (a) der große Meister der Göttlichen Weisheit / alle seine Geistliche Kinder angesprochen / daß sie ihme sollen helfen betten / damit / sagre er / ihme mächtig hulffe / dem Allmächtigen Gott / vmb grosse Gaben vnd Gutthaten / die er von seiner frengeligen Hand empfangen / danck sagen. Vnd weisen die Gnaden / welche die H. Jungfrau von Gott empfangen / ohne Vergleichnuß vil grösser seynd / als des H. Pauli: Also thut die H. Jungfrau sonderbar gegen den jenigen sich geneigt erzeigen / die sambt ihr dessenwegen die vrendliche Gürtigkeit Gottes loben vnd priesen: Dies seynd in des H. Johannis Offenbarungen / die liebliche Himmlische Gerüche / welche von den Rauchfassern der Heiltigen aufsteigen / vnd die Inwohner der heiligen Statt erfreuen; weil sie sehen / daß der Fürst / dem sie dienen / dardurch sonderbar geehret werde.

10. Die letzte heylsamer Frucht / auß diesem ist / wañ man ein wahres herrliches Mitliden mit der H. Jungfrauen / wegen ihrer empfangnen Schmerzen hat. Dann die Lieb wäre nit die Lieb / wann ihr Würcklichkeit nicht in der Person / die sie liebt / sich finden ließ; vnd wann sie nit eben so wol dasjenige empfinden würde / was sie betrübe vnd bekümmert / als was ihr Freud vnd Lust bringet. Die Königin der Himmlen hat sich auff ein Zeit bey der H. Brigitta (b) beklagt / daß gar wenig sie auß trewer vnd wahrer Lieb lieben thuen: dessen fürnehmste Ursache neben andern seye; weil gar wenig gefunden wurden / die ein herrliche Empfind-

lichkeit ihrer außgestandnen Schmerzen / vnd ein rechte Gedächtnuß ihrer grossen Marter hätten. Wann villeicht einer zu wissen begehre / was grosse Freuden vnd Wolgefalten vnser Heyland vnd Seligmacher / wie auch sein vbergebenedeyte Mutter ab den jenigen nemmen / die ein herrliches Mitliden / wegen der grossen Peyn vnd Marter / die sie für vns arme Sünder außgestanden / erzeigen thun / so bedunckt mich / man könne solches an keinem Orth besser sehen / als im sechsten Buch der Offenbarungen vorgedachter H. Brigitta (c) dise H. Wittib hat auff ein Zeit mit bitterm Zähern für einen Kranken / der zwar in der Welt in grossem Ansehen / bey Gott aber in schlechtem Wesen vnd Gnaden ware / gebetter: Vnd dardurch so vil bey der vrendlichen Barmherzigkeit Gottes vermögt / daß vnser Heyland ihr anbefohlen / dem armseltigen Kranken ihren Reichvatter / zu zuschicken. Der Reichvatter ist zum andern mal zu ihme kommen; hat ihn aber beyde mal in seiner Harneckigkeit / bösem Vorhaben / vnd armseltigen Leben zusterben / gefunden. Brigitta hat darauff den Reichvatter gebetten / das dritte mal den Kranken zu besuchen / vnd ihn ernstlich zuermahnen / wie Jesus vnser Heyland vnd Seligmacher willig vnd bereit wäre / ihme zu verzeihen; so fern er sich selbst seinem eygigen Heyl nit wider setzen werde. Dise letzte Wort haben so vil bey dem armen Sünder vermögt / daß er alsbald in grosse Reu gefallen / vnd bitterlich zuweynen angefangen hat. Bekenne mit starckem Seuffzen vnd Kengsten / er habe in seinen ganzen Lebzeiten niemalen gebeicht; er habe biß auff dise Stunde dem leidigen Teuffel (der ihme offermal erschitten seye / sich ihme auch mit Leib vnd Seel vbergeben habe) gedient!

(a) 2. Corinth. 1. adiuvantibus & vobis in oratione pro nobis. (b) Lib. 2. Revelat. Cap. 24.

dient/ also daß bißhero er alle Sorg vñ Hoff-
nung zur Seligkeit verlohren habe. Nach
dem er zum vierdten mal alle seine Sünd/ die
er sein Lebtag begangen / mit wahrer Reu
vnd Leyd gebeicht/ vnd folgenden Tags/ das
hochwürdige Sacrament des Altars tröst-
lich empfangen ; Ist er endlich nach ver-
flossnen sechs Tagen seiner Bekehrung/ von
diesem zeitlichen/ zum ewigen Leben gefahren.
Bald darauff hat vnser Heyland der H.
Brigitta geoffenbaret/ der abgestorbne seye
nit verdambt / sonder allein in das Fegfeuer
Zeführt worden ; vnd solches von wegen der
Reu vnd Leyd/ die er ihme auß Gnaden vor
seinem Absterben ertheilt habe ; er seye aber
in was Gestalten/ ihme dise Gnad zu erthei-
len beweagt worden/ weil der arme Sünder je
vnd allezeit ein schmerzliches Mitsenden emp-
pfande / wann er von dem Schwerdt des
Schmerzens/ welches das betrübte Herz sei-
ner vbergebenedeyten Mutter durchgetrun-
gen/ reden gehöret habe.

11. Seynd dergleichen Gottselige Ges-
dancken/ auch so gar von den schwachen/ sün-
digen Menschen/ Gott lieb vnd angenehm/
vnd mit solchen grossen Gnaden belohnt
werden : was werden die jenigen nit verdie-
nen/ die ein frommes / andächtiges/ heiliges
Leben in diser Welt führen/ vnd sich in gleich-
förmigen Gottseligen Gedancken auffhal-
ten ? Die selige Margaretha von Cortona
(a) (auß dem dritten Orden des H. Fran-
cisci/ gemeinlich Margaretha die Büßerin
genannt) hat den Allmächtigen Gott ins-
ständig gebetten/ er wölle ihr die Gnad ges-
ben / der Schmerzen / welche sein allertiebs-
te Mutter neben dem Stamm des Heil.
Crenztes empfunden / auch theilhaftig zu-
senn : Darauff hat Christus sie ermahnt /
sie solle Morgen vmbneyn Vhr in S. Fran-

cisci Kirchen komen : allwo ihr die Schmer-
zen der H. Mutter Gottes so stark zu Er-
gängen seynd / daß sie alle natürliche
Kräfte verlohren/ vnd in solche Ohnmäch-
ten gefallen/ daß mähglichen zugetroffen
damit man ihr helfen könne: dise Ohnmäch-
wehrete biß vmb drey Vhr Nachmittags
auff welche Zeit vnser Heyland sein allerhöch-
ligstes Haupt geneigt/ vnd den Geist auffge-
ben hat. Dazumal hat die selige Margaretha
ihr Haupt auch geneigt/ aber im vber-
gen ware sie noch immerdar in den Ohn-
machten/ ohne einige andere Beweglichkeit/
biß auff die Nacht verbliben. Auß dieser
grossen Anmuthung vnd Lieb (wie vorge-
melt) hat dise H. Margaretha sonderbare
Gnaden von vnserm Heyland erlangt. Ist
welchem wir erkennen sollen / daß der all-
gött Gott auch ein Wohlgefallen darvon hat/
wann wir vns die Schmerzen seiner Heil.
Mutter so wol / als seines allertierlichsten
Sohns/ zu Herzen gehn lassen.

S. 4.

Die vierdte Weiß Ma-
riam zulieben / ist ein herrliche
Lieb vnd Anmuthung zu ihrem
allerheilighsten Herzen tra-
gen.

1.

Der grosse Erzbischoff von Leo-
nedo / der H. Ildesonsus (b) hat
vns Vrsach in vnserm Vorhaben
weiter fortzufahren ; er begehrt an vns / daß
wir die H. Jungfraw von Grund vnseres
Herzens lieben sollen / so vil es vns mög-
liche seye ; dann vnser Zung vnd Verstand seye
vil

(a) *Ex. ovius tom. 13. Baronij.* (b) *S. Ildesonsus serm. de Assumpt. quia laudare dignum
aequum.*

vil zu schwach sie gnugsam zu loben. Ich kan
 nichts finden / daß besser zum obigen könne
 geleßt werden / als die schöne liebliche Lehr /
 die auff ein Zeit der Heyland selbst der H.
 Mechtildi geben hat. Dann er hat ihr die
 Schatz der Süßigkeit vñnd der Gnaden / die
 in zweyen allerheiligsten Hersen verborgen
 seynd / vñnd zweyen lebendige Quell als
 ser Stück seligkeit können genennet werden /
 en / deckt / vñnd geoffenbart: Wie auch ihr das
 Mittel gewisen / wie sie zu gemelten beyden
 liebreichen Hersen ihr gewöhnliche Zusuche
 werde nehmen können. Das erste Herz
 von disen zweyen / ist das inbrünstige sewrige
 Herz des grossen Königs vnser aller süße-
 sten Jesu / des einzigen Fürsten der liebe.
 Die H. Mechtildis hat vil vñnderschiedliche
 Weiß gelehrt vñnd erfunden / dises H. Herz
 zu begrüssen / vñnd im selbigen ihre Wollust
 vñnd Freuden zusuchen: sie hat in den Bes
 trachtungen der Lieblichkeiten dises Herz
 ens einen solchen Nutzen geschafft / daß sie
 auff ein Zeit bekennen müssen / daß / wann sie
 alle Gnaden / die sie durch Gottselige Be
 lung empfangen / auffschreiben wolte / wür
 de sie gnugsame Materi haben / ein vollkom
 nes Buch anzufüllen. Das ander ist das
 reine Herz der reinisten Mutter der lieb / zu
 welchem auff ein Zeit ihr der Schlüssel vñnd
 Gewalt geben worden / dasselbige auffzu
 schliessen / vñnd darinnen ihrem Belieben
 nach ihr Wohnung zunehmen. Als sie im
 Advent betrachte / vñnd ein Mittel gesucht / wie
 sie der glorwürdigen Mutter Gottes lieb
 vñnd angenemb werden könnte; ist ihr der
 Himmlische Bräutigam erschienen; hat ihr
 ein Mittel vñnd Fundt der fürtrefflichsten
 Übung der Lieb / als jemalen ein liebreiches
 Herz ersinnen kundt / gewisen vñnd zeigt; er
 sage ihr: Du wirst das allerheiligste Herz
 meiner vbergebenedeyt Mutter / mit dem Be
 beruß aller Himmlischen Gnaden voll / begrüß

sen: begrüßten wirst du dasselbige Herz / als das
 reinste nach dem meinigen; weilen mein al
 terliebste Mutter die erste den Fahnen der
 Keinitigkeit vñnd Jungfrawschafft hat auff
 stecken darffen: Begrüssen wirst du dasselbige
 Herz / als das demütigste; Weilen die De
 mit meiner allerheiligsten Mutter mich von
 der Schoß meines Himmlischen Vatters
 auff die Erden zukommen / vñnd mein Woh
 nung in ihrem allerreinsten Leib zunehmen /
 vermögt hat. Dasselbige Herz wirst du be
 grüssen / als das enffrigste; weilen ein solches
 Gott vñnd den Nebenmenschen zulieben / kei
 nes jemalen ist gefunden worden: Du wirst
 dis Herz begrüß / als das andächtigste; wei
 len seine Seuffter vñnd Zäher ein Vrsach des
 allgemeinen Heyls der Menschen / gewesen
 seynd. Du wirst begrüßen dasselbige Herz /
 als das geschickte; weilen mein getreue
 Mutter ab allen Würckungen vñnd Tharen
 meiner Kindheit / Jugend / vñnd vollkommen
 Alters ihr Ruh geschafft hat: du wirst dassel
 bige Herz begrüßen / als das gedultigste; wei
 len es mit vil tausent Stichen vñnd Schwerd
 tern der Schmerzen in meinem bitteren Le
 den vñnd Sterben ist durchstochen worden:
 Du wirst dasselbige Herz begrüßen / als das
 trewste; weilen mein allergütigste Mutter so
 behert gewesen ist / daß sie mein Leben für
 das Heyl vñnd die Erlösung der Welt auffzu
 opffern / nicht gesorchten hat: Begrüssen
 wirst du dasselbige Herz / als das sorgfältig
 ste; weilen die Sorg / die mein gnadenreich
 ste Mutter für mein neue Kirchen getragen /
 Niemalen gnugsam kan gelobe vñnd erkenne
 werden: Dasselbige Herz begrüßen wirst du /
 als das jenige / das in den Göttlichen Be
 trachtungen zum höchsten gestigen ist; wei
 len vñnmöglich aufzusprechen / was für
 grosse Gnaden mein trewherzigste Mutter
 den Menschen durch die Kräfte ihres Bes
 betts erlangt habe.



2. Lieber Christ! wann einer so glücklich
 sig wäre/ daß er dise köstliche/ reiche Ader/
 den wahren Saamen des Himmlischen
 Goldes darauf zunehmen/ finden könnte!
 wie bald solte ein solcher nit an allerley Gna-
 den reich werden? Der Königl. Prophet
 David (a) hat auff ein Zeit ein lieblichen
 Spruch gethon: Dann/ nach deme er die
 vnzählbare vñ Gott ihm/ theils schon ertheil-
 te/ theils noch vorbehalten. Gnade betrachtet/
 vñ zu Sinn geführt; ist er auß großem Be-
 dürffuß seiner herrlichen Liebe/ ganz wunder-
 lich auffzuschreyen/ bewegt worden/ vñ hat
 gesagt (O mein HErr/ anjeho hat dein Dies-
 ner sein Herz gefunden/ damit er dir dises
 Gebett auffopfern könne) wie ich dise süße
 liebliche Wort in dem H. Propheten gelesen/
 hab ich in mir selbstn godacht: werden wir
 dann jimmerdar so vnglücklich seyn/ daß wir
 vnser Herz nit finden werden? das liebliche
 Herz der glorwürdigen Mutter Gottes/ nit
 werden sieben können? soll dann vnser Herz/
 je vñ allzeit in den Sorgen der zergänglichē
 Reichthumben/ in Wollüsten der zeitlichen
 Yppigkeiten/ in betrieglichen Hoffnungen der
 Eitelkeit diser Welt versenckē seyn? je vñ
 allzeit von der Vngestümme der weltlichen
 Geschäften hin vñ her getrieben werden? in
 ängstigen Sorgen/ dises Lebens ertrincken?
 so fast von ihme selbst/ vom wahren Frieden
 vñ Ruhe verstoßen werden? dasselbige nit
 zu bezwingen vñ einzuhaken seyn? wie lang
 wird sich doch vnser Herz mit dergleichen
 zergänglichē Murren vñ Kinder=Spilen
 erlustigen? wird dann nicht Zeit seyn/ daß
 vnser Herz mit den jentigen Freuden vñ
 Süßigkeitē/ deren die Gottselige Seele theils
 hafftig/ könne erquickē werden? wird sich
 dann vnser Herz niemalen erschließen/ auß
 rechter wahrer Liebe/ das allerheyltaste Herz/
 auß deme alles Heyl vñ Wollust/ ohne

Vnderlaß herfließen/ zulieben? O allerheyl-
 ste Mutter der Liebe! wisse! daß dis mein
 größter Wunsch vñ Begehren. Aber
 mir! wie es mir möglich seye/ zu diesem
 nem lieblichen Herzen zukommen/ wann
 dein Herz das meine an sich ziehet? dann
 ich aber zu deinem vbergebenedeynten
 kommen möge/ so bitte ich dich vnder-
 nigt/ du wollest die Band vñ Strick/ mit
 denen ich verwicklet/ auflösen! reisse mich
 selbst von mir hinweg! zerschlage alles/ was
 mich zu dir zukommen/ verhindert! dann
 nach Gott ich dein/ vñ für dich/ seyn
 versichere mich/ daß du mir solches ins Werk
 zurichten/ die Mittel darzu geben wollest!

I. 5.

Die fünffte Weiß Ma-
 riam zulieben/ ist/ Jesum her-
 lich lieben.

I.

DEr fröliche Frühling hat nit so
 vil Blumen; der heisse Sommer nit
 so vil Korn/ vñ Garben; der lieb-
 liche Herbst/ nit so vil Aepffel/ Püren vñ
 Kirschen; der kalte Winter nit so vil Schnee
 Eys vñ Reiffen; als im süßen Jesu
 reiche Gnaden=Zeichen zu finden/ dardurch
 vnser Herzen ihn zulieben anzureist/ gelockt
 vñ angetrieben werden. Sein Fürre-
 flichkeit verdient/ daß er geliebt werde: sein
 Gürtigkeit gewinne vnser Herzen: sein
 vñ Süßigkeit erfülle dieselbige: sein Lieb-
 zwingt vns ihn zulieben: so gib vns der Engel
 fer/ den wir zur Mutter der Liebe tragen/ die
 Flügel desto baldter zu dem jenigen/ den sie
 Seel so inniglich liebet/ zu zuehen.

2. Die Fürrefflichkeit des süßen Jesu/

(a) 2. Reg. 7. propterea invenit servus tuus cor suum ut oraret te oratione hac.

verdient/ daß er geliebt werde : Dann was ist anders JESUS/ als die Ehr der Himmlen vnd der Erden? die Glory des Paradyß? die Freud der Englen? das Haupt der Christlichen Kirchen? der erstgeborne der Anferwöhltten? der Schröcken der Teufflen? der sichaffte Held Himmels vnnnd der Erden? was ist JESUS? als ein König der Majestät? der Richter der Lebendigen vnnnd der Todten? der höchste Priester? der Mittler zwischen Gott vnd den Menschen? der wunderbarliche? der Fürst des Fridens? der Engel des grossen Rathes/ vnnnd Vatter des zukünfftigen Lebens? was ist JESUS anders? als ein Mensch der Gott ist/ vnnnd ein Gott der Mensch ist? auff den man vil Jahr lang gewartet? welchen die Propheten versprochen? die Engel verkündiget? die Menschen angenommen? die höllischen Geister geforchten? alle Creaturen geprysen vnd gebenedeyet haben? ein Gott ist er/ mit der Menschlichen Natur also vereiniget/ daß nichts vom jentzen/ was er gewesen/ verlohren hat : Ein Mensch ist er/ mit Gott also vereiniget/ daß er vber alles/ was er zuvor gewesen/ vnauffsprechlicher weiß erhöcht vnd erhebt hat : ein Gott/ der sich bis auff die Erden ohne einzige Vnehr genidriget : ein Mensch/ der bis zu dem Thron des allerhöchsten ohne Nachtheil seiner dependenz vnnnd Menschlichkeit erhöcht ist : Er ist ein Gott der Mensch worden/ ohne Vermischung der Substanz vnnnd Wesenheit : er ist ein Mensch der Gott ohne Verwirrung vnnnd Vermischung der Natur. Mit einem Wort : ein Mensch vnnnd Gott ist er/ dessen Erb/ alle Völcker : dessen Egenthumb die äusserste Grängen der Welt : deme alle Vollkommenheiten vnnnd Schönheiten der Natur/ der Gnaden vnnnd Glory egenthumblich seynd. Die heilige Engel können vil-

leicht mehr von Jesu sagen/ aber nichts fürtrefflicheres.

3. Wann dan die Fürtrefflichkeit des süßen JESU/ alle die Lieb vnserer Herzen verdient vnnnd werth ist ! was soll nit sein grosse Gürtigkeit/ die er gegen vns erzeiget/ als er sich mit vnserer Natur vereinbaret/ für ein Liebhey vns erwecken? damalen/ sagt der H. Bernardus (a) ist die köstliche Salben seiner Gottheit/ in die reine Schoß der glorwürdigen Jungfrawen mit alkem Oberflus gossen worden : von dannen hero ist der liebliche Geruch durch alle Orth der Welt anpgangen/ damit der Menschen Herzen zur Nachfolg vnnnd Lieb anzureizen. Was die H. Engel (b) betreffen thut/ sagt ermelter H. Vatter : so seynd sie gnugsam dieses Himmlischen Geruchs (obwolten der selbige noch in der Schoß des Himmlischen Vatters eingeschlossen ware) im Himmel theilhaftig worden : dann ehe dise Götliche Salb vber die Erden aufgossen worden/ haben sie schon zuvor die vnergreiffliche Vrtheil Gottes/ zu deren Vollziehung sie gebraucht solten werden/ ergründet : Die Erkenael haben dazumalen schon die Scheimbussen der ewigen Weisheit/ die sie vns auflegen vnnnd erklären müssen/ erkennt : Die Kräfte waren dazumalen schon des Gewalts seiner Majestät/ in der Veränderung vnnnd Zerstorung der Ordnung der erschaffnen Natur/ versichere/ weil Gott sich ihrer zu disem zuvor verdient hatte : Die Gewalt hatten dazumalen schon vnsehlbarliche Zeichen/ der Allmacht ihres Schöpfers : Die Fürstenthumb hatten auch schon mehr/ als gewisse Versicherung seiner Heiligkeit/ vnnnd seines Gewalts vber alle Reich vnnnd Sünde diser Welt : Die Herrschaffen haben in vleren vnderchiedlichen Zustände sein sorgsame vnn-

J III

lieb

(a) Serm. 15. in Cant. & deinceps. (b) Serm. 19.

liebliche Süffigkeit gesehen/ vnd erfahren :
Die Thron/ ob sie schon nit auß ihrem Chor
vnd Platz geritten/ haben sie doch dazuma-
ten schon von der vnendlichen Hochheit des
jenigen/ der auff sie ruben thäte/ vrtheilen
können: die Cherubin hatten ihren erleuch-
ten Verstand die Schäß der Weisheit vnd
Warheit/ die im ewigen Wort des Himm-
lischen Vatters verborgen waren/ zu ernde-
cken: Die Seraphin wissen/ daß/ obwo-
ten sie von der Lieb brinnen thaten/ sol-
ches allein durch den Widersglanz vnd
Schein der Stralen seiner vnendlichen Lie-
be geschähe: Mit einem Wort/ alle dise
glorwürdige Geister haben kräftige vnd
wichtige Ursachen genug/ den eingebornen
Sohn Gottes/ den sie in seiner Heiligkeit
sehen thaten/ auff das höchste zu lieben. Den
Menschen aber (die nit so vil Geists vnd
Verstandes hatten/ als die Engel) waren
andere/ ihrer Natur gemäße Mittel/ für zu
bringen vonnöthen/ damit sie durch solche
den eingebornen Sohn Gottes zu lieben/ an-
gereizt vnd angetrieben wurden. Vnd dis
ist das grosse Wunderding gewesen/ daß vns
der Allmächtige Gott auff der Erden gewis-
sen vnd zeigt hat/ zur Zeit/ da er vns den süß-
sten Jesum/ den Liebhaber/ die Lieb vnserer
Herzen/ das schönste zusehen vnd einzubil-
den/ geben hat. Dann/ nach dem Gott vns
dise äufferste Gürtigkeit erzeit: nach dem er
ein so starcke Freundschaft/ wie dise ist/
mit vns hat machen wollen/ vnd auch ge-
mache hat: so sollen wir wissen/ daß der jeni-
ge/ der Jesum nit liebt/ verdiene/ daß er von
der ganzen Welt abgesondert/ vnd den
Straffen des Himmels vnderworffen wer-
de: sagt der H. Paulus (a)

4. Was wollen wir jekund vom vngläub-
lichen Luz/ welchen die Menschen alle
Stundt vnd Augenblick/ von Jesu/ ihrem

einigen Sohn empfangen/ sagen? Es hat
dückt mich/ vorgemelter H. Paulus (b) habe
was zusagen/ in einigem Wort einbeschrieben
da er sagt: daß Gott in Jesu seinem emp-
bornen Sohn alles dasjenige versamblet ha-
be/ was sonst so wol im Himmel/ als auf
Erden aufgetheilt ware: vnd solches dar-
umb/ weil er wisse/ daß/ wann wir Je-
sum das köstliche Kleinod des Himmels
hätten/ wir weder des Glaubens des Abo-
hams/ noch des Gehorsams des Isaacs/
noch der Stärke des Jacobs/ noch des Jochs
Gedult/ noch Gürtigkeit des Moyses/ noch
der Liebe des Davids/ noch des Salomons
Weisheit/ noch Fromtheit des Ezechiel/
noch der Andacht des Josias wurden von-
nöthen haben; weil alle dise Gnaden vnd
Tugenden auff ein vnendliche Weisheit
vnd fürrefflicher in Jesu (c) wurden ver-
funden werden. Oder/ als wann der H.
Paulus vns erinnern wolte/ was er in einem
andern Orth sagt: daß nemlich Jesu
vns/ für vnser Weisheit/ Gerechtigkait/ Hei-
ligkeit/ Erlösung/ für vnsern Anhang/ Wor-
tel vnd End aller vnserer Glückseligkeit/ wir
wir immer zuhoffen haben/ geben seye wor-
den. Dann wer ist derjenige vnder vns/
sagt Bernardus (d) der in der Bitterkeit
einer schweren Trawrigkeit versunken/ nit
alsbald den Friden vnd Ruhe seines Her-
zens gefunden/ wann er sein Trost vnd Zu-
flucht bey dem süßen Jesu gesucht hat?
wer ist/ der sich in die gäbe Tiefe einer Ver-
zweifflung hat stürzen wollen/ der nit wider-
umb das Heyl/ vnd das Leben gehofft/ so bald
er Jesum angeruffen? wer ist/ der in Trüb-
seligkeiten seiner Seelen/ sich vor dem süß-
sen Jesu nidergeworffen/ der nit alsbald ein
Trost vnd Wüderung in seinem Geist em-
pfunden/ vnd seine Augen mit Zähern/ auff
grosser Andacht vbergossen/ gesehen hat? wer
ist?

(a) 1. Corin. 16. (b) Ephes. 1. (c) 1. Corin. 1. (d) Serm. 15. In Cant.

ist/ deme der süsse JESUS nit für ein heylsam
men Nach in seinen zweiffelhafftigen Hän-
den? für ein Stärke in seinen Widers-
wärtigkeiten gewesen seye? Wann der Nam
eines Vatters vns so grossen Nutzen schafft/
vnd zu so vilen Sachen verpflichten kan; wo
werden wir einen Vatter finden/ welcher
JESU zu vergleichen? von deme wir das Le-
ben empfangen/ ein Göttliches Leben:
von deme wir die Speiß vnd Nahrung em-
pfangen/ ein Himmlische Speiß vnd
Nahrung: Von deme wir die Auffenthal-
tung empfangen/ ein Auffenthaltung
der Fürsten/ der Kindern des Königs der
Himmeln: Von deme wir das Erb empfan-
gen/ das ewige Erb/ welches anders
nichts ist/ als daß wir des Angesichts des
Allmächtigen Gottes können theilhaftig
werden. Wann der Nam einer Mutter/
eines Bruders/ eines Bräutigams/ eines
Schirmers/ eines Vormunters/ eines Hir-
ten/ vnd dergleichen andern/ vns zur
Erkandnuß vnd Lieb verbinden: ist der süsse
JESUS nit alles dieses/ vnd noch darzu alles/
was auch so gar noch zu erdencken/ vnd
aufzusprechen? In Summa: wir können
nit der Warheit von JESU alles das jenige
sagen/ was die Mutter des jungen Tobie
auf vberflüssigem Antrib der Mütterlichen
Lieb von ihrem Sohn gesagt hat: daß wir
nemlich alles in ihm haben: Also/ vnd
dergestalt/ daß derjenige/ welcher Jesum
hat/ alles habe; vnd der Jesum nit hat/ ganz
vnd gar nichts habe; vnd welcher Jesum
verlohren hat/ wol könne sein Rechnung ma-
chen/ vnd gedencen/ er habe alles/ vnd sich
auch selbst verlohren.

5. Wann die Süßigkeit ein sonderbare
Krafft vnd Bewal: hat/ deme des Menschen
Herz nit kan Widerstande thun; Mein

Gott! wo soll man mehr Süßigkeit finden/
als in dem aller süßesten JESU? der doch an-
ders nichts ist/ als die wahre Essenz aller
Süßigkeit. Es sagt vns der hönigfliessen-
de/ süsse Bernardus (a) JESUS seye süß vnd
lieblich in seinen Worten/ weil das Hönig
vnd die Milch von seinen Leßzen herfließe:
JESUS seye süß vnd lieblich in seinem An-
schawen/ weil nichts lieblicher/ als er/ so
wol vnder den Englen/ als Menschen: JES-
sus seye süß vnd lieblich in seinem Namen/
weil er die wunderbarliche Salb seye/ die
von Gott gebenedeyet/ den heiligen Engeln
versprochen/ vnd von den Propheten ver-
kündiget sey worden: JESUS seye süß vnd
lieblich in seinen Wercken/ weil nichts lieb-
licher seye/ als die Wundertharen/ die er ge-
than; die Verzeihung vnd Gnad/ die er
vns ertheilt; der Tod/ den er für vns arme
Sünder habe außgestanden. Weil dann der
süsse JESUS also süß vnd lieblich in diesem
Thal der Zähre vnd Armseligkeit gegen der
seinigen ist/ mit was vberflüssiger Süße
vnd Lieblichkeit wird er sie nit in der ewigen
Frewd vnd Seligkeit ubergießen? Der hoch-
gelehrte Avila/ welcher vor ertlichen Jahren
ganz Hispanien mit den Stralen seiner Lehr
vnd Frombheit erleuchtet/ da er einer fürneh-
men Weibsperson/ die mit grossen Schwach-
heiten Leibs vnd der Seelen behaffte ware/
thäre zuschreiben/ hat er ihr auff folgende
Weiß zugesprochen: obwol die Trübse-
keiten/ die ihr zu Wasser vnd zu Land/ wie
man sagt/ außsteher/ so empfindlich/ vnd in
so grosser Anzahl seynd; so halte ich doch für
gewiß/ daß/ so vil die Seel den Leib vber-
trifft/ eben auch vmb so vil die Schmerken
der Seel/ die Schmerken die man außserlich
empfindt/ vbertreffen thüe: Wann aber
der Allmächtige Gott euch durch sein vn-
endliche Barmhertigkeit/ ein wolgelehrte
Geist

(a) Ser. 2. de Cana Domini.

Geistliche Person wurde zuschicken/ die euch
recht könnte zu verstehn geben/ die sonderba-
re Gnaden/ die ihr im süßen Jesu thut besit-
zen / wurde ich alsbald erfahren/ daß euch
die einige Aussprechung dieses allerheiligsten
Namens / alle Trübheligkeiten / die euch
ängstigen / eben so bald ewer Herz verlassen
würden/ als der leidige Satban auff ein Zeit
des Sants Leib verlassen / so bald er den
Klang des Königs Davids Harpffen ge-
hört hat. Nein/ kein einiger Mensch ist/ seye
er so betrübt/ als er immer wölle/ der nit ab
der lieblichen Zeitung/ wann er von dem sü-
ßen Jesu reden hört / voller Freuden werde/
wann er je solches verstehn will / wie er soll.
Dann man soll nit gedencen/ daß es auß
einer andern Ursach geschehen seye / da der
Engel den Hirten auff dem Felde hat ver-
kündigen wöllen / daß Jesus gebohren wä-
re/ daß er ihnen zuvor gesagt habe / er bringe
ihnen Zeitung einer vberaus grossen Freud:
was? sagt der H. Bernardus (a) solt es
wol möglichen seyn/ daß du nit allzeit/ so offt du

Nil canitur suavius.
Nil auditur iucundius.
Nil cogitatur dulcius.
Quam Iesus Dei Filius.

Iesu spes pœnitentibus.
Quam pius es petentibus.
Quam bonus te quærentibus.
Sed quid inuenientibus?

Iesu dulcedo Cordium.
Fons vivus, lumen mentium.
Excedens omne gaudium.
Et omne desiderium.

(a) Serm. 13. in Can. Iesu dulcis Memoria.

nur an den süßen Jesum gedencst/ nit ein
sonderbaren Trost vnnnd Freud in deinem
Herzen empfindest? solte man wol etwas
können finden / oder begehren / daß dein be-
trübte Seel mehr stärken/ vnd dein trauri-
ges Herz vnnnd Gemüt mehr aufferwecken
könnte / als der H. Nam vnd Gedächtnis
des aller süßesten Jesu? alle Andacht/ alle
gute Werck bedunck mich vnangenehm/ vn-
lieblich/ wann sie geübt werden / daß die lieb-
liche Gedächtnis des süßen Jesu nit zuvor
darbey ist: Man kan vnnnd mag schreiben/
lesen vnd reden; aber ich wird weder in dem
einen / noch andern mein Lust haben/ wann
ich ihm selbigen den süßen Jesum/ das He-
nig meines Munds / das liebliche Gelang
meiner Ohren/ die Freud meines Herzens/
nit wird finden. Dorgemelter H. Bernardus/
hat auff ein andere Zeit/ da er ganz mit
Lieblichkeit gegen dem süßen Jesu ist vber-
gossen vnnnd erfüllt worden / dieses folgende
schöne Lobgesang/ also angefangen
anzingen.

Sing was du wilt/ hör was du wilt/
Denck was du wilt/ nichts ist so milt/
Als Iesus Christus Gottes Sohn/
Der Thon ist vber alle Th. n.

Dem Wüßer bist du/ Herz/ ein Trost/
Wer bitt/ dem gibst/ geb was es kost/
Wer sucht/ der findt dich milt vnd gut/
Der dich findt/ hat den besten Mut.

Iesus der Herzen Süßigkeit/
Du Bronn/ du Sonn/ du Sicherheit/
Dir gleicher nichts auff diser Erd/
In dir ist das/ was man begehrt.

Nec lingua valet dicere,
Nec littera exprimere.
Expertus potest credere.
Quid sit Iesum diligere.

Quando cor nostrum visitas.
Tunc lucet ei veritas.
Mundi vilescit vanitas,
Et intus fervet charitas.

Tua Iesu dilectio
Grata mentis refectio
Replens sine fastidio
Dans famem desiderio.

Qui te gustant esuriunt,
Qui bibunt adhuc sitiunt
Desiderare nesciunt,
Nisi Iesum quem diligunt.

Quem tuus amor ebriat.
Novit quid Iesus sapiat.
Quam fœlix est quem satiat,
Non est ultra quod cupiat.

Iesu decus angelicum
In aure dulce canticum,
In corde nectar Cœlicum.
In ore mel mirificum.

Desidero te millies.
Mi Iesu quando venies?
Me lætum quando facies?
Me de te quando saties?

Amor tuus continuus.
Mihi languor assiduus,
Mihi fructus mellifluus,
Est, & vitæ perpetuus.

Es ist ein unaussprechlich Ding/
Schrift/ Bücher/ Kunst ist alles zu ring.
Allein der glaubts/ ders selber weißt
Was Iesum lieben sey/ vnd heißet.

Wann vnser Herz in deiner gwar/
Da scheint die Wahrheit hell vnd klar/
Da schweindt die Eynelkeit der Welt.
Die fewrig Lieb das Feld erhält.

Dein Lieb / O süßer Jesu Christ!
Deß Herzens beste Labung ist.
Sie mache sat/ doch ohn Verdruß/
Der Hunger wachst im Ueberfluß.

Die dich versuchen hungern sehr/
Die drincken/ dürst se längere mehr/
Auff Erd ist nichts/ daß sie begehren/
Als Iesum ihren lieben Herren.

Den/ dein Lieb Jesu/ drincken macht/
Der weißt/ was er darvon gebracht.
Wie selig ist/ den sie erfüllte/
Nichts ist/ daß sein Herz besser stillt.

Jesu du Engelische Zier/
Wie süß in Ohren singst du mir.
Du Wunder-Hönig in dem Mund/
Kein süßere Trunck mein Herz empfand.

Tausentmal deinet ich begehrt/
Wann kombst/ O Jesu zu mir her?
Wann wirst du doch erfreuen mich?
Daß ich ersättigt lobe dich?

Dein Lieb/ in der ich gar versenck/
Ohn Vnderlaß mich matt vnd kränck/
Ist mir zugleich ein süße Frucht
Das ewig Leben/ wers versucht.

A

O Iesu

O Iesu mi dulcissime,
Spes suspirantis animæ,
Te quærunt piæ lachrymæ
Te clamor mentis Intimæ.

O Iesu du mein Süßigkeit /
Du Trost der Seel/ die zu dir schreye /
Die heissen Zäher suchen dich /
Das Gemüt nach dir schreye; inniglich.

6. Es soll ihme beyneben keiner einbil-
den/ daß sonst keine andere Bewegnussen vnd
Ursachen/ als die wir bißhero erzehlt/ seyen /
die vns vermögen können / den vbergebene-
den Jesum zu lieben. Ich hab von der
Liebe/ die er vns erzeigt hat/ noch nichts ge-
gedt/ die doch die starcke Ketten ist/ mit wel-
cher er die Kinder des Adams an sich ziehet.
Es ist wahr/ O allergütigster aller süßester
Jesu! sagt der H. Bernardus (a) vil tau-
send Ursachen seynd/ die mich verpflichten/
dich zu lieben/ aber wann ich allen nachdenck/
so ist doch nichts/ daß mich mehr bewege vnd
antreibe/ dich zu lieben/ als derjenige Kelch/
den du meinerwegen außgeruncken/ als der
schmerzliche Todt/ welchen du/ mich zu er-
lösen/ so dapper vnd Ritterlich außgestan-
den hast! dann/ gleich wie das Werck meiner
Erlösung das fürnehmste Werck deiner
Liebe gegen mir gewesen; also ist auch nichts /
daß mich/ dich zu lieben/ billicher/ stärker/
vnd besser antreibe/ als dasselbige. In allem
vbrigen/ was du für vns gethan/ hast du vns
ernstlich ermahnt/ vnd angeriben/ daß wir
vns dir vbergeben; es ist wahr. Aber in di-
sem thust du vns so gar/ dich zu lieben/ zwün-
gen/ vnd müßte wol die Lieb/ den Namen der
Liebe verlihren/ wann einer/ dich zu lieben/
nit bewegt wurde/ der ansicht/ wie dir dein
Hertz mit einem Speer durchstoßen/ dein
Leib mit Streichen zerrissen vnd zerschlagen/
dem heiligsten Seel mit bitterm Schmerzen
erfülle worden/ vnd wie du alles diß auß groß-
ser Lieb gegen vns arme Menschen/ williglich
aufgestanden vnd gelitten hast!

7. Sollen aber angerechte Ursachen noch
nit genugsam seyn/ vns zu der Liebe gegen dem
aller süßesten Jesu anzureißen? Ey solte ja
doch die einig Betrachtung (damit ich zum
Zweck meines Tractats komme) der Mut-
ter der Liebe/ vns dahin vermögen/ diesen groß-
sen liebreichen Jesum zu lieben! gewiß ist es/
daß diese allen denjenigen/ die der Mutter
der Liebe zugehören/ amüßsam seye/ Jesum
zu lieben/ weil sie wissen/ daß Jesus Maria
Sohn seye/ vnd eben darumben mehr Liebe
von den Menschen verdiene/ als man in als-
ler Menschen Herzen jemalen werde finden
können. Dann Maria/ schätz vnd acht
die Liebe/ die man gegen ihrem aller süßesten
Sohn Jesu tragt/ so hoch/ daß sie lieber
wolte/ sie wurde nit geliebt/ ja sie vil tausent-
mal lieber wolte/ sie wäre nichts/ als daß ihr
allerliebster Sohn Jesus nit geliebt werde/
oder die schuldige Lieb gegen ihme im gering-
sten abnemme/ vnd gemindert werde. Der
größte Enffer/das höchste Begehren vnd Des-
gird der vbergebenedeyten Mutter Maria
ist/ daß sie wolte/ wünschte vnd begehrte/ daß
Jesus ihr aller süßester Sohn vor allem/ vnd
vber alles/ wie ers werth ist/ gehöre vnd geliebt
werde. Da sehen wir/ daß wir der glorwürdi-
gen Jungfrawen kein danckbarlichere Er-
kandnuß der Liebe/ die ihr auch angenemmer/
aufopfern können. Dann der Jesum
von Herzen liebe/ thut der seligsten Jung-
frawen ein größern Dienst vnd Wolgefäl-
len/ als wann er sein ganzes Leben/ sie zu-
ben vnd zu benedeyen/ sich besteißen thäre/ als
wann er sein ganzes vnd mehr Leben in ihren

(a) Serm. 20. In Cant.

Diensten versehen thäte / als wann er sich
 küßert bemühere / sie nit allein für sich selbst
 zu verehren vñnd zu lieben / sonder auch alle
 Creaturen der Welt/ dahin vermöchte vñnd
 ermeisterete. Solches hat die gloriwürdige
 Jungfrau auff ein Zeit der H. Brigitta (a)
 gnugsam zu verstehn geben / als sie zu ihr ge-
 sagt (Mein liebe Tochter/ wilt du mir einen
 sonderbaren Dienst vñnd Wolgefallen thun /
 so liebe mein Sohn wegen meiner/ ja vil mehr
 liebe ihn wegen seiner selbst/ dann du weist/
 daß er der schönste vñder allen Kindern der
 Menschen/ der lieblichste/ vollkommiste/ süß-
 feste/ würdigste ist / den du erdencken kanst ;
 der von mániglichen geliebt zu werden / wol
 verdient hat.

O Christ / von Jesu selbst/ wie Jesus zu
 lieben? Lehrne/ Jesum inniglich/ weißlich /
 vñnd kräftiglich zu lieben ; inniglich/ damit
 keine andere Gedancken dich von seiner Lieb
 abwendig machen : Weißlich/ damit dich kei-
 ne eytele Hoffnungen betriegen : Kräftig-
 lich/ damit kein Krafft einiges Gewalts dich
 vberwinden vñnd stürzen möge. Du solt
 ihn inniglich lieben/ das ist/ von deinem gan-
 zen Herzen : Weißlich/ das ist/ von deiner
 Seelen : Kräftig/ das ist / auß allen deinen
 Kräfften : Daß die Lieb deinen Eyffer an-
 zünde ; die Weißheit dein Eyffer auffrichte.
 Die Beständigkeit dein Eyffer bestärte :
 Daß dein Eyffer eyffertig/ wachbar/ vñnd
 beherrschet seye.

8. Jetzt möchte ich vor allem wünschen /
 daß diese wunderbarliche Mutter / deren die
 Lieb Jesu ihres allerliebsten Sohns so hoch
 angelegen ist/ sich würdige vnser Lehrmeister-
 rin zuseyn/ vñs vnderweisen thäte/ auff was
 Weiß vñd Form wir ihn lieben solten/ oder
 ihre außs wenigst gefallen möchte/ vñs einen
 von den Himlischen Englen/ der mit gleich-
 förmiger Liebe angezündt wäre / zu zuseh-
 den / der vñs diß grosse Geheimnuß ender-
 den vñd offenbaren könnte. Aber seyñd wir
 villeicht nit zu fast vermessen/ daß wir ein
 solches Begehren an die gloriwürdige Jung-
 frau thun dörrfen? lass vñs dafür sie bit-
 ten/ sie wölle vñs außs wenigst an statt eines
 Himmlischen Engels / einen irdischen zu-
 kommen lassen / der vñs die rechte Vnder-
 weisung vñd wahre Lehr/ den jenigen zulie-
 ben / fürschreibe / welcher vnendlich liebt-
 licher ist / als wir ihn jemalen werden lieben
 können. Solcher/ meinem Gutachten nach
 kan der trewe Diener der H. Jungfrauen /
 der andächtige vñnd selige Bernardus (b)
 seyn ; dann er so hoch vñd weißlich von disem
 geredt hat/ als jemal einer. Lehrne/ sagt er /

9. Es sagt noch weiters vorgemelte H.
 Bernardus / daß nemlich der jenige / der
 Jesum auff die erste Weiß liebet / gleich ein
 liebliche Bewegung in seinem Herzen em-
 pfinde / so bald er von seinem allerliebsten re-
 den höre. Solcher auch nichts liebers höre /
 als von Jesu/ lese nichts mit grösserer An-
 muthung / als von Jesu ; betrachte nichts
 mit grösserm Wollust vñnd Frewden / als
 wann er von Jesu seine Betrachtungen an-
 stelle. Ein solcher vermeyne / er seye stähls
 bey einer statlichen Mahlzeit/ in deren das
 sätte Kalb aufgestellt werde / bey welcher
 sein Seel den besten Guss vñnd Geschmack
 empfinde/ so offte er an Jesumgedencke. Es
 kame solchem für/ er sehe immerdar den süß-
 sen Jesum auff der allerheiligsten Schoß
 seiner lieben Mutter / einweder in Gestalt /
 wie er geboren/ oder wie er in der selbigen ge-
 ruhet ; einweder wie er seine Finzer vñd das
 Volck vnderweisen / oder wie er gestorben ;
 einweder wie er auferstanden / oder wie er
 in den Himmel gefahren ; oder auff andere
 Gestalt/ dardurch sein Herz gang in der Lieb
 gegen ihme angezündt werde. Diß seyñd
 K. ij die

(a) Revel. 1. Cap. 7. (b) Serm. 20. In Cons.

die Zeichen / durch welche man / nach Meynung des Heil. Bernardi / die innigliche Lieb zum süßen Jesu erkennen kan. Mein Meynung aber ist / daß noch vil besser vñnd nutzlicher seye / ein solche Lieb im Werck selbst / als in Worten; in ihme selbst / als in einem andern zu erzeigen vñnd fürzustellen; ein solche Liebe weiße vns voranzogner H. Bernardus in seiner drey vñnd vierzigsten Sermon oder Predig / die er ober die Hohen Lieder Salomonis gehalten / da er die grosse Lieb der allerliebsten reinissen Bespons anflehen thut / die also sagte. (Mein Geliebter ist mir ein Myrrhen-Büschlein / er wird immerdar auff meiner Schoß vñnd zwischen meinen Brüsten bleiben) mit disen Worten macht der H. Bernardus ein vnaufflöslichen Bundt mit dem H. Kreuz / Näglen / Speer / vñd vbrigen Instrumenten / die zum bitteren Leyden vñd Sterben des süßen Jesu / seines allertiebsten Herrn vñd Meisters gebraucht seynd worden. Dife heilige Instrumenten vñd Leydens Werkzeug nimbt / vñd halt er für seinen Meyen / für sein Schatz / Reichthumb / Frewd / vñd größten Wollust. Dahero dann er gemeinlich mit den Waffen vñd Instrumenten des heiligen Passions vnser Heylands vñd Seligmachers pflegt in Gemählen vns fürgestellt zu werden; wie er selbige starck ombfangt / vñd an sein Brust drucke. Es hat der grosse H. Patriarch vñd Martyrer von Antiochia Ignatius im Schreiben zu den Ephesern die herliche Lieb die er zu seinem Heyland getragen / gnugsam mit disen Worten angedeut (ich wolte nit / daß einer vnder euch wäre / der einigen Athemzug thäre / daß er nit allzeit an Jesum gedencke. Ich / für mein theil / begehre der ganken Welt künde vñnd offenbar zuseyn / daß in meinem Heyland vñd Seligmacher / mein einzige Hoffnung / Blory vñnd Schatz seye; daß ich auß Lieb gegen ihme dife schwe-

re Ketten vñd Band mit anderst nachertromtrage / als wann sie die schönsten Orientalischen Perlein / oder köstlichste Diamanten (wie man den Zweiffels ohne hat diser H. Martyrer solche Weiß Jesum zu lieben vom H. Paulo seinem lieben Lehrmeister erlehret. Dann diser kein andere Academi gehabt / als die Statt Jerusalem; kein andere Schul als den Berg Calvarie; kein andern Lehrmeister / als den Gerechtigten; keinen andern Stul / als das Creutz; kein andere Feder / als die heiligen Nägel; keine andere Buchstaben / als die allerheilighsten Wunden vnser Heylands; vñd kein anders Buch / als die heilige Seyten / die mit dem Speer durchgestochen worden / wie dann solches in vnder schidlichen Drehen in seinen Epistlen gnugsam zusehen ist.

10. Dife Übung ist so gemein bey den frommen / andächtigen / Gottseligen Leuten gewesen / daß wir dieseltige recht vñnd billich die allgemeine Practic der Heiligen Auserwöhlten nennen können. Franciscus der Seraphische hat sich fast allzeit verlohren wann er die Geheimnussen des Lebens seines allertiebsten Meisters / insonderheit seiner Geburt / vñnd Todis angefangen hat zu betrachten; Jesum hat er auß sonderbarer Lieb das Kindlein von Bethlehem genennet; von ihme schreibt der H. Bonaventura in seinem Leben; er habe auß ein Zeit von Jhr Päpfl. Heiligkeit die Bewilligung erlangt / daß er am Festtag der frewdreichen Geburt vnser Heylands vñd Seligmachers die H. Mess nach Mitternachte an einem Orth habes lesen dörfen / welches in der Form eines Krippelins zubereitet / vñnd bey deme ein Deckflein vñd ein Eslein waren; er habe auch dörfen das andächtige Volk zu diesem Spectackel berueffen / welches / da es die innigliche Lieb vñd Andacht des H. Francisci die er gegen dem süßen Kindlein Jesu auß

dort erzeit/ darumb/ daß es sich von vnserer wegen in einen so armseligen schlechten Standt begeben / gesehen / sich vor weynen nicht habe können enthalten. Der H. Elzearius Graff von Arrian / suchte sein Heynd vnd Wohnung gewöhnlich in der Wunden der allerheiligsten Seiten Jesu / wie er dann solches seiner seligen Gemahlin der H. Delphine zugeschriben. Deym H. Edmundo Erzbischoffen zu Cantelberg / ware die Beschreibung der H. Wunden so gemein / daß / als er dieselbige auff ein Zeit / wegen Vile anderer Geschäften vnderwegen gelassen / der böse Geist solchen Gewalt vber ihn bekommen hat / daß er etliche Tag das Zeichen des H. Creuzes nit machen können. Die H. Clara ist zu Zeiten in der Betrachtung der H. Wunden so weit kommen / daß sie ganz verzuckt worden. Die H. Colleta / die der H. Clarz Orden widerumb erneuert / ist im Gottshaus zu Bisanz / in der Betrachtung der grossen Lieb / die der süße Jesus gegen den Menschen getragen / drey ganze Tag ohne einige andere Empfindlichkeit verzuckt verbliben. Ich hab ein Person kennt / welche / damit sie desto leichter in der Gemeinschaft mit dem süßesten Jesu leben könnte / hat sie Jesum vnd sein allerliebste Mutter für ihre Gesellschaft angenommen / ist allzeit in ihrer Gegenwart gewandert / hat immerdar ihre Gespräch mit ihnen gehabt / auch nichts jemalen ohne ihren Rath vnd Gutheissen zuthun / oder zureden vnderstanden. Die Durchleuchtigste Philippa von Belgern / anfangs Königin in Sicilien / vnd Herzogin in Lothringen / nachhends aber ein arme Kloster-Fraw bey S. Clara zu Pont à Mouillon / damit sie ein Zeichen ihrer Andacht gegen ihrem allertiebsten Jesu / ihren Nachkömblingen hinderlassen könnte / hat sie zu mehrerem Trost ihrer Geistlichen Schwestern / ein schönes Geistliches Gär-

lein mahlen vnd auffrüsten lassen. Die Thürlein des Gärteins waren die Hoffnung vnd Forcht Gottes ; der Gärtner / die Lieb gegen Jesu vnserm Heyland vnd Seligmacher ; Der Hag vnd Zaun ware mit Sorgen geflochten ; die Vether des Gärteins waren mit Gedancken erfüllt / welche ganz mit Flammen umgeben waren / nit anderst / als die Blum Pyragmes genant / die man auff dem Berg Olympo findet / von welcher man sagt / daß sie im Feur schön werde / so bald aber sie vom Feur komme / solle sie verderben. Der Gärtner ware in mitten der Gärten-Vertheilung / vnd pflegte alle Blumen vnd Kräuter / die seinen schönen Blumen (den guten Gedancken) feinde vnd zuwider waren / anfreütten / wann er erwan auch eine von seinen Blumen sahe / daß sie wolte vergehn / oder abreißen / hat er grosse Sorg genommen / vnd fleißig Ordnung geschafft / biß sie widerumb sie erholt vnd auffgericht. Seynd diß nit fürtreffliche einer so fürnehmen Gottseligen Fürstin wol anständige Übungen ?

11. Die selige Magdalena von Pazzi auß dem Gottshaus Mont Carmel zu Florenz / hat ihr Lieb gegen vnserm Heyland vnd Seligmacher auff ein andere Form erzeit ; man hat sie offermalen mit auffgehoben Augen gegen dem Himmel gehört auffschreyen. O Lieb ! O Lieb ! O Gott der liebe ! O wie vil zu groß ist die Lieb / O Gott ! die du gegen deinen Creaturen tragen ihust ! Mein / mein aller süßester Jesu dein liebe ist nit zu groß für dein Hochheit / aber sie ist zu groß für ein so schlechte / vnd für ein so verworfne Creatur ! Bald hat sie ein Crucifix in die Hand genommen / durch das Gottshaus geloffen / vnd mit Worten voller Lieb dardurch auch die vbrige Geistliche Schwestern zur Lieb angezündt worden / auffgeschreyen. O Lieb ! ich wird dich niemalen anderst nennen /

als Lieb! vnser Hoffnung/ vnd alles! Nach diesem Geschrey hat sie sich zu andern Schwes- stern gewende/ vnnnd gesagt; wisset ihr nit/ meine vilgeliebte Schwestern/ das vnser süs- ser Jesus nichts anders ist/ als Liebe? sie hat auch ihrem allerliebsten Jesu ernstlich zu- gesprochen vnd gesagt: Gib mir/ O HErr! ein so helle vnnnd starcke Strimm/ das/ wann ich dich thue Liebe nennen/ diesel- bige Strimm von dem Aufgang bis zum Ab- dergang/ vnd in alle End der Welt/ auch so gar in der Höllen verstanden werde/ damit dir für die wahre Lieb erkennet/ geliebt/ vnnnd bedanckt werde. Was für ein grosse Liebe sie sonst gegen dem H. Creuz gezeigt habe/ ist es vnnmöglich außzusprechen; bald hat sie es in ihre Hand genommen/ bald vmbfangen/ bald starck an ihre Brüst gedruckt/ bald hat sie dem Bildlein Jesus/ so am Crucifix ge- hangt/ mit ihrem Schleier/ oder Tschinet den Schweiß vnd das Blut abgewischt/ vnd ab- getrocknet; vnd solches mit einer so wunder- bärlichen Krafft/ das man vilmalen dise keine Tüchlein ganz feucht vnnnd naß ge- funden/ nit anderst/ als wann solches natür- lich gewesen wäre/ oder/ als wann sie disen Dienst vnserm absterbenden Heyland vnnnd Seligmacher an dem Stamm des Heil. Creuzes bewissen hätte. Dergleichen Hi- der Liebe/ haben bey diser Gottseligen Mag- dalena dergestalten zuqenommen/ das sie vil- malen in der größten Kälte des Winters ge- zwungen worden/ ihr Kleid vber die Brüst zuöffnen vnd vber ihr Herz/ Angesicht/ vnd Hand ganz eyßkalt Wasser zugießen/ auch solches offermalen/ so gar zuerinnen/ damit sie die Flammen der Göttlichen Lieb/ die ihr Herz so starck anzunden/ ein wenig dämpf- fen vnnnd stillen könnte. Am Tag der Er- findung des H. Creuzes/ hat man sie auff ein Zeit gehört auffschreyen. O Lieb! wie

bist du so wenig geliebet vnnnd erkenne! wann du/ O Göttliche Lieb! nit weist wo du rüben solt/ so komme gang vnd gar zu mir/ ich will dich beherbergen! O mein Seel! warum liebtest du nit die Lieb! O mein Gott! die Lieb macht mich lebendig sterben/ vnd sterbend le- ben! vilmalen ist sie hin vnnnd her durch den Garten/ vnd das Gottshaus geloffen/ hat ihre Geistliche Schwestern gesucht/ von ih- nen zu wissen/ welche vnder ihnen wäre/ die die Lieb recht lieben vnd erkennen thäte: Vnd wann ihren eine von den Schwestern bege- net/ hat sie dieselbige bey der Hand genom- men/ vnd zu ihr gesagt/ O mein liebe Schwe- ster! liebtest du die Lieb so starck als das du dein eygen Leben thust lieben? empfindest du nit darben/ das dir die Lieb die Kräfften des Herzens dergestalten nimbt/ das du vor Lieb sterben mußt? Ich würde nicht fertig werden/ wann ich dergleichen Liebhabern/ die in den Leben deren H. Catharina von Senis/ Catharina von Benna/ Catharina von Bologna/ Brigitta/ Gertrudis/ Zdegar- dis/ Mechtildis/ Lurgardis/ Maria de Oeg- nies, vnnnd viler vnzahlbaren beschreiben wolte.

12. Man list von eelichen/ welche/ dar- mit sie desto frischere Gedächtnis von der Lieb vnd ihrem Liebhaber stäbes haben könn- ten/ ihnen selbstem gewisse Zeichen/ die sie allzeit empfinden thäten/ eingedruckt ha- ben: Andere haben auch gewisse Gaben vnd Gnaden der ewigen Lieb von dem Himmel empfangen. Der andächtige Henricus Sulo- Dominicaner Ordens/ hat ihme selbstem auff sein Brust gegen dem Herzen den allerheilig- sten Namen Jesu mit einem Psriend ein- gegraben: Der jenige/ so die alte Geschich- ten von Parnß (1) beschreibet/ erzehlet/ das diser H. Nam in gleicher Gestalt auff der Brust einer jungen Tochter Eustochium genant/

(a) Bernardus Scardeonius.

genante/ die von Paryß gebürtig ware/ nach ihrem Absterben gefunden worden: Der wol gelehrte andächtige Ludovicus Granatensis (a) schreibe/ daß/ da man in einer Statt in Italien Castello genant/ ein junge vnnnd mit Tugenden sonderbar gezierte Tochter/ Catharina mit Namen/ nach ihrem Absterben wolte auffschneiden/ habe man in ihrer Brust ein grosses Perlein gefunden/ auff welchem die Geburt Jesu Christi/ vnd die Figur der Tochter selbst/ als wann sie vor dem Krippelein vnserm Heyland vnd Seligmacher auff ihren Knien thäte anbetten/ eingedruckt gewesen seye. Wer hat nit gehört saagen/ daß die Waffen vnd Instrumenten des bitteren Leidens vnser Heylands bey der H. Clara von Monte Falvo in Italien/ da man sie nach ihrem tödtlichen Ableiben/ aufgeschnitten habe/ in mitte ihres Herzens gefunden seye worden? Im tausent fünff hundert fünff vnd achtzigsten Jahr/ am Abend vor dem Fest der Verkündigung Mariae/ ist die selige Magdalena von Pazzi (von deren wir erst geredt) in der Verachtung des Geheimnuß der Vereinigung des ewigen Worts mit dem Fleisch im Leib der glorwürdigen Mutter/ also verückt worden/ daß sie würdig worden/ daß gleich zur selbigen Zeit der H. Augustinus ihren auff ihr Herz dise zwey Wort geschriben hat/ nemlich das Wörtlein (Wort) mit ganz guldenen/ vnd die vbrigen Wort (ist Fleisch worden) mit ganz blutigen Buchstaben. Ich rede disimal nichts von dem H. Francisco/ von der H. Catharina von Senis/ vnd andern deren Historien gar zu gemein vnnnd einem jeden bekandt seynd. Allein damit ichs beschliesse/ muß ich noch dises mit dem H. Bernardo (b) saagen; daß der Allmächtige Gott eiliche andächtige fromme Menschen

mit einer solchen herrlichen Lieb/ besonderbar zu disem End begabt/ damit sie die Lieb mit der andern verreiben/ vnd von ihrem Herzen alle zeitliche lüppige Liebe außtilgen können. Es vermeynt auch vorgedachter H. Bacter/ dise seye die fürnehmste Ursach gewesen/ daß der Heyland sich mit vnserm Fleisch beleydet habe/ damit die jenigen/ deren Liebe den Geist zulieben/ noch nit genugsam gereinigt wäre/ daß sie durch den jenigen/ der eines heiligen vnnnd Göttlichen Fleisches ware/ zu der rechten reinen Lieb angezogen vnd angereizt wurden/ in aller Vnschuld zulieben.

13. Man kan die weisse vnnnd fürsichtige Liebe/ sonderlich in zweyen Dingen erkennen/ nemlich in einem grossen heiligen Eyffer vnd Begird zu wissen/ vnnnd alles dasjenige zu erlehnen/ was in dem Leben/ in den Geheimnuß/ vnnnd den Vollkommenheiten Jesu Christi vnser Heylands vnnnd Seligmachers begriffen ist: Fürs ander/ in einer wahren herrlichen Nachfolgung seiner fürs trefflichen Tugenden. Unser H. Er selbst/ der besser als kein anderer die Natur diser Lieb erkannte/ hat auff ein Zeit zu seinen Apostelen (c) gesagt/ daß das ewige Leben/ oder die Seligkeit/ die wir in disem Leben erwarten vnd hoffen können/ in der Erkandnuß/ die wir von Gott haben/ vnnnd seinem eingebornen Sohn Jesu Christo/ den er auff die Welt geschickt habe/ bestehe. Der H. Paulus (d) hat dises wol so hoch geachtet/ daß er den Corinthern hat zugeschriben/ er schähe vnd achte kein andere Geschicklichkeit/ als die von Jesu dem gebenedeyten/ seye herkommen. Vnnnd in einem andern Orth spricht er zu den Philippensern (e) daß für die fürs treffliche Lehr/ durch welche man vnderwisen werde/ w. man vnserm H. Er. Jesu

(a) Conc. 3. de Nativitate Domini, (b) Sermo 20. In Canti. (c) Joannis 17. (d) 1. Cap. 3. (e) Cap. 3.



sum Christum erkennen vnd lieben solle/wölle er alles verachten/ vnd für Nicht halten: Wir lesen in der Epistel/die er zu den Ephesern (a) schreibe/ daß er auff seine Knyen nidergefallen/ vnd mit auffgehoben Händen den Allmächtigen Gott/den Vatter vnseres H. Ern Jesu Christi angerueffen/ daß er den Ephesern den Verstande öffnen wölle/ auff daß sie mögen mit allen Heiligen begreifen/ welches/ da seye die Breite/ vnd die Länge/ die Tieffe/ vnd die Höhe; auch erkennen die Lieb Christi/ die da alle Erkandnussen der Hochheiten diser Welt vbertriffe. Es ist zwar wahr/ daß die Wissenschaft vnd Lehr/ welche der H. Paulus/ wie gemelt/ vnd andere heilige Väter so hoch achten/ nie so wol in den Betrachtungen/ als in der ordenlichen vnd wahren Übung/ besteht/ auff daß wir dardurch zur rechten Nachfolgung vnseres Heylands angeführt vnd angereizt werden. Die reine Gespons hat gleich im Anfang der Hohen Liedern/ da sie das Feror der Liebe in ihrem Herzen empfunden/ nichts angenehmers vnd lieblicheres können dazumalen erfinden/ als daß sie an ihren allerliebsten/ ein Kuß von seinem allerheiligsten Mund begehre: Gleich aber darnach/ als sie gedacht/ es möchte in dergleichen Begirden zu vil eygnen Wollusts vnd Wolqefallen gesunden werden/ hat sie ihre Gespräch geendet/ vnd sagte zu dem Bräutigam/ das vbrige Lieblosen möge er nach seinem Belieben thun/ aber voraus begehre sie ein Ding ernstlich von ihme/ daß er sie nemlich nach ihme ziehe/ damit sie aller enfferig mit den jungen Töchtern/ die ihme nachfolgen/ ihme nachlaufen könnte. Man sagt/ es pflegen die jenige/ die vil frembde Tauben begehren/ in ihre Tauben-Schlag einzuziehen/ eine von den ihrigen mit Geruch wol zu beräuchen/ vnd lassen sie hernach ins Feld außfliegen/ so

bringe sie balsbald ein Anzahl frembder Tauben mit sich heim in den Schlag: Also hat der Himmlische Vatter auch gehan/ damit er das Reich der Himmlen/ welches durch den Abfall der Enalen vil leetige Pflöz bekommen/ widerumb besetzen könnte: Dann er hat seinen allerliebsten Sohn Jesum mit der Salb der Gottheit gesalbet/ vnd mit allen schönen Gnaden des Paradyß vberräuchet/ damit ihme die vnschuldige kleine Taublein nachfolgen thäten/ welche von den vnfaubern Raubvögeln abgesondert/ die Plätz/ welche durch den Hochmuth ledig worden/ widerumb erfüllen vnd einnehmen könnten.

14. Es ist gewiß/ vnd an ihme selbst nit anderst; daß/ wann wir recht Achtung geben/ kein Ding jemalen gewesen seye/ daß die jenigen/ die ihrer Seel Seligkeit nachtrachtet/ vnd dem Allmächtigen Gott gefallen haben wölle/ mehr angeriben vnd bewogen habe/ als das Exempel Jesu Christi ihres gütigen Vatters vnd Heylands; des ihnen durch den H. Prophezen Jeremiam (b) also zuspricht (du wirst mich einen Vatter nennen/ vnd wirst niemalen von mir abweichen/ sonder stähest mir nachwandlen) dann solchen Personen ist kein Ding jemalen vnmöglich gewesen/ nach dem sie mit rechtem Eyffer vnd Ernst dem Exempel Jesu Christi begehrt haben nachzufolgen/ vnd die Wort des H. Pauli (c) reifflich erwogen vnd betrachtet haben/ er sagt (ein gewisses Zeichen zuseyn/ daß einer zur Seligkeit verordnet seye/ wann er sich mit Ernst beleiht dem Exempel aller Außerwählten/ daß anders nichts ist/ als dem Exempel Jesu Christi selbst nachzufolgen) daß dem also seye; haben sie sich zu Zeiten auß dem Weg der Tugenden kraffelof vnd wandelmäßig befunden? So haben sie alsbald mit dem

(a) Cap. 3. (b) Cap. 3. (c) Rom. 8.

dem H. Paulo (a) ihre Augen auff den ges
 kendenen J. Eum / den er (den Anfänger
 und vollender des Glaubens nennt) ge
 wiffen/ der steiff vnd fest an dem Stam
 men des H. Creuzes bis in den Todt gehals
 tet/ vnd alle Peyn vnd Marter mit einer
 unangsprechlichen Bestandhaftigkeit auß
 gehalten hat. Haben sie ihnen fürgenom
 men/ sich mit Abbruch der Speysen zu ca
 stem; haben sie ihnen kein bessers Exem
 pel vorbilden können/ als den Hunger/ Durst/
 vnd Dürckheiten vnseres H. Ern Jesu Chris
 ti. Als auff ein Zeit am Ofterfest/ der Abbe
 Patomius den Abbe Palamon/ der ihn kom
 men heimzusehen/ freundlich empfangen/
 vnd ihn wegen des frewdenreichen Festes
 noch besser / als er sonst pflegte zuthun /
 welche vber Tisch speysen/ vnd dessenwegen
 ein wenig Del vnd Sals vber sein Kraut
 über sprängen; da hat der fromme Pal
 mon bitterlich angefangen zuweinen/ vnd
 außzuschreyen (was? soll man von mir sagē?
 ich lachte auff solche Form meine schlech
 tigkeiten/ vnd solle den Heyland der Welt se
 hen/ wie man ihme mit bitterer Gallen vnd
 Bitterkeit geränckelt habe?) habe sie mit dapfferm
 Gemüte die Tugend der Demut begehrt zu
 thun/ vnd sich selbst in allen Dingen zu
 brachen vnd für nichts zuschätzen; so hat
 die vnergleichliche Demut des Heylands/
 welches zuthun gleichsam gezwungen: Der
 selbe Paer Franciscus Borgias/ ein wahrer
 Spiegel der Christlichen Demut/ thate sich
 so gering vnd schlecht achten/ daß er sich nit
 würdiger setzte/ als bey den Füßen des Ver
 urtheilten Judæ zuseßen: Aber/ weisen er bey
 den selbigen Füßen am hohen Donstag/ set
 zte H. Ern vnd Heylands wahrgekommen/
 vnd sich dergestalt geschämt/ daß er ver
 meinte/ er finde fürder hin kein andern Platz
 dessen er würdig vnd werth seye/ als allein
 die Höllen. Haben sie sich entschlossen als

lerley Schmachten/ Nachreden/ Spott vnd
 Schand/ die man ihnen angethon/ außzu
 sehn; so hat ihnen nichts besser dazü ge
 dient/ als das Exempel vnseres H. Ern Jesu
 Christi; wann sie gedencet haben/ wie er vn
 serwegen veracht/ mit Schandt vnd Spott
 angefüllt ist worden: Der H. Ignatius/
 Stifter der Societät Jesu/ nach deme er
 das weltliche Leben mit dem Geistlichen an
 gefangen zu verändern/ vnd zur Zeit/ da die
 Fransosen gegen den Spaniern in Waffen
 stunden/ nacher Genua reysen wolte/ ist er
 von etlichen Spanischen Soldaten gefan
 gen/ geplündert/ bis auff das Hemdt außge
 zogen/ vnd also bloß für einen Hauptmann
 geschleiffet worden: Der Hauptmann fragte
 ihn von vilen Sachen; kundte doch kein et
 nige Antwort jemalen von ihme haben/ als
 da er ihn gefragt/ ob er nit ein Aufspeher
 wäre? da hat er ihme gleich darauff geant
 wortet / er seye keiner; auff welches der
 Hauptmann befohlen / man solle ihn von
 ihme wegführen; hat beyneben seine Solda
 ten stark außgestit/ darumb/ daß sie ihme/
 wie er sagte / ein Mann zugeführt hätten/
 der in dem Kopff oder Geist verrückt wäre:
 Dahero dann die Soldaten dergestalt vber
 den H. Vater erzürnt worden / daß sie ihn
 mit Drüglen vnd Streichen so vbel zerschla
 gen / daß sie ihn gleichsam todt auff der Er
 den gelassen haben: Ignatius aber thate in
 allem diesem schmerzlichen Vnglück Göt
 demütiglich dancken/ daß er ihme die Gnad
 vnd Ehr ertheilt / vmb etwas seinem aller
 liebsten Sohn in deme nachzufolgen/ als der
 mit Spott vnd Schand für den Herodes ge
 führt/ hin vnd her / wie ein Dohr geschleiffet
 vnd gestossen / wie ein armer Sünder von
 den Soldaten vnd Henckers Knechten
 dieses blutartigen Tyrannen / auff vnder
 schidliche Weiß vbel zugericht ist worden.

15 Wir sollen allhie nit vbergehn/ was
 auff

auff ein Zeit dem Petro von Verona (sonst Petrus der Martyrer genant) begegnet ist; wie diser andächtige fromme Diener Gottes im Gotteshaus zu St. Johannis Baptiste bey Rom / in Gottseliger tieffer Betrachtung ware / hat er die Gnad von Gott gehabt / das die H. Agnes / Catharina / vnd Cecilia ihme erschienen; die haben mit ihme von vilen heiligen Sachen so lang vnd mit so lauter Stimm geredt / das ein anderer Ordens Bruder / der allort fürüber gangen / dessen zwar genommen; vnd weil er vermeynte / diß wären drey weltliche Weibs-Personen / hat er sich häfftig darab geärgert / vnd den H. Mann in offnem Capitel vor mântiglichen darumb gedadlet vnd außgemacht / als einen der ein Fäbler / wie er vermeynte / begangen hätte. Der H. Petrus hingegen / anfangs ab einer solchen vnderhofften Anklag zimlich bekürrt / zweifflete ein Zeitlang / was er thun wölte / ob er die Sach offenbaren / oder darzu stillschweigen wolte; Oder auch / ob er die Einfalt vnd Vnschuld des Anklägers / der mehr auß Vnwissenheit / wie die Sach wäre / als auß Bosheit / ihn anlagt hätte / entschuldigen wolte: Eins theils vermeynte er / es wäre vonnöthen / die Sach zu offenbaren / damit er bey niemands des Böses / wie gemeinlich bey Schwachen geschicht / verdacht werde / vnd ein grosse Ergernuß durch solches vermeyntes Gespräch gebe: Ander theils aber / sahe er gar wol / das es ihme vnmöglich wäre / sein Vnschuld zu beschützen; zugleich doch die sonderbare Gnaden / die ihme Gott ertheilt hätte / in geheim vor den Menschen gern halten wolte (die Heiligen besitzen sich allzeit Werck zu thun / die sich den Heiligen gebühren / wandlen auch durch Weg / die der Weisheit der Welt unbekandte seynd) Der Prior dieses Gotteshaus / deme die Andacht / Frombkeit / vnd Tugenden

verlagten H. Petri bewußt; der beyneben die Bestandhaftigkeit des Anklägers vnd die heimliche Bekandniß vnd Verübe des anklagten / sahe; hat zwar den Fäbler in ein vnbesunne Einfalt gehalten; nichts desto weniger geachtet / das derselbige gleichmüthig auch müste abgestrafft werden: Hat also obwolten er Perum nit nach der Strenge abstraffen wolte / ihme doch ein Exemplar der Straff auferlegt; verschickte ihn in das Conuent nacher Anis / das in der March Anona gelegen / damit er allort in ein Besandtschaft einbeschlossen wurde / vnd wegen der bösen Ergernuß / die er geben hatte / widerumb zugsame Bus thäte. Er hat sich ein Zeitlang in diser Besandtschaft mit großer Freuden seiner Seelen aufgeschalten; Weil er stähes betrachten thäte / was für große Ehre diß ihme sey / das er / gleich wie sein Heyland / vmb Vnschuld auch lenden / vnd also seines H. Creuzes könnre theilhaftig werden. Endtlich aber / weil der H. Petrus grosse Vnzugelegenheiten müste außstehn / vnd täglich scharffe Verweisungen vnd Schmachwort anhören / stenge er an / was verrißig vnd maßlendia ab seinem Elend vnd armseligen Stand zu werden: Also das er auff ein Zeit / vor dem H. Creuz auff seine Knie fiel / mit weynenden Augen vnd betrübt Herzen / bey seinem Heyland sich anfangs zu beklaue / vnd ihme zu erzehlen / weil ihm sein Vnschuld nit vnbeuust sey / wäre es nunmehr an der Zeit / das er dieselbige offenbare; dann die Gnaden / die Gott beschieden habe wöllen / ihme zu ertheilen / sollen ihm nit zu solchem Nachtheil gereichen / das durch die Schand vnd Schmach / die man von ihm außgebe / nit villiche ein mercklichen Schaden in ihr Göttlichen Majestät Diensten bringen möchte: Er hörte aber daruff alsbald die Stimm seines Heylands /

der ihn am H. Creus also geantwortet: vnd ich/ mein Perre/ was hab ich gethan/ daß ich also an dieses Holts hab müssen angehafft werden? Lehrne auffß wenigst von mir durch mein Exempel Schmach vnd Vnehren williglich aufstehn? dann dasjenige/ so du anjese leydest/ ist nichts gegen dem jenigen/ so ich für dich gelitten vnd aufgestanden hab) dieß Wort haben zwar den H. Petrum im Anfang vmb etwas zuschanden vnnnd verwirrt gemacht; hat aber gleich darauff ein solche Freud in seinem Herzen empfunden/ vnd solche Begirden vnnnd Liebe etwas zu leyden/ bekommen; daß man ihme nit gnueg Schand vnd Spott mehr hat anthun können/ daß er nit begehre habe/ daß man ihme mehr anthue; Hat auch von selbiger Zeit an die Verachtungen/ die er vmb Jesu Christi willen außgestanden/ so hoch geschätzt vnnnd geachtet/ daß er dieselbigen nit mit den größten Glückseligkeiten der fürnehmsten Königen der Erden/ ja so gar nit mit den Freuden der Außerböhsten Gottes/ vertauscht hätte.

16. Obwolten wir weit ins Gespräch von der Nachfolgung Christi kommen/ so seynd wir doch nit weit in die Betrachtung der starcken steiffen Liebe kommen; deren der H. Bernardus den dritten Kant vnd Platz gibt/ vnnnd die den Vorzug vor aller andern Liebe hat. Dann endlich sehen wir/ daß die große Schmerzen vnnnd Peynen/ die man vmb Christi willen außsteht/ die beste sicherste Zeichen einer auffrechten inniglichen Liebe seynd/ wann sie im Brenn-Ofen der Gedult erleutert vnd gereinigt werden: Solche Liebe ist/ nach der Red des H. Apostels Jacobi/ ein vollkommnes Werk. Es vermeyne auch die reine Gesponß in Hohen Liedern/ ihr Liebe seye nit auffrecht/ wann sie nit zu diser Höhe vnd Vollkommenheit kommt/ daß nemlich sie starck seye wie der Todt/ vnnnd vest wie die Höll: Weilen der Eyffer

vnd die Hit ihrer Liebe nichts anders ist/ als Feur vnnnd Flammen; also/ daß man vmb sonst arbeiten wurde/ wann man selbige mit dem Wasser der Trübheligkeiten wurde auflösen wollen. Dises ist der rechte Meisterstreich/ den Gott seinen besten Freunden/ als ein warhafftes Zeichen vnd Kunststück ihrer auffrechten Treue/ gewissen hat: Ist ein Probstuck/ welches alle Heiligen vnd Außerböhsten zuthun/ haben vndersteht wollen/ damit sie die rechte Prob ihrer herrlichen Liebe dardurch erzeigten: Ist die Versuchung/ daß alle Gottselige sich entschlossen/ ein ewigen Bundt mit dem H. Creus zumachen/ sich allen Gefahren vnd Arbeiten zu vnderwerffen/ vnd ihnen einzubilden/ sie können ihrer Liebe gegen Christo/ nicht gnug thun/ wann sie nit Schmerzen für Schmerzen/ Blut für Blut/ Leben für Leben darsetzen wurden. Die H. Satharina von Senis schlug sich mit einer Geißel von eysernen Ketten täglich zum drittenmal/ anderthalb Stunde lang so starck vnnnd hart/ daß das Blut allenthalben herunder flüßte; damit/ sagte sie/ sie für den jenigen ihr Blut auch vergießen könnte/ der das seinige für sie auch vergossen hatte. Als die vngewere rasende Henckers-Knecht der H. Eulalia Leib mit eysernen Hacken zerreißen thäten/ hat sie ihnen zugesprochen/ vnd gesagt: Reiß nur dappfer drein/ meine gute Freunde/ ich bitte euch/ spart/ schont nicht; dann durch die Peynen/ die ihr mir anthut/ gebt ihr mir das rechte Mittel/ die wahre Liebe vnd die großen Schmerzen vnd leyden meines allerliebsten Herrn Jesu Christi/ inniglich in mein Herz einzurucken: Wie sie gesagt/ ist ihme: dann der andächtige Gottselige Person/ hat wol erkannt/ daß keiner die Liebe/ vnnnd das bittere Leyden vnd Sterben vnseres Heylands Jesu besser vnd frätziger in seinem Herzen empfinde/ als der die Ehr vnd Gnad hat/ et



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

was dergleichen vmb Jesu willen zulesen vnd außzusehn. Also hat auch der Heil. Paulus (a) die Philippenser in seiner Epistel ermahnt / daß sie nit vil sonderbare Gespräch oder hohe Gedanken von der Arbeit vnd dem Leyden vnseres H. Ernn vnd Heylands machen vnd haben sollen; sonder sie sollen in ihnen selbstn schmerzliche Empfindlichkeiten / wie er für sie aufgestanden vnd gelitten / erwecken.

17. O Gott der Liebe? wer wird vns die Empfindlichkeiten der Heiligen Außerwählten Gottes / die sie in dergleichen Sachen gehabt; auff wie vil vnderchiedliche Weiß- vnd Manieren / Christus sie in ihrer Liebe gestärckt / vnd seines H. Creuzes vnd Schmerzen hat theilhaftig gemacht / fürweisen / vnd gnugsam zu verstehn geben? Die H. Theresia von Jesu ware dermassen verliebt vnd eysfertig gegen dem H. Leyden Christi / daß ihr gewöhnliches Sprichwort ware (Leyden / oder Sterben) Alphonsus Rodriques / ein Leyden-Bruder auß vnserer Societät / hatte stähet diese H. Wort in seinem Mund (Jesu vnd Maria mein aller süßeste Liebe: Ach daß ich könnte ewertwegen etwas leyden! Ach daß ich könnte ewertwegen sterben! Ach daß ich könnte ganz vnd gar ewer / vnd ganz vnd gar nit mein seyn!) die Durchleuchteste Philippa auß Geldren (deren vor längst gedacht worden) hatte auch ein solche Liebe vnd Andacht gegen den Schmerzen vnd heiligen Wunden vnseres Heylands: Wann sie vom Creuz oder vom Speer / oder dörnere Cron ihres allerliebsten Jesu hat reden hören; hat sie als bald angefangen schmerzlich zuseuffzen / bitterlich zuweynen / ihr Hers so groß zu werden / daß man eylends ihr müssen zu Hülf kommen / damit sie nit in Ohnmachten fallen thäte; also ware die trewe Liebhaberin des H. Creuz-

(a) Philipp. 5.

hes in Liebe angezündet. Dese Liebe hat bey ihr sonderbar in den letzten siben Jahren / vor ihrem Absterben / zugenommen: Damals sie stenge wochentlich damalen an auff den Donstag Abends sich der Verachtung des bitteren Leydens vnd Sterbens ihres Heylands zu ergeben; vnd thate in solcher Verachtung bis an den Morgen nachfolgenden Samstag zu verharrn: Sie erlitt selbiger Tag solche grosse vnd empfindliche Schmerzen / daß sie gezwungen ware / den selbigen ganzen Tag / auff dem Beth zuliegen; also dort hatte sie allezeit das Crucifix in der Hand / schawende die Wunderlaß ihren Erlöser an / sagte das Wort; oberstüende die Schmerzen / die ihr gütiger Meister ihr zuschickte (damit sie nit in dem Leyden nachfolgen könnte) mit großer Liebe vnd Freuden. Magdalene vnd Pazzi ist offtermalen begegnet / daß sie so am Leib / als der Seelen die schmerzliche Marter / die ihr allerheilgster Bräutigam vnser Heyland vnd Seligmacher am Creuz / den des H. Creuzes aufgestanden / empfunden; sonderlich dazumal / wie sie sechs vnd zwanzig ganker Stund lang verückt gewesen; da sie den Heyland gleichsam von Fuß zu Fuß nachgefolgt; gleiche Schmerzen empfunden / als wäre sie bey dem Delberg / da er vor Aengsten Blut geschwitzt; mit ihm gefangen / gebunden / von Juden geschlagen / durch die Gassen hin vnd her geschleiff / Polato zugeführt / dem Volck fürgestellt / an dem Saul gegeißlet / gekrönt / zum Tode verdammt / vnd das H. Creuz bis auff den Berg Calvarie zuragen bezwängt worden wäre: Damalen hat sie angefangen / bald die eine bald die ander Hand außzustrecken / gleichsam sie ihre Hand an das H. Creuz zu nageln; bald hat sie sich auff ein ganz wunderbarliche Weiß ohne Biegung der Knie / ohne einige Rührung der Glieder / ganz strack-

auff die Füß gestellt / vnd sich an die Mawr
geworffen / als wann sie leibhaftig am H.
Creuz angehängt wäre ; verblibe also ein
lange Zeit / redete alle Wort / die vnser Erlös
ser am H. Creuz geredt: Endlich / als wann
ihr Seel vom Leib scheyden thäte / hat sie an
gefangen nider sincken / ihr Haupt neigen /
vnd ist so starck auff die Erden gefallen / daß
sie in Gefahr ware sich zuschädigen / wann
die vberige Kloster Frawen nit ensends ihr
zu Hülf kommen wären / vnd sie in ihren
Armben auffgefangen hätten.

18. Wie oft hat die H. Liduina mit dem
Heyland den Gang vom Delberg bis an den
Berg Calvariz gethon / daß sie mit geschwol
nen zerstoßnen Füßen / zerrißnen Mund /
zerschlagnen Gliedern / mit Dörner geladen
widerkommen ? auß welchem man wol hat
sehen können / daß kein Traumb oder Einbil
dung / sonder wahre Reiz müsse gewesen
seyn / in der der süßeste Bräutigam ihres
Hergens / sie warhaftig der Schmerzen / die
er für sie / vnd vns alle / außgestanden / theil
haftig gemache habe. Catharina von Ges
na hat sechs vnd dreißig Jahr in immer
wchenden / vnaußhörlichen Schmerzen
gelebe: Ist der Peynen vnd Marter / die ihr
allerliebster Bräutigam außgestanden / in
allen Stücken theilhaftig worden / auff alle
Form vnd Weis / wie er gelitten hat ; bis so
gar in Vergießung ihres Bluts ; dessen sie
ein jümblichen Theil / gleich vor ihrem Abster
ben / von sich gelassen hat ; der vberige Theil
aber / war zu vor in ihrem Leib durch ein in
nerliche Niz verkehr worden. Seynemal ihr

inbrünstige Liebe / sie dermassen erhitigte /
daß / wann sie ihr Hand in das Wasser stof
fen thäte / dasselbige alsbald vor Hitz vnd
Wärme siedend wurde.

19. Damit man aber nit meyne / vnd ihre
villleicht einbilde / weil ich von Schmerzen re
de in disem Drth / ich rede nur von einem vnd
nit auch vö andern / vñ ich also vnrechte thue :
Insonderheit weil alle Heilige vnd Auser
wöblte Gottes (zwar einer mehr / als der
ander) die Ehr gehabe / die Zeichen ihres ge
creuzigten Herrn vnd Meisters zutragen ;
Also wöllen wir für dismal vns mit voran
gezognen Exempeln vergnügen / vnd vns
wider zu der glorwürdigen Jungfrawen
Mariam wenden / welche wir ein Zeit lang
verlassen / damit imittelst von ihrem aller
liebsten Sohn / geredt wurde. Ist hiemit
zu wissen / daß die H. Mutter Gottes / ein
wahre Mutter der schönen Liebe / solche Gna
den vnd Gaben / von denen allbereit gefagt
worden / nach ihrem Belieben außtheile /
vnd solche als rechte wahre Zeichen der Liebe /
in ihren trewen Kindern vnd Dienern se
hen lasse: Daß also der jenige / der seine Bes
girden dahin setz / daß er der schmerzlichen
Peynen vnd Marter vnser Heylands be
gehrt theilhaftig zu werden / vnd ihme in den
selbigen nachzufolgen / nach Gott sein für
nehmste Zuflucht zu ihr nehmen solle. Dise
Gottselige Meynung heist gut / vnd bezeugt
vnser Catholische alleinseligmachende Kirch /
welche der vbergebenedeyten Jungfrawen
folgendes Gebeyhen in Reimen außge
richtet.

Eja Mater Fons amoris
Me sentire vim doloris
Eac ut tecum lugeam.

Eia Mutter / Brunn des Hergens:
Mach empfinden mich deins Schmergens:
Mach daß ich auch traw. mit dir.

Elij

Eac

Fac ut ardeat Cor meum
In amando Christum Deum
Vt sibi complaceam.

Sancta Mater istud agas
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.

Tui Nati vulnerati
Tam dignati pro me pati
Penas mecum divide.

Fac me verè tecum flere
Crucifixo condolere
Donec ego vixero.

Iuxta Crucem tecum stare
Te libenter sociare
In planctu desidero.

Virgo Virginum præclara
Mihî jam non sis amara
Fac me tecum plangere.

Fac ut portem Christi mortem
Passionis eius sortem
Et plagas recolere.

Fac me plagis vulnerari
Cruce hac inebriari
Ob amorem filij.

20. Es hat aber die glorwürdige Jung-
frau nit allein die Peynen vnd Schmerzen
ihres allerliebsten Sohns in ihrem Be-
walt/ selbige nach ihrem Belieben vnder den
Menschen außzuthellen; sonder auch die Lie-
be des lieblichen Jesu; so weit sich dieselbi-
ge erstrecken mag: Also/ daß sie gemelte Liebe
samit ihrem süßesten Jesu/ nach Befelch

Mach mein Herz daß also brenne/
Christum liebe/ vnd erkenne/
Daß ihm gfallt alls in mir.

Liebe Mutter deins Sohns Schmerzen
Wolst eindrucken meinem Herzen/
Daß ich stähts gedencke dran.

Mach mich solche S reich vnd Wunden
Die Jesu für mich empfunden
Allzeit in mein Herzen han.

Mach mich warlich mit dir weynen
Dem Creuz Christi mich vereinen
So lang/ als mein Leben weh.

Daß ich bey dem Creuz werd gefunden/
Gern mit dir zu allen Stunden
Selig/ dem diß wird bechert.

Jungfrau der Jungfrauen Kron
Erwirb mir Gnad/ bey deinem Sohn
Mit dir zuweynen seinen Todt.

Daß ich nichts anders thue achren/
Dann nach leyden Christi trachren/
Liebe Schmach/ Vnbild vnd Spot.

Mach mich Streich vnd Schmerzen leyden
Mit dem Creuz von hinnen scheyden
Der Welt sagen gute Nacht.

vnd Anordnung Gottes/ auch nach Befalch
der Andacht/ Eifers vnd Diensten/ vnder
den ibrigen außzuthellen thut. Auff das hin/
opffert der H. Anselmus (a) dem aller süße-
sten Jesu vnd seiner vbergebenedeyten Mut-
ter ein schönes Gebetsteim auff (welches
bey ihme zu End eines andern Gebetts anfin-
den) wie folgt (O süßester Jesu! O süße
Mutter

(a) Orat. ad Beat. Virg. cum meditatione et laud. meritorum eiusdem edita, May
Ann. 1625.

Mutter Jesu! weil billich ist / daß wir alles dasjenige lieben/ so du liebest; so erbeite/ vnd gebe vns die Liebe des Vatters vnseres Lebens/ dann er ist aller Liebe werth. O besständigiger Liebhaber der Menschen! soll man wol sagen / daß du vns bist in den Todt geliebt habest? vnd du jert dein Liebe / vnd die Liebe deiner allerliebsten Mutter / denjenigen könnest abschlagen / die solche von Grund ihres Herzens / mit größtem Ernst vnd Eysser von dir begehren? was! O Mutter dieses Göttlichen Liebhabers; den du in deiner allerheilichsten Schoß zuragen / mit deinen Jungfräwlichen Brüsten zufügen gewürdiget worden/ darffst du vns wol dein Liebe vnd die Liebe deines allerliebste Sohns / vmb welche wir dich durch die Süßigkeit selbstes deines Mütterlichen Herzens mit aufgehobten Händen ansprechen ihnen/ abschlagen? Ach daß man dich / O süßer Jesu! mit sambe deiner allerreinsten Mutter verehere/ wie du solches verdient vnd würdig bist! Ach daß mein armes Herz euch könnte lieben / wie es sich gebührte! Ach daß mein Geel euch / so vil als ihr immer mögliche wäret / loben könnte! damit alles / was in mir ist / alles was ich bin / in Ewigkeit singen könne: gebenedeyt seye der Sohn vnd die Mutter jert vnd in alle Ewigkeit/ Amen)

S. 6.

Die sechste Weiß der Liebe/
ist wegen Maria der H Jung-
frawen/ alle ihre Freunde vnd Ver-
wandte / auch / welche sie sonderbar zu
ihren Diensten außerwöhlt
hat/ lieben.

Wit ohne Bruch / wird die Liebe
dem Del veraltchen/ weil sie die En-
genschaften des Dels in sich halt/ in

deme die Liebe sich nit allein mit denen die sie liebt / verniegt vnd auffhalt / sonder sich gleichsam wie das Del aufgießt / vnd al-
len den jenigen / die ihrem Geliebten zugehö-
rig seynd / sich mittheilt. Die tägliche Er-
fahrnuß mache vns zu bekennen / daß wir
wegen der Liebe die wir gegen vnsern Freun-
den tragen / auch ein sonderbare Neigung ge-
gen erlichen haben / deren wir sonst nit mäch-
tig achren wurden. Ich will solches von der
Freundt vnd Verwandten der gloriwürdigen
Mutter Gottes nit sagen / dann dieselbige
haben für sich selbst solche schöne Gnade
vnd Tugenden an ihnen / daß sie ohne das
würdig vnd werth seynd / von einem jeden ge-
ehrt vnd geliebt zuwerdē. Kan doch wol auch
sagen / daß / weil sie der gloriwürdigen Mutter
zugehörig seynd / vnd sonderbare Gleichheit
mit ihr haben; sie auch billich von allen /
welche die H. Mutter lieben vnd ehren /
sonderbar geehret vnd geschätzt werden sollen.
Vnder dise setze ich auch alle die jenige / wel-
che die H. Jungfraw inniglich geehrt vnd
geliebt haben: seye solches geschehen durch
ihre Schrifften / Predigen / oder auff andere
Weiß; auch die jenige / gegen welchen sie
auch ihr Lieb im Werck erzeit hat. Begehre
zwar dismal nit alle nach einander anzuhie-
hen: vmb weilen die vorige Tractaten / nebent
den Hochzeiten der gloriwürdigen Mutter
Gottes / nicht mehrers auffweisen / als die
Ehr die ihr von vilen erzeit worden; die Lies-
be / die sie zu ihr getragen; die Gaben vnd
Gnaden / die sie von ihrer freygebigen Kö-
niglichen Hand empfangen haben. Ich setze
sie auch vnder dise Zahl (aber mit vil größ-
sem Rechte vnd Billigkeit) die jenige / wel-
che die H. Jungfraw / da sie noch auff dieser
Erden gelebt / geehrt haben / vnd ihrer Freunds-
schafft vnd lieblicher Beywohnung theilhaftig
seynd worden. Als da gewesen / der H. Erz-
Engel Gabriel / die H. Jünger vnd Apostell
Christi

Ehrifti/ die H. Maria Magdalena/ vñnd
 Martha/ noch andere H. Weiber/ die ihr in
 allen Widerwärtig vñnd Trübseligkeiten/
 Gesellschaft geleist haben. Ich lese auch
 noch/ vñnd mit besserer Rechtsame/ in dise
 Zahl diejenige/ welche von Gott die Gnad
 vñnd Ehr gehabt haben/ daß sie der H. Jung-
 frauen Bluts-Verwandte gewesen seynd.
 Als da waren die H. Zacharias/ Elisabeth/
 Johannes der Täufer/ Maria Cleopha/ Ge-
 mahlin/ Jacobus der Minder gemeltes Eleo-
 pha Sohn/ Salome mit ihren zween Söh-
 nen/ Jacobo dem Größern/ vñnd Johanne
 dem Evangelisten; Vnder denen der leuffere
 den Namen vñnd Standt seiner Verwandt-
 schafft/ durch die trewen Dienst/ die er der
 allerreinsten Jungfrauen geleistet/ mittels
 deren er ihr Sohn durch die Auffnehmung
 worden ist/ in höhern Standt vñnd Ansehen
 vor allen andern gebracht hat. Vnder allen/
 vber die wir allbereit erzehlet haben/ geduncke
 mich/ wir seyen die größte Neigung vñnd
 Liebe dem H. Joachim vñnd der H. Anna/
 als der glorwürdigen Jungfrauen Eltern/
 wie auch dem allerseiligsten Josephen/ ihrem
 geliebten allerkeuschtesten Bräutigam schul-
 dig. Vermeyn beyneben/ ich solte billich in
 geliebter Kürze anzeigen/ was für Ursa-
 chen uns dise sonderlich zu verehren/ bewe-
 gen vñnd verbinden sollen.

Ursachen die H. Joa- chim vñnd Anna zu verehren.

1. Es sagt der fürnehmte weltweisse Plus-
 tarchus (a) gar fein beyhm Aristoteles; daß
 die Stein/ mit welchen man pflegt die Kir-
 chen vñnd Tempel aufzubawen glückhaffig

seyen/ wegen der Ehr/ die man ihnen zu
 zeigt/ weil sie zum Dienst Gottes gebraucht
 werden: Dise Ehr trifft vñnd so vil die
 todtre Stein nit an/ weil sie kein einige Em-
 pfindlichkeit haben. Es hat aber ein ander
 Meynung mit den lebendigen Steinen/ die
 die H. Joachim/ vñnd Anna seynd/ weil
 die Ehr gehabt haben/ zum Baw des heil-
 trefflichen Tempels der ewigen Weisheit
 gebraucht zu werden/ nemlich zur glorwür-
 digen vñnd vbergebenedeyten Jungfrauen
 Maria: Dann neben deme/ daß die Glück-
 seligkeit/ deren sie anjeko theilhaftig seynd
 vñnaussprechlich ist/ so ist noch die Em-
 pfindlichkeit vñnd Freud/ die sie darbey haben
 empfinden/ die rechte wahre Vollkommenheit
 ihrer Glückseligkeit. Solte man von den
 Gottseligen H. Eltern nit dörfen sagen
 daß sie durch die Figur der grossen köstlichen
 Steinen/ von denen wir in der H. Schrift
 lesen (b) daß sie in das Fundament des heil-
 ten Tempels des Königs Salomons ge-
 worffen worden/ vñnd fürgestellt/ vñnd ge-
 seyen worden? die da groß vñnd köstlich wa-
 ren in allem vñnd jeden/ was ein Person
 wol vor Gott/ als den Menschen in ein
 nehmes Ansehen bringen kan.

2. Dise heilige Gottselige Eltern/ waren
 groß vñnd fürnehm in ihrem Adelichen heil-
 trefflichen Herkommen; dann beyde waren
 vom Königlischen Geblüt des Königs Da-
 vids/ vñnd hiemit vom Stammen der Pa-
 triarchen vñnd Propheten/ die von Gott mit
 so vilen stattlichen Ehren vñnd Gnaden be-
 gabt seynd worden: Solches sehren vñnd
 H. Justinus der Martyrer (c) Terentianus
 (d) der H. Ambrosius (e) Hieronymus
 (f) Andreas auß Sandia (g) Plu-

(a) Lib. 2. phy. text. 59. (b) 3. Reg. 3. (c) Apolog. 2. pro Christianis. (d) Lib. aduersus
 Iudeos Cap. 9. (e) Lib. 2. de Spiritu sancto Cap. 9. (f) In Cap. 12. Isa. (g) Orat. 2.
 de dormit. B. Virg.

mus (a) vñnd andere mehr (b) ohnangesehen solches deutlich in H. Schrift zu finden; die bezeugt / daß vnser Heyland vñnd Seligmacher / vom Samen vñnd Stammen des Königlich Propheten Davids (c) werde herkommen / welches nicht könnte bestehn / wann die glorwürdige Mutter Gottes ihr Geburt vñnd Herkommen / vom Geschlechte David nit gehabt hätte: Es wurde auch wenig zur Sach dienen / daß der H. Joseph der H. Jungfrauen Bespons / ein Sohn des Davids gewesen / wann die H. Jungfrau nit auch ein Tochter Davids gewesen wäre: Dann weil vnser Heyland vñnd Seligmacher vom H. Joseph (d) nichts genommen / können vñnd dürfen wir nit sagen / daß er wegen seines vermeyneten Vatters / dem Fleisch nach (wie der H. Apostel Paulus (e) sagt) ein wahrer Sohn Davids seye. Also sollen vñnd wollen wir solches nit weiters erörtern / sonderlich / so vil es den H. Joachim betrefsen thut. Die H. Annam anlangend / so wissen wir auch wol / daß die H. Hippolytus (f) Germanus von Constantinopel (g) vñnd Nicephorus lehren / daß sie vom Priesterlichen Stammen herkomme / damit dasjenige bestättet vñnd wahr gemacht werde / welches der meiste Theil der H. Vätern an siehen: daß nemlich vnser Heyland vñnd Seligmacher sein Ursprung vñnd Herkommen / nit allein von den Königen Juda / sondern auch von den grossen vñnd Hohen Priestern genommen habe; weil er wolte / daß alle fürreffliche Adeltliche Titel / in ihme versamblet wurden; zugleich auch ein grosser König vñnd Hoher Priester seyn wolte. Je-

doch will der H. Ambrosius (h) nach dem alten Verichte (i) daß die H. Anna eben so wol / als die H. Elisabeth auff väterlicher Seyten / vom Königlichem Haus Davids herkomme. Es bedünckt mich aber vorge-melte H. Lehrer haben kein grosse Mühe vns zu erweisen / daß vnser Heyland vñnd Seligmacher vom Geschlechte der H. heil Priestern seye herkommen; weil wir doch wissen / daß dise beyde Geschlechter sich vilmalen mit einander vermählet / wie in vilen vñnd unterschiedlichen Drithen der H. Schrift zu sehen; insonderheit / weil das Geschlecht der Priestern die Freyheit vñnd das Privilegium mit allen andern Geschlechtern sich zu verheyrathen gehabt hat.

4. Dise Gottselige Eltern / seynd auch fürnehm vñnd groß in der Frombheit / Andacht / vñnd Gottsforcht gewesen: dann der H. Andreas von Hierusalem (k) bezeugt / daß die H. Anna Gott dem Allmächtigen vil Gebett vñnd Opfer aufgeopfert habe: Die H. Gregorius Nyssenus (l) vñnd Johannes Damascenus (m) sagen / es habe die H. Anna / Anna der alten Mutter Samuels fleißig in disem wöllen nachfolgen / welche stäts ihr Zuflucht bey dem Heiligtumb genommen / vñnd die Göttliche Massät allerdemütigst gebetten hat / daß er derjenigen / die niemalen wider das Gesas gefährt habe / die Benedeyung vñnd den Segen des Gesass nit entziehen wölle: Eben solches sagt der H. Epiphanius (n) vom H. Joachimo / vñnd bezeugt / die glorwürdige Jungfrau Maria seye ihme versprochen vñnd zugesagt worden / wegen seiner / vñnd der

H. An-

(a) Cap. in Math. (b) Apud Canisi. lib. 1. de B. V. Cap. 4. & Christophorum à Castro Historia Virginalis Cap. 1. ubi specialiter id docet de S. Anna. (c) 11. Matth. 22. Mar. 12. Luca 10. Ioann. 7. Rom. 1. &c. (d) Rom. 1. (e) apud Niceph. lib. 2. C. 3. (f) Orat. de Oblat. Virg. (g) Loco citato. (h) lib. 3. in Lincam. (i) Vide Christophorum à Castro Histor. Deip. Cap. 1. circa finem. (k) Orat. de dorm. B. Virg. (l) Orat. in Natalem Domini. (m) 4. de fide Cap. 15. (n) Heresi 78.

H. Antze seiner Gottseligen Gemahlin Andacht: der H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel sagt / Es haben die Gebett vnd Gelibd die H. Jungfrau ehe auff die Welt geboren / als Joachim vnd Anna / ihre Eltern. Der andächtige wolgelehrte Person (b) hat vor zweyhundert Jahren in S. Germani Kirchen zu Paryß am Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariæ / gar hoch geprediget vnd gesagt / daß / als der Allmächtige Gott vnder allen Creaturen ein Mann vnd ein Weib gesucht habe / die würdig wären / die Eltern der jenigen zu seyn / welche die Ehr haben wurde / seinen eingebornen Sohn auff die Welt zubringen ; da habe ihm das andächtige Gebett der H. Joachim vnd Anna dermassen wol gefallen / daß er dieselbige vor allen andern würdig zu seinem Götlichen Vorhaben geschätzt habe. Es reden vil H. Väter gang rühmlich von der grossen Andacht diser Gottseligen Eltern: der H. Hieronymus (c) Metaphrastus (d) vnd Dicoiphorus (e) erzehlen folgende Histori von ihnen. Die H. Joachim vnd Anna haben länger als zwanzig Jahr beysamen gelebt vnd gewohnt / könnten doch wegen Antze Unfruchtbarkeit kein Kind erwerben ; welches beyde fast bekümmerte ; liebten also kein Tag fürübergehn / daß sie nit mit weynenden Augen Gott anruefften / ihn umb ein Leibs-Fruchte zubitten / damit die Schmach vnd Schand / welche sie wegen ihrer Unfruchtbarkeit leyden vnd außstehn müßten / dardurch kundte außgetilgt vnd hingelegt werden : Die größte Bnehr aber / darumben sie sich weiffens berübten / ware / daß ihnen der Hohe Priester Isacar / wie sie gewontlichem Brauch nach sich wolten nacher Hierusalem begeben / alldort einem fürnehmen Dochterlichen Fest bezuzwohnen / öffentlich

verwisen hat / sie solten sich schämen / sich in andern Personen zu erzeigen / weil sie die Sünden des Fluchs / vnd Vermaledeyung Gottes lauff ihnen tragen thäten. Diser Vorweiß ist den frommen Eltern so empfindlich vnd schmerzhafft fürkommen / daß / weil sie nit wissen / bey wem sie ihren Trost suchen solten / sie sich in größter Verzerwlichung Gott dem Allmächtigen beklagt haben / ihm versprochen / daß im Fall ihm beliblich möchte / ihnen die Gnad zu einer Frucht geben / dardurch ihnen der Schandflucher Unfruchtbarkeit möchte weggenommen werden / wolten sie ihm dieselbige Frucht sonderbaren Diensten auffopfern. Da sie derohalben sich vor Schand nicht vnder den Leuten darfften sehen lassen / hat sich der H. Joachim auff den Namen seiner Schaf-Weid / die H. Anna aber in ihren Garten begeben / vnd gleichsam verstockt / damit sie zugleich alldort ihrem Gebett vnd Andacht mit größerer Ruhe abwarten könnten. Anfangs des Monats Decembris ist ein heiliger Engel vom Himmel beyden absonderheit erschienen ; hat ihnen auß Befelch / vnd im Namen Gottes die Unfruchtbarkeit versprochen / sie werden Tochter / mit Namen Maria genant / bekommen / dieselbige werde nit allein ihr Freud / sonder auch die größte Glückseligkeit der ganken Welt seyn / weil sie die Mutter des Messia / welcher in dem Gefas der Jungfrau versprochen worden / seyn wurde ; sagt noch darzu / er veründtze ihnen / daß sie bald solten zu Haus lehren / beyden warden einander auff dem Weg antreffen / welches auch geschehen.

5. Dese vorgemelte Gottselige Eltern führen ein grosse Strenghet in Abbruch vnd Casteyung des Leibs: wann der H. Pantaleon

(a) Orat. de Nat. B. Virg. (b) An. 141. (c) Orat. de act. B. Virg. (d) Hist. de vniuers. d'arm. B. Virg. (e) Lib. 1, Hist. Eccles. Cap. 11.

mit der Warheit hat sagen können/ er weiche in keiner Sach den fürnehmsten vnder den Apostelen/ ja auch so gar den zeitgen mit/ die vor andern erhöhet vnd erhebt seynd; So bedunckt mich/ ich könne auch mit der Warheit sagen/ daß diese fromme Eltern/ nit minder/ als die fürnehmste Patriarchen vnd Propheten solten gehalten vnd geschätzt werden; denen sie in ihren dappfern Heroischen Thaten gar wol können verglichen werden. Der H. Germanus von Constantinopel (a) schreibt von ihnen/ daß sie eben so wol vierzig ganzer Tag gefastet haben/ als Moyses vnd Elias: sie pflegten/ sagen die selige Anthonius (b) Gregorius von Nyssen (c) Andreas von Sandia (d) vnd andere mehr/ neben ihrem Fasten stäbes zuweinen/ also daß die Zäher ihnen für ihr Brodt vnd Nahrung/ wie auff ein Zeit dem Königlischen Propheten David gewest seyen. Auf diser Versach hat der H. Johannes Damascenus (e) diese zwei heilige Personen ein par Turmelzäublein genennet; dann gleich wie diese Vögelein den meiste Theil ihres Lebens in der Wildnuß oder Einöde vollbringen/ vnd immerdar auff den dürren Aesten der Bäumen seuffzen vnd ruggen; also haben auch diese fromme Eheleuth gleichsam gethan/ weil sie sich von weltlicher Gesellschaft abgesondert/ ein ganz Gottseliges/ sonderbar heiliges Leben geführt haben: daher dann der H. Donaventura Mariam die gloriwürdige Jungfraw einen grünen Weidenbaum genennet hat; vns dadurch anzudeuten/ daß/ gleich wie der Weidenbaum niemalen stärker aufwachset/ als wann er neben einem rinnenden Wasserlein gepflantzet wird; also auch dieses vbergebenedeyte Jungfrawlein auff die Welt seye kommen/ nach deme sie mit vilen Zählern zu-

vor von ihren lieben Eltern/ Joachim vnd Anna vbergossen ist worden. O selige gebenedeyte Frucht/ die in solchen Gottseligen Wercken empfangen worden!

6. Sie waren auch fürnehm vnd groß in der Keuschheit/ wie sie auch fürnehm vnd groß waren im Fasten vnd Abbruch leiblicher Ergözllichkeit; weil der H. Petrus Chrysologus (f) sagt/ daß das Fasten vnd Abbruch in Speys vnd Tranc das Feld vnd Sigzeichen der Keuschheit/ nach dem H. Basilio aber (g) ein sichere Wacht im Heyrath/ vnd ein starcke Erhaltung der Jungfrawschafft seye. Der H. Vincentius (h) will nit gestatten/ daß man im geringsten zweiffeln solle von disen H. Eheleuthen wegen ihrer Keuschheit; vnd bezeuget; daß so bald der H. Joachim seiner Gemahlin/ der H. Anna Unfruchtbarkeit erkennet/ habe er sich der ehelichen Beywohnung entschlagen/ biß er andern Befelch von Gott empfangen habe. Gemelter H. Lehrer gibt die Versach darüber vnd sagt; daß/ weil die Ehe auß zweyen Versachen von Gott auffgestellt seye worden/ als nemlich/ daß man mittels selbiger den fleischlichen Begirlichkeiten begegne; vnd fürs ander/ die Welt mit Menschenkindern mehre; so können wir wol erachten/ diese Gottselige Eheleuth mit solchen fürtrefflichen Tugenden begabt/ vnd zu einem so fürnehmen Vorhaben/ von Gott verordnet/ werden dergleichen zeitlichen fleischlichen Begirlichkeiten nit vnderworffen gewesen seyn/ weil so vil andere/ die ihnen an Gnaden vnd Gaben nit zu vergleichen/ solche Anfechtungen vnd Begirden niemalen empfunden haben. Auf welchem erfolget/ daß/ weil diese Heil. Eheleuth kein Hoffnung einiger Frucht gehabt/ sie sich mit einhelligem Will-

M ij

(a) Orat. de pras. B. Virg. (b) Hom. 107. (c) Locis cuat. (d) Orat. de Natiuit (e) In Psalterio minore: Ave vivens Salix. (f) Serm. 12. Castitatis signum Sanctitatis Trophäum. (g) Homil. 2. de ieiunio. (h) Serm. 2. de Natiuit. B. Virg.

len der ehelichen Pflichten verzogen haben. Es hat auff ein Zeit solches die glorwürdige Jungfraw Maria der Heil. Virgine (a) selbst erzehlt/ vnd gesagt/ das Feuer der fleischlichen Begirlichkeiten seye in ihren Eltern gang erlöschet gewesen/ sie auch lieber den Todt gewünscht hätten/ als zeitlichen Lusts halber in Ehestande einzuwilligen; den sie allein angenommen/ auff Befehl vnd Ordnung Gottes/ dessen einigen Will mehr darinn gesucht/ als Fleischlichkeit; das also wol zu gedencen/ der glorwürdigsten Jungfrawen Klerreimister Leib seye nie durch üppige vnd ordentliche Begirten/ sonder einzig vnd allein durch Antrib Göttlicher Liebe/ in der H. Anna empfangen worden: Dann wann nach Zeugnuß des H. Ephrem (b) Gott vilmalen/ wider die Natur/ ein ganz magern dürren aufgemärgelerten Leib fruchtbar macht (c) vnd der H. Geist sein Freud vnd Wohlust bey denjenigen sucht/ welche die Keuschheit lieben; so ist der Vernunft vnd Billigkeit gemäß/ daß derjenige Leib/ auß welchem die Keimigkeit selbst solte herfürkommen/ mehr mit Göttlicher/ als üppiger Liebe erfüllt/ vnd die Geschir/ welche die Würckungen vnd Gnaden des H. Geists/ mit solchem Ueberfluß empfangen solten/ mit dem süßen lieblichen Geruch der Keuschheit lang zuvor bereicht wurden. Billich ware es/ daß derjenige Steinbruch/ auß deme der wunderliche Tempel der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit solte gebawet werden; ganz heilig vnd Himmlisch wäre; vnd die Blum der heiligen Jungfrawschafft von dem Stammen der seligsten Ehe der Welt herfürkäme: Es ware auch anständig/ daß/ weil Gott sein Allmacht hat wollen sehen lassen/ in deme er die Jungfraw aller Jungfrawen von unfruchtbaren Eltern auff die Welt hat wöhlen bringen lassen/ gemeine Eltern solche ge-

wesen sehen/ die wegen ihrer Keuschheit/ solche sonderbare Gnad von Ihme verdienen könnten. Dises wahr zu seyn/ lehret der gutte Mund von Ravenna (d) da er sagt: glücklich ist die Natur/ welche an einem Mann vnd einem Weib ermanglet hat/ damit sie in dem Allmächtigen selbst/ mit großem Theil empfangen könnte: Glückselig ist die Natur/ welche die Unfruchtbarkeit durch wunderbarliche Würckung einer fruchtbaren Jungfrawschafft widerumb ersetzt/ gesehen hat! Glückselig ist die Natur/ welche durch ein einige Empfängnuß mehr Frucht vnd Nutz gebracht/ als biß auff selbige Zeit so vil schmerzhaffte Geburten! Glückselig ist die Natur/ die ein Mutter des Lebens worden/ die zuvor ein Mutter der Todes war; die mit Schmerken das Schlachtopffer alles Schmerkens auff die Welt brachte/ die mit Zähern diejenige gebären/ welche sie in das Elend/ in Noth vnd Verfluchung schicken wolte; welche die armen Kinder/ die ihr ganzes Leben in Gefahren müßten zubringen/ mit großer Gefahr auff die Welt herfür zwinget; die ihren Jungen/ so bald sie ihnen den auffgehenden Tag Schein gezeigt/ mit dem Nidergang widerumb trawete; vnd ihr eygne Brudertochter schluckte: Dann sie wußte/ daß sie mit großen Peynen vnd Schmerken die Geschir Gottes müßte auff die Welt gebären/ welche gleich nach ihrer Geburt/ zum Tode verurtheilt wurden: Auß disen Ursachen hat die Natur ihr Unfruchtbarkeit desto weniger zuachten gehabt/ weil sie fürchten müßte/ ihr Fruchtbarkeit würde den ihrigen zu Theil gereichen/ vnd sie vil eher die Zähern als Kinder würde auff die Welt gebären. In allem diesem Scuffzen vnd Weynen/ findet man kein anders Mittel vnd Rath/ als daß

(a) Revel. lib. 1. Cap. 2. (b) Serm. exhortatio ad fratres. (c) Paranesi 46. (d) Serm. 10.

man sich zum Erheber der Natur selbst lehren thäte; von deme die Natur / weil er sie in vor ohne dergleichen Mängel vnd Ungelegenheiten erschaffen hatte; leichtlich widerumb zu verbessern wäre / vnd in ersten fürtrefflichen Stande fundee gesetzt werden. Dahero dann der Anfänger der Natur verurtheilt worden / ihm ein neuen Weg durch die Natur selbst zu machen: Ist also mit einer / mehr Göttlichen / als Menschlichen Beständigkeit / durch ein Empfangnuß / auch Jungfräwliche Geburt auff die Welt / durch vnbefandten Weg kommen; auff welchem er keine Zeichen / noch Anzeigung hinterlassen; damit er durch sein Geburt / die Natur widerumb in ihre erste Freyheit bringen / vnd in Reinigung des Ursprungs / das vbrige Wasser auch säubern vnd reinigen könnre.

7. Dese heilige Gottselige Eltern waren auch fürnehm vnd groß im Glauben vnd der Hoffnung. Dann wann der Glaub / wie der H. Ambrosius (a) spricht / auch so gar nach dem Tode lebt / nach dem Tode Wunderzeichen thut / ja so mächtig ist / die Todten widerumb auffzuwecken / wer will laugnen / daß der Glaub der H. Joachims / vnd Annæ nit sehr groß vnd fürrefflich gewesen seye? weil derselbige (mit dem H. Petrus Chrysologo (b) hureden) ganz dürrer Leiber / widerumb ganz grünend / vber auß uralte Personen widerumb jung gemacht / das Leben von Nidergang / widerumb zum Aufgang gleich am gebracht hat? wann nach dem H. Antiochi (c) Meynung / der Hoffnung Eyzenschaft ist / daß sie mittels des Glaubens schöne Früchte herfürbringe; was muß diß nit für ein Hoffnung diser Gottseligen Eltern gewesen seyn? weil von denselbigen die schöne Frucht / die vbergebenedeyte Jungfraw Maria entsprossen ist? Wann nach Red des H. Antonij von Padua (d) die Augen Zäher / das Blut der Seelen seyn; wann die Hoffnung das Blut des Glaubens ist / wie Clemens Alexandrinus (e) sagt; was müssen dese H. Eltern / weil sie so vil Zäher vergossen / nit für ein Glauben gehabt haben? wie fürrefflich muß ihr Hoffnung gewesen seyn? weil dieselbige auff einem so steiffen Glauben gegründet ware? wie vil Bluts muß das köstliche Pfand vnd Kleinod / solte auff die Welt gebracht / nit gefost haben? die H. Schrifft erhöhet vnd erhebet den alten Patriarchen Abraham wegen seines steiffen Glaubens bis in den Himmel / ehret ihn mit dem glorwürdigen Titel eines Vatters der Glaubigen; den doch die H. Hieronymus vnd Chrysostomus (f) eines sonderbaren Mißtrauens anklagen wöllen; weil im 17. Capitel Genesis geschrieben stehet / daß / nach deme der Engel ihm verkündiget / daß er ein Sohn bekommen werde / er in seinem Herzen habe angefangen zu lachen / vnd bey ihm selbst gedacht / wie es mögltich seyn könne / daß er nach hundert Jahren seines Alters solte ein Sohn bekommen / vnd die neunzigjährige Sara (g) noch Kinder gebären solte? Nichts desto weniger ist solches geschehen / wie der H. Paulus in der Epistel zu den Römern im vierden Capitel bezeugt; in deme er sagt / daß Abraham vestiglich glaubt / vnd wider alle Hoffnung steiff gehofft habe / daß sein Glauben / in Betrachtung seines ganz außgedörten vnd halb toden Leibs / vnd hohen Alters seines Weibs Sara / die kein Ansehen mehr hätte /

daß

M iij

(a) Orat. In funere Theodosij bona fides, que frequenter operatur in mortuis. (b) Serm. 87. Videbat post senectutem longam. (c) Hom. 2. spes fidei roscida aspergine perfusa affert. (d) Dominica 1. post Epiph. (e) 1. Padagogi. (f) In Cap. 17. Genes. (g) Lich. 2. adversus Pelagianos, A. Hierony.

daß sie empfangen wurde / niemalsen wurde bewegt / oder verändere werden. Das mit wir aber den Verdiensten der Heiligen Auserwählten Gottes nicht vnrecht thuen oder ihnen zum Nachtheil reden; so sollen wir gedencken / daß wann der Glaub des Abrahams vnd der Sara für groß gehalten worden; wir versicheret seyn können / daß der Glaub des H. Joachims vnd H. Anna mit geringer gewesen seye / sonderlich weil die H. Epiphanius / Hieronymus / Gregorius von Nyssen / Germanus / Andreas auß Candia / vnd vil andere zuvor angezogne H. Väter von ihnen sagen vnd bezeugen / daß diese Gottselige Eheleuth / nichtmahlen in ihrem Glauben / ja so gar im geringsten Buchstaben was ihnen vom H. Engel vorgesagt / vnd verkündigt worden / gewandelt haben. Hat Abraham vnd Sara glaubt daß alle Völcker der Erden mittels ihres Sohns / der von ihnen gebohren wurde / solten gesegnet vnd gebenedeyet werden: so ware Joachim vnd Anna vergewist / der jetzigen Jungfrawen Elteren zuseyn / die der H. Ephrem (a) die Hoffnung der alten Vätern / die Frewd der Frommen / das Liecht der Gerechten / die Ehr Abrahams / Isaacs vnd Jacobs / die Glory des Moyses vnd Arons / die Cron aller Heiligen nennen thut: Abraham vnd Sara haben den köstlichen Himmls-Trost. die Ehr ihres Geschlechts / als tein von weitem her begrüßt; Joachim vnd Anna haben die Ehr vnd Gnad gehabt / so wol Mutter als Sohn / durch den die ganze Welt solte erlöset werden / auß ihren Händen vnd Armben zutragen: Abraham vnd Sara haben die Erkantnuß ihres Heils / daß ihnen / mittels ihres Sohns Isaacs wurde zukommen / erst nach dem der Engel ihnen selbige Zeitung verkündigt / gehabt; Joachim aber

vnd Anna haben ihres Heils Wissenliche längst vor gehabt / weil sie sters Gott so eifrig vnd andächtig (nach Zeugnuß vorgemelter H. Väter) angeruffen vnd angebetet haben: Wann endlich der Glaub (damit ich mit dem wolwürdigen Abbt Guericco (b) rede) gleich anfangs in seiner Kindheit / in den Patriarchen; in seiner Jugend / in den Propheten gewesen ist; so können wir wol auch sagen / der Glaub seye bey diesen Heiligen Elteren / welche die Gnad des Heiligen Eusebii noch angeroffen / in seinem vollkommenen Alter gewesen.

8 Diese Gottselige Elteren waren auch groß vnd fürnehm in der Liebe / so wol gegen Gott / als Neben-Menschen: die Liebe bey Neben-Menschen betreffen thut / so lesen wir bey den H. Lehrern / was grosse Sorg sie gehabt vnd genommen haben / die Fremdden zu beherbergen / den Armen zubeliffen / den Noth vnd Prästhaften beyzustehn. Der H. Hieronymus (c) sagt von ihnen / daß sie ihr ganz Einkommen in drey Theil außgetheilt / darvon sie ein Theil zu Erhaltung der Dienern des Tempels / den anderen für die Fremdling vnd Armen / den dritten allein ihr Haushaltung zuführen angewent haben. Die Liebe gegen Gott kan man leichtlich auß dem jenigen / wie groß nemlich selbige gewesen seye / was bisher geredt worden / abnehmen: sonderlich weil die Liebe Gottes nach Ausspruch Richardi de S. Victore (d) die Kräfte vnd Stärke aller anderen Tugenden ist / vnd die übrigen Tugenden all in das Werk richten. Wir erkennen aber die Liebe Gottes in diesen Gottseligen Elteren (wie der H. Hieronymus (e) sagt) noch vil mehr auß ihrem einfältigen vnschuldigen / aufrichtigen Leben vnd Wandel gegen Gott / vnd den Menschen; dann sie lebten also / daß sie

(a) *Serm. de Laud. B. Virg.* (b) *Serm. de Natiuitate Domini.* (c) *Orat. de Ortu B. Virg.* (d) *de gradibus charitatis.* (e) *Loc. Cit.*

dardurch so wol von Gott/ als den Menschen sonderbar geliebt wurden.

9. Endlich/ so sehen wir/ daß dise H. Eltern groß vnd fürnehm in allen schönen Tugenden gewesen seynd. Vnd solches sollen wir billich von der glorwürdigen Jungfrauen Mariae Vatter vnd Mutter/ vnnnd von vnser aller süßesten Jesu Groß-Vatern vnd Groß-Mutter glauben: Der H. Epiphanius (a) sagt / daß / wann man allein auff ihre beyde Namen wölle Achtung geben / so werde man gungsame Vorbedeutungen ihrer Heiligkeit in denselbigen finden. Dann Joachim heist so vil/ als (die Zubereitung des H. Ernt) vnd Anna/ als (die Gnad) kan man auß diesem nit abnehmen/ daß Gott der Welt dardurch hat wölle zu verstehn geben/ daß dise fromme Eltern/ nit allein mit der Gnad vnnnd allem/ was darzu erfordert wird / gungsam versehen wären; sonder sie auch alles jenige vollkommlich hätten/ was ihnen zu der Vereimung der Herberg des H. Ernt der Himmlen vnnnd Erden vnnnd nöthen wäre? Dann es zimbre sich/ sagt der H. Petrus (b) Chrysologus/ daß die Wohnung der Heiligkeit/ lang zuvor/ auch so gar in den Personen der Eltern der glorwürdigen Jungfrauen Mariae zubereit vnd gesündert wurde: Der H. Engel/ der die H. Virginitam (c) vnderwisen/ hat diser Zuandreichlichen Witib auff ein Zeit die Fürerechlichkeit der Heiligkeit vorgemelter Gottseligen Eltern in folgendem Gespräch zu verstehn/ geben: Er hat gesaagt; bilde dir ein/ D. leutsche Besponß Jesu Christi! einen Könialichen Adler/ welcher / wann er seinen jungen Adlern ein Nest vnd Wohnung will zu bereiten/ von einem Berg zu dem andern/ von einem Wald zu dem andern fliechen thut / damit er ein Baum finden vnd anserwöhlet

könne/ der ihme zu seinem Vorhaben dienen wurde: Ein solcher Adler hat kein Ruhe/ bis er ein Baum gefunden / der an Schönheit vnd Höhe die andere vbertrifft/ starcke vnnnd lange Nest hat/ vnnnd von allem Ungewitter vnd Sturmwinden zum besten versichert ist: Wann/er dann ein solchen Baum zu seinem Vorhaben angetroffen; haltet er sich darbey auff/ erwöhlet vnd nimbt alsdann den stärcksten höchsten Ast / auff welchem er mit einer vnauffsprechlichen Sorgfaine jungen Adler thut ernähren vnnnd auferziehen. Also gedencke jekund / daß der Allmächtige Gottes ein solcher Käyser vnd Könialicher Adler sey/ theils/ weil er die Hochheit vnd höchsten Gewalt vber alle Geschöpf hat/ theils auch wegen der Schärpffe seiner hellen Augen/ dardurch er alles das jenige / das gewesen / das jekund/ vnd das ins fünffrig seyn wird/ sehen kan; vnd weisen er alle Ehe (als so vil schöne Bäume) vom Anfang bis zum End der Welt durchsehen/ habe er keine finden können/ die würdiger gewesen seye/ die glorwürdige Jungfrau Maria / die das kleine Nestlein des Himmlischen Adlers/ des eingebornen Sohn Gottes seyn solte / zu empfangen/ als das H. par Joachim vnd Annam: alldort habe Gott ruhen wölle/ gleichsam als auff einem hohen Baum des Paradenys/ der hoch in der Andacht/ tieff in der Demut/ breit in der Liebe/ grün in der Hoffnung / wolriechend in allen seinen schönsten Exempeln vnnnd Tugenden vollkommen gewesen ist.

10. Daher sonderlich zu glauben/ daß die Mutter Gottes ein sonderbare Grewd vnnnd Wollust empfangen/ wann sie sich/ daß ihre trewe Diener den jenigen / welchen sie verpflichtet ist / ihre möglichste Schuldigkeit erzeigen; auch sonst aller Ehren vnnnd Lobes würd

(a) Serm. de Mariae Deipara. (b) Serm. 91. Mundabatur longo tempore, domus Barenzium, sanguinis Hospitium; (c) Serm. Angelico Cap. 10.

würdig vnd werthe Eltern / mit sonderbarer Andacht zugethan seyn: ist auch wol zuerachten / es werde die glorwürgige Jungfraw Gott sonderlich danck / das er ihr die Gnad geben / von so heiligen Gottseligen Eltern ihr freudenreiche Geburt bekommen zuhaben. Dann sie verehrt wird / nit allein als ein Tochter der H. H. Joachims vnd Anna: sonder noch vil mehr / als ein Tochter des Gebets vnd der Zähern: als ein Tochter des Allmusens / vnd Mitleidens gegen Fremddingen / Pilgen / vnd Vorhafften: als ein Tochter der Liebe / der Mäßigkeit / der Keuschheit / Gedult / Langmütigkeit / Erbarkeit / Gerechtigkeit / vnd in gemein / als ein Tochter aller schönen fürrefflichen Tugenden / die in den H. H. Joachim vnd Anna erglanze haben: Ja besser zureden / als ein geliebte Tochter der Göttlichen Fürsichtigkeit / die in ihren Eltern die schönsten Tugenden versamblet / damit sie in denselbigen aufgezogen / vnd nit allein ein Königin der Tugenden / sonder auch ein würdige Mutter des Königs der Tugenden wurde.

II. Ist also wol zu gedencken / das die H. H. Väter / nit so vil von disen beyden H. Eheleuten geschriben vnd geredt haben / als sie zue thun schuldig waren / vnd wolten / wann nit die Bnmöglichkeit das jenige / was sie sonst im Geist gehabt / zuschreiben / oder außzusprechen / sie verhindert hätte: Hört / was vnd wie hoch der H. Johannes Damascenus (a) von ihnen schreibt: glückselige Eheleut / (sagt er / mit vilen andern H. H. Vätern / vnd in Namen aller) seht ihr / O H. Joachim / vnd du / O H. Anna! die ganze Welt ist euch zum höchsten verpflcht / vnd verbunden / die mittels ewer dem Allmächtigen Gott vnd Schöpffer aller Dingen / ein vnerschätliche Gab können auffopfern / nemlich ein Tochter / die würdig worden /

ein Mutter seines eingebornen Sohns seyn! welche Gnad so groß vnd fürrefflich ist / das man billich sie vnder den fürnehmsten Gnaden / die Gott dem menschlichen Geschlecht ertheilt hat / setzen kan: Anjese frewe sich die H. Anna (b) vnd spreche zugleich auch alle Inwohner der Erden an sich mit ihr zu erfreuen! das sie in ihrer vnfruchtbaren Schoß den Anfang zu vnserer Erlösung getragen / vnd mit ihrer Milch die Frucht aller Benedenung ernährt / vnd gespeist hat! Anjese lade die H. Anna in diser allgemeinen Frewd / die alte Annam des Propheten Samuels Mutter / das sie lein ander trösten / weil sie eines gleichen Glücks / wiewol in vngleicher Gestalt / theilhaftig worden! Anjese berueffe zu sich die H. Mutter Anna sambr der keuschen Sara / alle vnfruchtbare Weiber des alten Testaments / sich mit ihrer wunderbarlichen Fruchtbarkeit zu erfreuen! Alle Weiber der Welt lauffet anjese zu der H. Anna / die Tochter so wol / als die Mutter zu verehren / vnd den jenigen / der disen vnfruchtbaren Leib solchen Segen ertheilt hat / zubenedeyen! Kombr anjese daher alle ihr junge vnd alte Weib vnd Manns Geschlechtes / den fürrefflichen Stammen des Königlischen Propheten Davids zu loben / weil ein solcher köstlicher Ast davon gewachsen! benedey / preysst / vnd lobt dise heilige Schoß / in der die wahre Arch des Bundes auffgericht ist worden! glückselig bist du / O würdige Mutter / der Mutter des Allmächtigen Gottes! weil du der Welt ein Tochter geboren hast / deren Herkommen so ehrenhafft / deren Geburt ein Erneuerung / ein Widerbringung der Himmeln vnd der Erden ist! Wir sagen dir / O H. Anna! wie auch dir / O H. Joachim! höchsten Danck / dann mittels ewer haben wir angefangen bey dem Auffgang diser

(a) Orat. i. de Natiy. (b) Orat. i. de Natiy. einßdem B. Virg.

schönen Morgen-Röthen ewer vbergebene
deyre Frucht/ den süßen Luft einer lieblichen
hoffnung zu empfinden; wir opfern euch
auch auff/ die Zeugniß einer demütigen
vnd danckbarlichen Erkandnuß/ vnd bes
gehren euch zu ehren/ vnd zu verehren/ so
lang Götter seiner Gnaden/ durch ewer tre
ue Fürbitte/ vns theilhaftig machen wird.

**Vrsachen den H. Joseph/
der allerreinsten Gespons Ma
ria/ zu verehren.**

12. Es wurde ein santerer Fürwitz seyn/
wann einer nachgründen/ oder erforschen
wolte/ ob man der glorwürdigen Jungfra
wen Eltern/ oder ihrem allerreinsten Ge
spons mehr Ehr zu erzeigen/ schuldig wäre/
vnd welches der Königin der Himmlen an
genehmer seyn möchte. Wir sollen ohne wei
tere Nachforschung zufriden seyn/ daß wir
wissen/ daß/ wann die Götter selbste Eltern der
glorwürdigen Jungfrauen fürtrefflich in
Verdienst gewesen seynd/ ihr allerfertigste
Gespons/ so schöne Zugsame gehabt
habe/ die allem/ was nach ihr das fürnehm
ste im Himmel ist/ könne verglichen wer
den: Daran keinem zu zweiffeln/ der sein
Anfang/ sein Leben/ vnd die Würde/ zu wel
chen Gott ihn außersüßte vnd erhöhet/ er
forschen wird. Dann diser allerfeinstste
Drautgam kombt mir nit anderst für/ als
die schöne helle Sonn im Sommer/ welche
morgens bey ihrem auffstehn/ ein schönē/ hel

len/ saubern Glanz von sich gibe/ vnd so wol
am Liecht/ als Hitz/ nach vnd nach zunimbt/
biß sie den vollkommenen Mittag erreicht.
Wollen wir disen H. Joseph nit allein in sei
ner Wiegen/ sonder noch so gar in dem Leib
seiner Mutter betrachten; so werden wir fin
den/ daß er von den fürnehmsten Adelich
sten alten Geschlechtern herkomme; beyneben
mit solcher Schönheit begabt gewese/ daß
er seiner allerheiligsten Gespons/ die die aller
schönste vnder allen Creaturen ware/ alle
Ehr hat anthun können/ vnd der Menschen
Meynung nach/ den Namen eines Vatters
Jesu Christi vnseres Heylands vnd Selig
machers/ welcher der schönste vnder allen
Fürsten der Welt gewesen/ wol hat tragen
können: Solches (a) haben vor mir vil
hochgelehrte Lehrer bezeugt/ die dises Drehs
kundten angezogen werden/ wann ich das son
derbare Fundament auff dergleichen anseht
chē Zierden sehen wolte: es soll mir genug seyn/
daß ich sage/ daß diser allerfertigste Joseph/
mit dreien so fürtrefflichen Gaben begabe
auff die Welt kommen seye/ daß ich kaum
glaube/ daß solche samenhafte sich bey einer
andern Person befunden haben.

13. Die erste/ ware die Reinigkeit seiner
Seel: Welche in Mutter-Leib ohnzweiff
felt geheiligt worden; Weil solches vil
glaubwürdige Lehrer (b) sonderlich der
andächtige Gerson lehren thut: Diser
bezeugt in einer Predig/ die er im Concilio
zu Costniz am Tag der freudenreichen Ge
burt der glorwürdigen Jungfrauen geihan/
daß solche Lehr im Officio oder Tagzeiten/
wel

(a) *Iustinus Mar. Dial. Cont. Triphonem.* Ioan. Gerson. ser. de Nat. B. Virg. & in sua Io
sephina. *Isid. Isolanus 4. par. Vnt. S. Iosephi Cap. 9.* (b) *Isolanus lib. 1. Cap. 9. & 10.*
Iacob. de Valentia, Chrysol. Episc. in magnificat. Christoph. Archiepisc. de Capite
fontium, lib. de perpetua Virginitate Maria & Ioseph. Thomas Traxillus Dominica
nus Vita S. Ioseph. Didacus de Vega Conc. de S. Ioseph. Salmeron. Tom. 3. tract. 10. Bar
rad. lib. 6. Evang. Concord. Cap. 8. Osorius Conc. de S. Ioseph. Morales in Cap.
1. Math. lib. 3. tract. 2. &c.

welches vom H. Joseph zu Hierusalem gemacht worden / begriffen seye. Vnd aber / der hochgelehrte Geschichtschreiber Iohannes (a) der das Leben des H. Josephs beschreibet / erweist / vnd beträftiget solches mit der Meinung Theophili des Patriarchen zu Alexandria / vnd des H. Iohannis Chrysostomi / die fürnehmste Ursach / die sie einwenden / daß deme also sey / ist / daß nemblich diejenige / die in dem Leib ihrer Eltern geheiligt worden / solche grosse Gnad empfangen haben / einwiders in Betrachtung der Würden / in die sie solten gesetzt werden ; oder wegen der Gleichheit / welche sie / auff ihr Manier / gegen dem Heiland der Welt / dem Anfang aller Heiligkeit gehabt haben. Ist ein solche Gnad dem Jeremie ertheilt worden / damit er das Ampt eines Propheten der Völkern / wie ihm von dem H. Geist aufgelegt worden / desto besser vnd würdiger versehen könnte : ist ein gleichförmige Gnad dem H. Iohanni Baptista / darumb daß er der Vorläuffer des Messias seyn sollte / auch nit ver sagt worden : soll dann nit billicher vnd nothwendiger gewest seyn / daß der Gespons der glorwürdigen Jungfrauen / der vermeinte Vatter des eingebornen Sohn Gottes / der ihn wirklich außersorgen / gespenst / vnd angeführt hat / mit so grosser Gnad / vnd Keinigkeit begabt wurde? wer ist dem eingebornen Sohn Gottes näher zugethon gewesen? wer hat ein grössern Theil an dem Geheimnuß seiner Menschwerdung gehabt / als der H. Joseph? haben nit Jesus / Maria / vnd Joseph / mehr als dreissig ganzer Jahr bey samen gewohnt / vnd die heiligste Haushaltung / die jemal gewesen / geführt? solle dann nit anständig gewesen seyn / daß zwischen disen dreien allerheiligsten Personen / ein starcke Gleichheit wäre / vnd also der seligste Joseph nit auch sein Antheil von der vnvergleichlichen

Keinigkeit der Mutter vnd des Sohns hätte? vnd (damit vnder ihnen ein Vnderchied vnd Ordnung / wie billich / aefest werde) ist es nit der Vernunft vnd Billigkeit gemäss? daß der Sohn / die Heiligkeit durch die Natur / die Mutter durch die Freyheit vnd Gnad der Vnschuld / vnd der Vatter durch ein Schandung vnd Gab mittels der anfänglichen Heiligung besessen habe? das sagt der Heil. Anselmus / legt der weltberühmte Cansler (b) von Paris wunderbarlich auß / vnd meldet / daß nothwendig gewesen seye / daß kein Keinigkeit nach Gottes des Allmächtigen / der Keinigkeit der glorwürdigen Jungfrauen zu vergleichen habe könne gefunden werden. Ich sag daß (in seinem Verstande) sich ganz anders gebüret habe / daß der keusche Widwam der glorwürdigen Mutter Jesu Christi / der Hochzeiten vnd Gnaden seiner aller reinisten Gespons auch / seinem Sottnach / theilhaftig wurde.

14. Die ander Gab oder sonderbaer Gnad des H. Josephs / ware die Bestätigung in der Gnad: wie solches der meiste Theil vorantzogener Lehreren vnd Väterren erweisen. Der H. Augustinus (c) derselbigen Meinung zu bestäten / sagt / daß der H. Joseph niemals die Gnad Gottes durch einen schweren Sünd verlohren habe: Andere H. Väter vnd Lehrer sagen noch mehr / vnd bezeugen / daß die Freyheit des H. Josephs mit einer so wunderbarlichen kräftigen Gnad gestärckt gewesen seye / daß dieselbige vnveränderlich zum Guten geizelt / nit darumb / damit er kein einige / so gar lästliche Sünd begienge (welches einig vnd allein der vbergebenedeyten Mutter Gottes vor allen andern vergunde worden) sonder / damit er nit erwan durch Vnglück / oder einigen Vnsall in die Vngnad Gottes fallen könnte.

(a) *Loco citato.* (b) *Loc. cit.* (c) *Lib. de Nat. & gratia.*

könnte. Dese andere Gnad/ thut gleichsam
nachwendig von der ersten Gnad entspringen; vñnd der Allmächtige Gott/ weil er den
selbigen also reichlich vñnd freygebig mit sei-
nem Segen vorkommt/ setzt ihm selbst
ein Gefas/ der Gebühr gemäß/ auff/ densel-
bigen die vollkommne Gnad zuertheilen/ vñnd
sie in den vñnderänderlichen Stande eines
so großen Heyls widerumb einzusetzen.

15. Die dritte ware/ die Vnderdrückung
vñnd Aufheilung der üppigen Begierlichkeit:
welche der H. Paulus das Gefas/ oder vil
mehr/ die Frechheit vñnd üppige Freyheit der
Sitten/ vñnd vnordentliche Bewegun-
gen vnser Leibs nennen thut/ da müßte ich
stillschweigen; wann ich nie der ansehlichen
so viler fürnehmen glaubwürdigen obange-
zogen/ vñnd noch mehreren Lehreren/ gleich-
förmige Meynung wüßte darzubringen (a)
dann solten wir alles reifflich erwegen/ so wer-
den wir finden/ daß das Recht auff vnser
Seyten seyn wird; Weil Gott nie ermange-
let/ diejenige/ die er zu sonderbare Siände
vñnd Aempfer verordnet/ mit allen den je-
nigen Gnaden/ die ihnen dazvonnöthen/
vollkommlich zu begaben/ dieselbige desto
würdtiger vñnd besser zu versehen; weil aber
der H. Joseph von Gott außgewöhlet/ daß er
in eines jungen Tochterleins (welches das
aller schönste/ vñnd in allen Gaben vñnd Gna-
den des Leibs vñnd der Seelen/ das vollkom-
lichste/ das jemalen gewesen/ ware) gemein-
schafft leben/ ihr dienen/ vñnd auffwarten/
einzig vñnd allein bey ihr/ so wol zu Haus/
als im Feld wohnen/ gewöhnlich mit ihr
bey einer Taffel/ in einem Zimmer/ in glei-

cher Arbeit mit ihr/ vñnd zwar in Gegenwart
des eingebornen Sohn Gottes befinden sol-
te; so ware es ja billich vñnd anständig/ daß
der H. Joseph sein Herz mit Göttlicher Liebe
vñnd Süßigkeit vbergossen gehabt habe/ vñnd sein
Leib in dem Stande der ersten Vnschuld vñnd
Gerechtigkeit müße gleichsam widerumb
eingesetzt gewesen seyn; vñnd ob gleichwol die
erfliche Gnaden Gottes/ alle vñngebürlit-
che Beweglichkeiten zu verhindern gñugsam
waren; beyneben auch die Schönheit der
glorwürdigen Jungfrauen vil mehr zur
Keuschheit/ als zur Yppigkeit angerehet
hat/ so müssen wir doch bekennen/ daß mit
größerer Billlichkeit könne gesagt werden/
daß die wunderbärlliche Keimigkeit des H.
Josephs/ von einem innern/ steiffen/ bes-
ständigen Anfang vñnd Wurzel herkommt
seye/ vñnd nie allein von aussen her/ oder zuge-
thener Gnad; sonderlich wann wir betrach-
ten wöllen/ was für grosse Gleichheit zwis-
schen diser dritten Gnad/ vñnd ermelter vor-
gangner Heiligung seye/ die vns für ein
Grundfest aller vberigen Gaben vñnd Gna-
den des H. Josephs dienen thue.

16. Vber dis ware der H. Joseph mit
vilen andern Tugenden reichlich begnadet:
sonderlich mit einer Jungfräwlichen Keu-
sigkeit/ dardurch er den H. Engeln des Him-
mels gleich wurde: der andächtige Cardinal
Petrus Damianus (b) will nit/ daß man
einigen Zweifel ab disem haben solle: Die
H. Petrus Chrysologus (c) Hugo de S.
Victore (d) Thomas (e) Alcuinus (f) vñnd
vil andere Lehrer (g) halten dise Lehr für ein
gründliche Wahrheit: Sie bezeugen glaub-
wür-

R ij

(a) Iohan. Eckius ser. de S. Ioseph. Canis. lib. 5. de B. Virg. Cap. 13. Ribad. in Vita S. Iosephi. (b) Epist. 11. ad Nicolaum Papam. Ecclesia fides in eo est, ut non modo Despara, verum etiam putativus Pater atque nutritivus Virgo habeatur. (c) Serm. 175. (d) In Epist. ad Galat. gn. 3. (e) In Epist. ad Galat. (f) In Cap. 2. Ioan. (g) Baronius in apparatus. Bellarm. Tom. 1. in Controvers. 5. lib. 2. de Monach. C. 22. Iohannes de S. Ioseph. 1. par. Cap. 13. & 14. &c.

würdig/ (a) es habe der H. Joseph Gott sein Jungfrawschafft mit einem sonderbaren Gelübde auffgeopfert: Albertus (b) der Grosse/ vnd der H. Bernhardinus von Siena (c) sagen noch mehr/ daß nemlich/ weil die glorwürdige Jungfraw/ vnd der H. Joseph/ vnder allen Menschen die erste gewesen/ die Gott in ewiger Jungfrawschafft zu leben/ versprochen haben/ also seye beyden auch ihr heiliges Vorhaben geoffenbaret worden; haben auch beyde zuvor/ che sie den Heyrath beschlossen/ das Gelübde der Jungfrawschafft mit einhälligem Willen widerumb erneuert: wie dann solches auß folgenden zween Ursachen gnugsam abzunehmen: Nemlich/ auff daß die glorwürdige Jungfraw dardurch verstehn könnte/ daß Gott sie mit einem Gehülffen vnd Gespannen versehen hätte/ der ihr gleich wäre: Vnd zum andern/ weil sie ihr Jungfräwliche Keuschheit vnversehrt zuhalten/ versprochen/ hätte sie dem jenigen/ dessen Vorhaben vnd Meynung ihr nit bewußt ware/ weder mit Rechte noch mit Billigkeit/ den Gewalt vber ihren Leib zu geben/ gestatten können. Auß welchem leichtlich abzunehmen/ daß/ weil der glorwürdigen Jungfrawen des H. Josephs Keuschheit vnd Jungfrawschafft bekantt ware/ sie ihn sehr hoch geachtet/ vnd mit solcher veritwölcher Sicherheit mit ihm gehandelt habe/ als sie mit den H. Cherubinen vnd Seraphinen zu thun pflegte. Der H. Gregorius von Nazianzen (d) bestätiget solches mit dem wunderbarlichen Gesichte des Heil. Propheten Isais (e) vom verschlossnen Buch/ welches einem hochgelehrten verständigen Mann solte vbergeben werden/ der doch bekennen wurde/ daß er solches nit öffnen könnte/ weil es beschlossen vnd

versiglet wäre: nach euorem Beduncken/ was er/ was ist diß verschlossne Buch anders/ als die allerreiniste vnbesleckte Jungfraw Maria? Wer ist der hochgelehrte verständige Mann/ deme diß Buch vberanemmen worden/ als der seligste Joseph? Ideme die Geheimbnissen der Vereiniung des Göttlichen Wortis mit vnserm Fleisch/ vnd der fruchtbare Jungfrawschafft seiner allerreinsten Bespons wol bewußt ware? Wir sehn die fenige/ die ihm das Buch dargerichtet vnd vbergeben haben/ als die Hohe Priester vnd Kirchen-Diener/ die ihm solches mit Göttlichem Befelch anvertraut haben: wo um sagt aber der H. Joseph/ er könne diesem Buch nit lesen? als allein darumb/ weil er wol wußte/ daß die glorwürdige Jungfraw Maria/ ohne einigen Nachtheil vnd Verletzung ihrer Jungfrawschafft empfangen wurde? Wem ist aber diß Buch zu behalten auffbehalten? keinem andern/ als dem H. Geist/ welcher/ als ein vnsehbarer Bespons der vbergebeneden Jungfrawen/ ihr das Werk der Menschwerdung des eingebornen Sohn Gottes/ ohne einige Entehrung oder Verletzung ihrer Jungfrawschafft erfüllen solte vnd wurde: Schließlich wir wir bey dem hochwürdigen Abte Rupertum Tractat (f) den er vber die Hohe Priester schreibt/ daß/ wann wir villeicht hören werden/ daß der Drätigam der schönen Seiten sich in den Giltgen erlustige/ so sollen wir vns alsbald einbilden/ diß seye der süße Jesus in der Gesellschaft der glorwürdigen Jungfrawen Maria/ vnd des H. Joseph/ die billich den Giltgen wegen ihres Jungfräwlichen Heyraths vnd allerreinsten Lebens vnd Wandels können verglichen werden.

17. Nun aber/ ist nit zudencken/ daß

(a) Abul. in Cap. 1. Matth. qu. 30. Gerson & alij quos refert Canisius lib. 2. de B. Virg. Cap. 13. Baronius tomo 1. lib. 5. Cap. 7. (b) Super missus est. Cap. 13. (c) Serm. in Joseph. Cap. 1. (d) Serm. 3. de Annunc. (e) Cap. 29. (f) Lib. 2. Vere ambo liba. 3.

ne Keinigkeit des Herzens im H. Joseph schlechter gewesen seye/ als die Keinigkeit seines Leibs: weil dise ohne die andere wenig rühmlich. Seines Herzens Keinigkeit muß groß gewesen seyn / weil er zum gewöhnliche freundslichen Gespräch des eingebornen Sohn Gottes/ vnd der allerheiligsten Jungfrauen/ beruffen worden. Müßen also dise allerheiligste drey Personen ein Zusammstimmung von dreyen ganz Himmlischen/ gang Hörlischen Herzen gemacht haben; deren Stimme nichts anders/ als Lobgesang zu Gott dem Allmächtigen; deren Seuffter nichts anders/ als heilige Wunsch vnd Bedenken; deren Gedancken nichts anders/ als selbige fridsame Ruhe waren; darduech sie samenlich in Gott verändert vnd vereiniget wurden.

18. Man soll auch kein Zweifel von seiner großen Demut haben: dann/ weil wir seine vberige Tugenden/ mit denen er begabt gewesen / schon allbereit gesehen / auch die sonderbare Günst vnd Gnaden/ die er durch sein Standt/ vnnnd Gleichheit mit der glorwürdigen Jungfrauen empfangen hat/ haben zu beschreiben vnderstehn dürfen; wer sieht nit/ daß er nit mit einer sonderbaren Demut geziert müße gewesen seyn? insonderheit/ weil er die vbrige Zeit seines Lebens in der Gesellschaft Gottes/ der sich also tieff ernidriget vnnnd vernichtret/ wie auch in der Gesellschaft der allerdemütigsten Creatur vnder allen/ das ist/ in der immerwehrenden stätigen Übung der Demut selbst/ zubringen thäre! Vil fürnehme Lehrer sagen/ daß sein andere Ursach gewesen seye / daß der H. Joseph / da er sein allerreiniste Gespons Schwanger gesehen / heimblischer

weiß selbige zu verlassen / ihme vorgekommen habe; als sein wunderbarliche Demut: dise / vnd kein andere/ sagen sie / ist gewesen / die den H. Joseph bewegt/ daß er sich vnwürdig geschätzt habe/ länger bey einem Gott der die Menschliche Natur an sich genommen / vnd bey einer Jungfrau die ein Mutter Gottes worden / zu verbleiben; daß er solte für ein Vater Gottes/ für ein Gemahel der Mutter Gottes gehalten werden; daß er den Gewalt vber die jenigen/ deren die heilige Engel der Himmlen nit würdig seynd zudienen/ haben solte; habe er also lieber wöllen sich in der Stille darvon machen/ vnd sein Demut vnder dem schwerendast solcher vnaussprechlichen Ehren biegen. Diser Meynung/ neben der Offenbarung! der H. Brigitta (a) waren Origenes (b) der H. Basilus (c) Theophilus (d) Author des vnvollentem Wercks vber den H. Mattheum (e) der H. Bernhardus (f) andere mehr (g) vnd zwar also / daß/ gleich wie der H. Apostel Petrus (h) nachdeme er die Gottheit seines Herrn vnd Meisters/ wegen eines Mirackels/ daß er von ihme sahe/ besser / als zuvor erkennt/ vnd deswegen auß einem sonderbaren Enffer vnd Demut auffgeschryen hat (O Herr weiche von mir hinweg/ dann ich nichts anders/ als ein armer Sünder bin) also auch / nachdeme der H. Joseph in sich selbst ganzen/ vnd bey ihme reifflich mit demütigster Erkandnuß sein Leben betrachtet/ auch das große Wunderwerck gesehen hatte/ daß ein Jungfrau/ die ihme anvertraut/ in ihrem Jungfräwlichen Standt Schwanger (nemlich ein Dina/ daß von Anfang der Welt niemalen gesehen / noch gehört worden) er sich solcher vnerhörten Gnaden vnnnd Verdien

D iii

(a) Lib. 6. R. vel. Cap. 59. & lib. 8. cap. 25. (b) Homil. 1. In diverso. (c) Homil. de humana Christi generat. (d) Math. 1. (e) Hom. 1. (f) Hom. 2. in missus. (g) Canis. lib. 2. de B. Virg. cap. 14. & 15. Gonsalvus Durandus in cap. 49. ciuat. lib. 6. Revel. B. Brigit. (h) Luc. 5.

denen unwürdig geschätzt habe; als/ daß er den eingebornen Sohn Gottes mit seinen Augen anschawen / denselbigen auff seinen Armen tragen solte / mit der jenigen leben vnd reden dürfften / welche die heilige Schrift für ein Mutter des allerhöchsten ehren vnd verehren.

19. Damit ich mich nie länger in Erziehung seiner Tugenden aufhalte; will ich es mit dem Lob vnd Ehren-Titel dñimal beschließen / welchen ihme der H. Geist selbst gibt / vnd sagt: daß er mit solcher fürrefflicher Gerechtigkeit gerecht gewesen / daß in derselbigen / wie Clemens Alexandrinus (a) sagt / die Vollkommenheit aller Tugenden begriffen ware. Des Englischen Lehrers des H. Thomæ (b) Lehr vermag / daß / je näher ein Ding sich dem Anfang einer Vollkommenheit nabe / je mehrer werde solches derselbigen Kraft vnd Tugend theilhaftig. Also dann / weil der H. Joseph näher bey dem Urheber der Gnaden / vnd bey dem Anfang aller Tugenden / als alle andere Väter des alten Testaments gewesen / können wir wol sagen / daß er auch hiemit mehr Gnaden / als dieselbige darvon getragen / vnd alle ihre Benedeynungen vnd Segen einzig ererbt habe: können vnd sollen also wir gar wol glauben / daß bey dem H. Joseph die Bnschuld des Abels / die Keinigkeit des Enochs / der Glaub des Abrahams / der Gehorsamb des Isaacs / die Stärke des Jacobs / die Keuschheit des Josephs / die Gürtigkeit des Moyses / die Verrewlichkeit des Josues / die Frombkeit des Samuels / die Aufrichtigkeit des Davids / die Weisheit des Salomons / die Angemüchtigkeit der Patriarchen / die Treuheit der Propheten / vnd die Heiligkeit der Frommen Gottseligsten gefunden worden seye; mit einem Wort / daß alle Tugenden / die sonst vn-

der vilen vnder-schiedlichen Vätern antheilt / sich bey ihme versamblet haben; es sich gebühren vnd gezimmen wolle / einem Bräutigam / der mit der jenigen vermählt ware / in deren alle Heiligkeit aller Erwarren gefunden worden. Ich für mein theil / sage der andächtige H. Bernhardinus / glaub vnd harte für gewiß darfür / daß der H. Joseph ganz fürrefflich in der Keinigkeit / ganz tieff in der Demut / ganz inbrünstig in der Liebe / ganz erhebe in den Verachnungen / ganz eyfferig vnd sorgfältig in der Züchtigung des Heyls der Welt gewesen seye; damit er also der jenigen desto besser nachfolgen könnte / deren er im Gottseligen Leben / solt als er immer könnte / gleich seyn solte. Was was wollen wir lang frembde Zeugnisse in diesem suchen? die glorwürdige Jungfraw / die hat selbst auff ein Zeit der H. Vitrib Bräutigam (d) in einem freundlichen Gespräch / des H. Josephs ihres allertiebsten Bräutigams Leben vnd schöne Gaben mit wenig Worten geoffenbaret / vnd gesagt: Der Mund des Josephs / so wol vnd fleißig ware er verwarret. Auf seinem Mund came kein einiges zorniges / widerwilliges oder leichtfertiges Wort. Er ware ganz wol zufrieden in seiner Armut / ganz fleißig in seiner Arbeit / ganz geduldig in den Widerwärtigkeiten / ganz eyfferig in seinem Dienst: Er ware dapffer vnd behert / mein Jungfrawschafft gegen männiglich vnd wider jederman zu beschützen vnd zu bewahren; wann es die Zeit erforderte / hat er nie ermanglet die grosse Wunderthun Gottes in aller Treu zu verkündigen vnd zu offenbaren: Er ware der Welt vnd aller Eitelkeit abgestorben / hatte kein andere liebe noch Begirden mehr / als einzig vnd allein nach dem Himmel: Alle seine Sinn vnd

(a) Lib 6. Stromatum. (b) 3. p. qu. 27. art. 5. (c) Serm. de Ioseph. art. 2. (d) Lik 6. Revel. Cap. 59.

und Gedanken stunden zu Gott/ vnd zu seinen Versprechungen / begehre nichts mehrers / als daß er die Zeit sehen könnte / daß dieselbige erfüllt wurden : Er liebre sich in aller Andacht vnd Göttlichen Betrachtungen ; absondere sich von Gesellschaft der Menschen/ als der mit ihnen nichts zuschaffen hätte/ dessen Gedanken einzig vnd allein dahin ziblen/ daß er Gott dem Allmächtigen/ der sein Liebe/ vnd höchstes Gut seines Herzens ware/ gefallen möchte.

20. Gleich wie Gott in der heiligen Schrift (wie der H. Johannes im ein vnd zwanzigsten Capitel/ seiner heimblischen Offenbarung schreibt) das Fundament der selbigen von lauern Rubinen / Saphyren / Smaragden/ vnd andern köstlichen Edelgesteinen gesetzt / damit er auff dieselbige die Mawren von Türckis vnd Carbunkel / die Poren von Perlen einer vnsegllichen Gröffe bauen könnte ; also hat auch diser Darmeister der Himmlen vnd der Erden/ den Gottseligen Joseph/ mit so vilen schönen fürrefflichen Gnaden vnd Tugenden/ als ein Fundament zu dreien wunderbarlichen Sachen/ die ihm zuorderst zu seiner Glory/ dem H. Joseph zu sonderbaren Ehren / vnd der ganzen Welt zu höchster Verwunderung erspriessen wurde / begabt. Erstlich wolte er ihn zu einem Bräutigam für die Mutter seines eingebornen Sohns außersöhlen/ vns dadurch ein Vorbild der allerheiligsten / vnd fürrefflichsten Ehe / die jemalen gewesen / fürzustellen ; Dann diser Heyrath geschah zwischen zween fürnehmste Personen/ die zunsin waren ; weil dieselbige mächtiglichen / am statlichen Adelichen Herkommen/ an Gnaden vnd Gaben der Seelen vnd des Leibs / an Verdiensten / an der Keinigkeit vnd allen schönen Tugenden vberoffen haben. Diser Heyrath wurde

durch Zuthun / vnd sonderbare Anordnung der ewigen Weisheit Gottes beschloffen ; dann Gott hat den Priestern / in deren Gewalt zur selbigen Zeit die glorwürdige Jungfraw sich befande / den Sinn eingeben / diser Heyrath zumachen / darzu er auch selbst mit sonderbaren Wunderthaten geholffen ; damit alles desto glücklicher sein Fortgang nemmen thäte/ wie vnden soll gesagt werden (a) es ware auch diß ein rechter wahrer/ vollkommer/ beschlossener Heyrath/ der also vom H. Geist in vnderchiedlichen Orthen der H. Schrift/ in den heiligen Concilien, von den alten Vätern gutgeheissen worden (b) es ist auch diser Heyrath mit allen Benedeynungen vnd Segen/ die man für einen glückseligen Heyrath wünschen kan/ begabt/ vnd gesegnet gewesen : Er ware fruchtbar/ welches die erste Frucht des Ehestandis ist ; dann/ obwolten vnser Heyland vnd Seligmacher / nit durch den gewöhnlichen Weg vnd Weis der Ehe geboren worden/ so scheucht doch der H. Augustinus (c) nit / ihn die Frucht des Jungfräwlichen Heyraths zu nennen / der heilig in der Vollkommenheit gewesen ; heilig in der Person des Bräutigams ; heilig in der Person des Gespons ; ganz heilig in der Person des Sohns / welche vnser obergebenedeter JESUS ware : Er ist ohne Exempel vnd Gleichnuß gewesen / wegen der guten Verstandnuß vnd grossen Liebe/ der H.H. Eheleuten/ die einander mit einer so keuschen/ so heiliger / so auffrechter vollkommer liebe lieben/ desgleichen niemalen von Eheleuten erhört worden : Sie liebten einander auß natürlicher Liebe / welche auff die sonderbare schöne Tugendfame des einen/ vnd des andern/ gegründet ware ; weil sie auch vil Gleichheit gegen einander/ in ihrem Herkommen/ Verwandtschaft (dann sie von zweyen Brüdern herkommen) Schön

(a) Cap. 11. §. 4. (b) V. Suar. tom. 2. in 3. part. disp. 7. (c) lib. 1. ad Valerianum. tom. 9.

Schönheit des Leibs / in guten Gnaden / in Lieblichkeit ihrer Anmuthungen / vnd in allen andern schönen Tugenden vnd Gnaden der Seelen / vnd des Leibs / hatten : Sie liebten einander mit der Liebe / die bey ihnen / durch die lange Beywohnung / tägliche / vnd stätige Dienst / Theilung ihrer Herzen / vnd durch alle Wirkungen / die von einer erbaren / verrewlichen / aufrichtigen Freundschaft herfließen können / erwachsen ist : sie liebten einander mit einer vbernatürlichen Liebe / wegen sonderbaren Gnaden / welche eine in dem andern sahe / auch / weilten Gott beliebe / sie zu einem so wunderharlichen Standt vor allen andern aufzuerköhren ; zugleich wegen ihres allerliebsten Sohns Jesu Christi / der die Ehe ihres Heyraths / der heilige Knopff / vnd das vnaufflöbliche Band der grossen Liebe / die sie gegen einander tragen / ware : O glückseliger Heyrath ! der mehr Englich / als Menschlich / mehr Himmlisch / als Weltlich ist ! wilt du mit einem Wort verstehn (sagt auff ein Zeit der H. Gregorius von Nazianzen (a) zu seinem Bruder) wer Gorgontie Gemahel gewesen seye ? er ware nemblich der Gorgontie Gemahel : Dann dieser kurze Ehren-Titel begreiff in sich alles / was man von einer Person / die von sonderbaren sätterefflichen Verdiensten ist / sagen kan. Begehrst hiemit auch zu wissen / sagt der andächtige Abbt Rupertus (b) wer der heilig Joseph gewesen seye ? so wirst du solches auch durch ein einziges Wörtlein / welches vns der H. Evangelist Mattheus andeutet / erkennen ; nemblich (er ware ein Mann Mariae) wann du dieses wirst verstanden haben / so darffst du weiters nichts fragen. Dann / wann du sagen hörst / der H. Joseph

sey ein Gemahel / ein Haupt / ein Herr der Mutter Gottes / vnd was daraus folgt / ein Vater vnseres Heylands vnd Seltigmachers / so lauff du alsdann die beste Meynung / vnd sätterefflichste Gedanken von ihme haben.

21. Zum andern wolte Gott den H. Joseph zu einem vermeynten Vater / für sein allerliebsten vnd eingebornen Sohn machen ; wann ich ihn für ein vermeynten Vater vnseres Heylands vnd Seltigmachers thue nennen / will ich nit / daß man gedencke / daß die Menschen zur selbigen Zeit vermeynt haben / er nit sein wahrer vnd rechter Vater gewesen seye ; dann der H. Geist (c) vnd auch die glorwürdige Jungfraw Maria (d) die sich nit von der Meynung einfürtiger weis regieren liessen / haben ihme den Namen eines Vaters / ohne Zuthung geschöpfft ; jedoch sag ich auch nit / daß ich auff einige Weis / die mehr / als Engliche Keimigkeit / der zu allen Zeiten allerunbeflecktesten Mutter des süßen Jesus / zum Nachtheil berühren wölle ; Gott behüte mich vor solchem in Ewigkeit. Aber ich darff doch den H. Chrysostomo (e) Augustino (f) vnd vielen andern sätterefflichen Lehrern wol nachsagen : Daß (allein die leibliche Gebährung hindangeseht) der H. Joseph auff alle Weis vnd Manier / wie es einem Vater gebührt / ein Vater gewesen seye. Der H. Augustinus sagt (g) es seye der H. Joseph ein Vater vnseres Heylands vnd Seltigmachers nit allein in der Meynung der Menschen / sonder im Werck selbsten gewesen / Vrsach / weil vnser Heyland durch die Natur ein Sohn seiner wahren vnd Ehelichen Gemahlin ware / vber welche er den Gewalt hatte / laut des Apostolischen Verheiß / daß nemblich das Weib nit Meis-

(a) Orat. 11. (b) lib. 1. de gloria & honore filij hominis in Cap. 1. Matth. (c) Luca 1. cum inducerent Puerum Iesum Parentes eius in templum. (d) Ibidem. ego & Pater tuus dolentes querebamus te. (e) Hom. 14. in Mattheum. (f) lib. 2. de consens. Evang. Cap. 1. (g) Ibidem cum igitur narret &c. Luca.

fer über seyn Leib/ sonder der Mann seye/ des
 we sie die Rechtsame darzu übergeben habe.
 Welches hiemit desto warhaffter erscheint /
 weil die H. Maria ihren Sohn erst empfangen/
 nach deme der Heyrath zwischen ihnen
 beyden auffgericht / vnd nach deme ihr aller
 reünster Bräutigam den Gewalt über ihren
 Leib bekommen hatte. Es ist der H. Joseph
 auch ein Vatter vnseres Heylands vnd Seligmachers
 durch den Gewalt gewesen; weil er ein wahrer
 rechter Oberherr der Mutter vnd des Sohns
 (versteht sich des Sohns in der Menschheit)
 ware. Disen väterlichen Gewalt hat dieses
 allerheilichste Kindlein in seinen ganzen
 Lebzeiten höchst in Obacht gehalten vnd
 verehrt; es hat auch dem H. Joseph vil
 fleißiger gehorsambet/ als jemalen ein Kind
 seinem Vatter. Der fürwältliche hochgelehrte
 Bischoff von Ravenenna (a) sagt/ so bald der
 Schöpffer aller Dingen sein Hochheit genüßiget /
 vnd vnser menschliche Natur angenommen /
 habe er nach gewöhnlichem Brauch der andern
 Menschen / auch ein Heymet oder Vatterland
 haben wollen / vnd ein Inwohner in Judæa
 geachtet seyn; er habe auch wollen ein Vatter
 vnd ein Mutter haben / der doch der allge-
 meine Vatter des ganzen menschlichen
 Geschlechts war / auff daß er durch die
 Begird / Freundlichkeit / Anmuthung vnd
 Liebe/ diejenige widerumb an sich ziehen
 könnte/ vnd gewinnen/ die eintweder durch
 Hochmut von der Gürtigkeit Gottes vertriben/
 oder sich durch Forcht von derselben abson-
 dert haben: Wir sehen beyneben/ daß dem
 H. Joseph/ die offne Brieff eines väterlichen
 Gewalts in dem Himmel aufftricht vnd
 bestättigt seynd; auch ihm sein Rechtsame /
 in allem vnd durch alles vorbehalten worden:
 Dann/ wie man vn-

serm Heyland vnd Seligmacher den Namen
 Jesus geben; so ist der Befelch solches
 zuthun/ eben so wol dem H. Joseph (b) als
 der glorwürdigen Jungfrawen übergeben
 worden: Als man das kleine Kindlein in
 Egypten flehnen solte / damit es vor dem
 grimmigen Zorn Herodis sicher wäre: So
 wissen wir/ daß der H. Engel den H. Joseph
 darzu anermahnt: Soll man das Kindlein
 widerumb nacher Nazareth führen; empfangt
 der H. Joseph abermal den Befelch. Kurz
 darvon iureden: der H. Joseph thut vnd
 gibt alle Anordnung / vnd geschicht nichts
 oh re seinen außdrücklichen Befelch. Der
 H. Joseph ist auch ein Vatter vnseres
 Heylands vnd Seligmachers gewesen/ weil
 er ihn mit Speiß vnd Trancck versehen hat:
 Auff welches der H. Bernhardus (c) sagt/
 D wie trew/ wie vorsichtig muß diser Mann/
 der H. Joseph/ gewesen seyn? der einzig vnd
 allein von Gott ersucht worden/ zu Trost
 seiner Mutter / zu einem Aufenthalt seines
 Fleischs/ vnd zu einem trewen Gehülffen
 dem Enael des grossen Nachzusein! wie er
 dann solches mit grosser Liebe gewesen ist.
 Es ist niemalen ein solches Herz/ vnd solche
 väterliche Liebe gewesen/ die dem Hers vnd
 väterlicher Liebe des H. Josephs zu
 vergleichen ware.

22. O glütiger Gott! wer sollt die Liebe
 dieses Herzens fassen oder beschreiben können?
 als er nemblich den Schöpffer aller Dingen/
 ganz new geboren/ vor seinen Augen gesehen?
 als er gesehen / wie er in seiner Beschneydung
 sein Rosenfarbes Blut vergossen! von den
 heiligen dreyen Königen angebetet worden!
 als er ein augenscheinlicher Zeug aller
 andern Geheimnissen / die den jetzigen /
 so sie nit mit leiblichen Augen/ sonder
 allein mit Augen des Geists sehen können

(a) 1. Corin. 7. (b) Pet. Chrysolo. Serm. 150. Creator omnium Deum. (c) Luca 2.

nen/ so vil Süßigkeiten vnnnd Freuden verursachen / gewesen ist (a) Wer wolte vns die herköstliche Liebe des H. Josephs zeigen können / die er empfunden / wann er das aller süßeste Jesulein / das ganz voller Göttlicher Liebe ware / auff seinen Armen getragen? dasselbige vmbfangen? an seinem rechten Mündlein geküßet? dasselbige angelegt vnd beküßet? geliebtet? vnnnd hingegen auch von ihme geliebtet worden ist? wann das liebreiche Kindelein / ein Freud vnnnd Wollust der Himmlen vnd der Erden / den H. Joseph mit seinen zarten kleinen Händlein gedrückt? ihn mit seinem allerheiligsten Mündlein geküßet? ihn noch allend seinen Vatter genennet hat? Ach was müß der H. Joseph nit für Süßigkeit empfunden haben zur Zeit / da das Kindelein auffgewachsen / vnd grösser worden / da es ihme etwas zu arbeiten abgefodert / ihme so fleißig auff den Dienst gewartet vnd gehorsambet / mit ihme gearbeitet / vnd vnderweisen in der Arbeit ihm so liebliche Anblick geben hat / die artig sam gewesen wären / in den kältesten Herzen der Welt-Menschen ein grosses Feuer anzuzünden vnd zuerwecken! wann der H. Joseph auß dem Hauß gehn wolte / der Haußhaltung Fürsorgung zuehin / so hat das kleine Kindelein Jesus / ihn biß zu der Thür begleitet / vnd ihme mit seinem lieblichen Kuß den Segen geben: Ist er widerumb zu Hauß kommen / so ist ihme das Kindelein an den Hals gefallen / hat ihme alsbald etwas von Labina / an Speiß oder Trancul zugeragen: was soll der fromme Gottselige Joseph nit für gedanken gehabt haben; wann er dieses allerheiligste Kindelein gesehen hat / mit einem Besen das Hauß aufkehren / den Tisch decken / zu der Thür lauffen / dergleichen andere Sachen mehr / so Willig vnnnd so holdselzig verrichtet? was für grosse

Freuden müssen diese glücklichste Eltern nit gehabt haben? wann sie ihr allertiestes Kindelein bey ihnen gehabt / daß sie mit so holdseligen heiligen Gespräch erlustiget? wem solte ab der gleichen lieblichen süßen Worten das Herz nit vor Freuden ganz verschmolzen seyn? Beschließlich / weil der H. Joseph / in der Gesellschaft seines allerhöchsten Jesus dreißig Jahr lang gelebet; weil er seinem Heyland vnd Seligmacher in seiner Jugend vnd Alter abgewarret; weil er so vil vnderchiedliche fürneme Wunderbaren von ihme gesehen; weil er so vil Göttliche Lehren von ihme gehört; weil er in Gemeinschaft der allerheiligsten / aller tugendreichsten / aller seligsten Fürstin gewohnet; solte solche vndergleichen Sachen nicht mehr gewesen seyn als wann er vil tausent Jahr / vnder dem Heil. Englen vñ Himmlischen Geisteren gelebet hätte? hergegen / wer will vns erzellen ja außsprechen was gnädigen Willens vnser Heyland vnd Seligmacher gegen dem frommen Joseph / wegen so vilfältiger Müß vnd Arbeit / die er für ihme genommen / getragen habe? Wer will sagen / wie hoch der Allmächtige Gott den H. Joseph gesetzt / in deme er ihn zu der Würden vnd Ehrent eines Vatters / eines Regenten vnd Ernehrrers seines allerliebsten Eingebornen Sohns erhöhet hat? Wann die herköstliche Liebe vnser Heylands vnd Seligmachers / die er zu seinem lieben Jünger dem H. Johannes Evangelisten gerraen / auß deme abzunehmen; daß er ihme seyn allerheiligste Mutter bey seinem schmerzlichen Absterben anbefohlen: wann widerum sein grosse Liebe / die er gegen seinem Jünger dem H. Petro gehabt / in deme er scheint / daß er ihme den Bischof seine Schäflein zu werden ertheilt / wann alle Heilige Anserwölte dergleichen vilfältigen Gnaden theilhaftig worden seynd: was für ein

(a) Homil. 3. super missus, Fidelis seruus & prudens.

liebe soll dann Gott nicht zum H. Joseph getragen? wie hoch ihn nicht gefaszt haben? in dem ist der H. Joseph keinem anderen auß den Heiligen / zu vergleichen: man mus bey naben mit der Wahrheit bekennen / daß nach dem glorwürdigen Ehren-Tittel der Mutter Gottes / kein einiger auff der ganzen Welt gefundt werde / der mehr gelte / als der Ehren-Tittel eines Vatters: lieber / sage einer / wo hat der Eingeborne Sohn jemahlen / zu einem auß den H. Englen gesagt / du bist mein Vater / du bist mein Anführer / vnd mein Herr? vnd bist solches auß sonderbahrer Anordnung / vnd außerrücklichem Befälch / den du von meinem himmlischen Vater empfangen hast? darumben die jenige nicht vbel geredt haben / welche sagen (a) daß der H. Joseph nicht minder / als die himmlische Geister / solle gehalten vnd geschätzt werden: dann er ist vnder die Engel gerächnet / wegen seiner Keimigkeit; vnder die Erck-Engel / wegen seines Amtes / vnder die Fürsten wegen des Gewalts; vnder die Gewaltshaber / wegen des Befälchs; vnder die Kreyffen / wegen seines Wercken; vnder die Herrschafften / wegen seines Stants; vnder die Thron / wegen seines Diensten: vnder die Cherubinen / wegen seines Verstantes; vnd vnder den Seraphinen / wegen seiner inbrünstiger Göttlicher Liebe.

23. Weil dann der fromme Gottselige Joseph / zu solchen grossen Hochheiten vnd Gnaden erhöcht worden: so seynd vil fürnehm hochgelehrte Lehrer / die vestiglich darfür halten vñ glauben (a) / vnd diß ist daß dritte vorhaben / zu deme der Allmächtige Gott

den H. Joseph hat verordnet / dahin auch alle vbrige vorhaben / seiner Person halber / zihlt haben / daß nämlich der H. Joseph sein Sitz im hohen Himmel gleich vnder der glorwürdigen Jungfrawen seiner allerliebsten Gespons habe: die Ursachen / welche dergleichen Lehrer dessenenwegen einbringen / seynd zimlich kräftig: Sie sagen erstlich / der H. Joseph sey in dem Geheimnuß der Menschwerdung vnseres Heylands vnd Seligmachers stark einbeschlossen / vñ habe am selbige / nach der glorwürwürdigen Jungfrawen seiner Gespons / ein grössern Theil gehabt / als kein anderer: Vnd gleich wie zuvor ein heilige Haushaltung von dreyen ganz himmlischen Personen auff diser Erden / als nemlich von Jesu / Maria / vñnd Joseph gewesen ist; also sey auch billich / daß ein sonderbare Ordnung im Himmel für gemelte allerheiligste Personen sey / die vns die Ehr / gleichsamb die Dreyfaltigkeit vnserer Erden vorweisen. Sie sagen fürs ander / der H. Joseph sey auß billichen Ursachen vber alle Grände vnd Sitz der Heiligen Außerwählten Gottes / so wol des alten / als neuen Testaments erhebt: dann gleich wie das Ampt eines Vatters des Heylands vnd Seligmachers / nichts auff der ganzen weiten Welt finden kan / daß ihme zu vergleichen sey; Also erfordere ein solches Ampt auch ein Platz vñnd Sitz in dem Himmel / der ob allen jenigen sey / die vor diesem den Namen der Dienern getragen / vnd die allein zu gemeinen Befelchen des Haus Gottes gebrauche seynd worden. Für das dritte wollen sie daß die lange rewe Dienst / die der H. Joseph

D ii

(a) *Isolanus 3. pars. vite S. Ioseph. cap. 22.* (b) *Bernardin. Senen. Concione de S. Ioseph. Granat. de mysterio incarnationis Cap. 20. Gerson ser. de Nat. B. Virg. Osorius ser. de S. Ioseph. Barrad. tom. 1. Concordia lib. 6. Cap. 8. Suar. tomo. 3. in 2. part. dis. 2. sic. 1. Morales in Cap. 1. Matth. lib. 5. tract. 11. Bernardinus de Bustis 4. parte Marialis serm. 12. Carthagenae de sac. arcanis Deip. & Ioseph. lib. 8. Hom. ult. ibidem; Isolanus de S. Ioseph. 4. part. Cap. 4.*

seph dem eingebornen Sohn Gottes/nach dem er die menschliche Natur angenommen/geleistet/ alle Thaten/ Dienst vñnd Werk vberiger Heiligen Auserwählten Gottes gleichsam auff ein vnendliche Weis vber treffe. schließlich sagen sie/ daß/ gleich wie der H. Joseph/nach seiner allerreinsten Gespons/näher/ als kein anderer/ dem Anhang aller Heiligkeit zugerhan gewesen; also seye es auch billich/ daß er solcher Heiligkeit mehr theilhaftig seye worden/ als kein anderer/ vñnd hñemit auch mehr/ als kein anderer/ in der ewigen Glory solle gefördert vñnd geehrt seyn worden.

24. Vorangezogene Lehrer melden noch weiter (a) daß/ weil der König der Glory sein allerliebster Sohn/ ihn auff möglichste Weis begehrt habe zu ehren vñnd zu begnadigen; habe er ihn mit schönen Ehren Kränzen gezieret; sonderlich mit dem Kränlein der Jungfräuschafft/ welche der H. Joseph vñnd verschert sein Lebaag erhalten; Mit weniger auch mit dem Kränlein des Lehrers/ weil er solches Ampt ganz wesentlich versehen/ insonderheit/ da sie in Egypten gewohnt haben; Vñnd so gar auch mit dem Märter Kränlein/ wegen der grossen Inbrünstigen Liebe/ die er gehabt/ auß deren er bereit ware/ sein Leben vil tausendmal für das Leben seines Sohns vñnd Gottes (in dem er sahe/ daß er biß auff den Tod verfolgt ware) ganz willig vñnd enffertig auffzuopfern.

25. Auß allem diesem beschloffen vil gemelte Väter vñnd Lehrer/ daß die jenigen/ die sich der Gnaden Gottes wol wollen theilhaftig machen/ solches mittels der trewen Fürbitte des H. Josephs wol mögen zuwegen bringen; dann wir nit gedencen solten/ daß vñnder Heyland vñnd Seligmacher (der seine Heiligen vñnd Auserwählten auff vnendliche Weis schätzend ehret) ein Miß-

fallen darab empfangen/ wann wir dieselben loben; vil mehr hat er ein sonderbares Wolgefallen daran/ wann er sich/ daß wir sie verehren/ vñnd sie für vnser Fürbitte bei ihm zuseyn/ anrufen: Die Pforten des Himmels stehn immerdar offen/ also/ daß wir allzeit Gelegenheit haben/ die Heiligen Gottes anzuruffen vñnd zu verehren: die Ehre des Königs der Glory ist/ wann seine Auserwählten verehrt werden: insonderheit fällt ihm/ wann dem H. Joseph grosse Ehre angethon wird/ weil er ihm auff der Erden so vil erwe ansehnliche Dienst bewisen/ vñnd erzeit hatte. Der aüßige Gott rühmet selbst die Menschen durch seine Gnaden an sich zum H. Joseph/ als seinem Väter/ der vil vermag/ vñnd allen Gewalt bey seiner Göttlichen Majestät hat/ zuzehren/ vñnd ihn für ihren Fürbitte anzusprechen: Was macht den H. Joseph von Tag zu Tag außser in der Glory: offenbaret auch seine Fürtrefflichkeiten je länger je mehr vnserer Catholischen alleinseligmachenden Kirchen/ die er auch stäbes mit seinen Gnaden erleuchtet/ biß sie endlich vollkommenlich den hellen Tag erreichen wird. Auß diesem folgt/ daß wir augenscheinlich sehen können/ daß der H. Joseph/ je länger je mehr bey den Menschen/ vñnd insonderheit bey den frömbsten vñnd Gottseligsten/ die sich vñnder den Schatten seines Schirms werffen/ gefährt vñnd geachtet werde: Die fürnehmsten Herren vñnd Potentaten der Welt schäzen sich hoch von seinen Gnaden geehrt zuseyn/ sonderlich/ wann sie sein fürtreffliches Adeltiches Herkommen/ wie auch seine sonderbare Gnaden/ die er von Gott in Lebenszeiten/ vñnd annoch vnaußhörlich in der ewigen Glory empfangen/ betrachten: Das gemeine Volk laufft zu ihm in aller Verehrlichkeit; weil er ihren Stande vñnd Handthierung auff dieser Erden

(a) I. Blanus loc. citat.

auch nit veracht hat: Diejenigen / die ihr Zeit in Gottseligen Betrachtungen zubringen / ersuchen seine Gnaden / damit sie mittels seines Beystands den Zugang zu vnserm Heyland vnd Seligmacher / vnd seiner allersüßesten Mutter / mit welcher er so freundlich auff der Erden gelebt hat / bekommen mögen: Diejenigen / welche ihr Leben mit täglicher Arbeit verzehren / ruffen ihn an für ihren Patronen / vnd gedencken / wie er so ordentlich / so wol der Arbeit / als dem Gottesdienst habe abwarten können; vnd finden in dergleichen Betrachtungen ein doppletes Mittel ihres Geistlichen Zunemmens: Die Geistlichen vnd Ordens-Leuth / finden in seinem Hauß ein wahres Vorbild einer Geistlichen Gemein vnd Haushaltung; vnd in seinem Wandel / ein kurzen Begriff aller schönen Tugenden vnd Vollkommenheiten: Die Jungfrauen erwählen ihn für ihren Fürbitter eben so wol / als die Eheleuth: die Pilger vnd Reysende beschlen sich in seinem Schutz vnd Schirm: mit einem Wort / allerley Sorten der Menschen kommen von allen Orten in allen ihren Nöthen vnd Beschäften zu allen Zeiten nit anderst zu ihm / als zu einem treuen Vater / zu einer allgemeinen Freystatt: Gesunde vnd Krancke / Betrübten vnd Sterbende finden alle bey dem H. Joseph Hülf vnd Beystande so vil sie begehren: keiner rufft ihn an / der nit die Krafft seines Gewaltis erfahret.

26. Weiln nun vnser Heyland vnd Seligmacher ein so großes Wohlgefallen hat / auch begehrt / daß der H. Joseph (weil er ihn auff der Welt erzogen vnd ernährt) von mächtig so wol im Himmel / als auff Erden verehret werde; so können wir wol gedencken / die glorwürdige Jungfrau sein allerreinstes Gespons / werde seiner / wegen vilfältigen / ihr auff diser Erden erzeigten Diensten vnd

Freundlichkeiten / auch nit vergessen: Dannt wir wol glauben sollen / daß / weil sie allbereit nach Gott den höchsten Gewalt im Himmel vnd auff Erden hat / sie auff alle Mittel trachten werde / seine Verdienst zu offenbaren vnd bekandt zu machen / auff daß er nach demselbigen in der Glory geehret werde: Wir sollen auch wol wissen / daß / ob sie gleichwol alle Dienst / welche ihre treue Diener ihr erzeigen / reichlich in Gnaden erkenne vnd beslohne; sie nichts desto weniger dasjenige zum höchsten achte / was man zu Wehrung der Ehren ihres allersüßigsten Brätigams des H. Josephs thut: Dessen dann zimigsame Benamß gibt / die Gottselige Theresa von Jesu (a) welche am Festtag der glorwürdigen Himmelfahrt der Himmelskönigin / als sie auß gewöhnlicher Andacht dem H. Joseph zu Ehren / vnd vnder seinem Namen in der Stadt Avila das erste Kloster für die Carmeliter (so man discalceatos nennt) auftrichem wolte / disem aber ihre Gottselige Vorhaben / gleichsamb Himmel vnd Erden sich darwider setzen wolten / vnd vil widerwärtige Zustände sich erheben / die sie außstehn mußte / vnder ihrem andächtigen Gebett ein Gesicht gehabt hat / als lege man ihr ein schönen weissen / sehr glanzenden Rock an; anfangs könnre sie diejenige nit sehen / die sie also beklendeten: gleich aber darnach sahe sie / daß neben ihr die glorwürdige Mutter Gottes auff einer Seiten / vnd der H. Joseph auff der andern stunden / vnd sich beyde gegen ihr ganz freundlich vnd lieblich erzeigten: Neben andern Freuden vnd Wohlhusten / welche die H. Theresa sel' ige Zeit empfangen / ware dises die größte / die ihr das Herz sonderlich belustigert hat / Daß nemlich die vbergehende Mutter der Liebe sie bey ihrer Hand genommen / ihr dieselbige ganz lieblich zusamen gedrückt / vnd ihr freundlich gedanckt hat //

D ij

107

(a) Ribera Vita ipsius lib. 1. Cap. 15.

vorgen des guten Willens / vnd grosser Liebe / die sie zu ihrem allerreinsten Bräutigam eragte: Gabe beyneben ihr zu verstehn / es geschehe ihr ab diser ihrer Liebe vnd Ehr / die sie dem H. Joseph erzeigte / ein sonderbares Wolgefallen; hat auch ihr endtlich gesagt / sie solle wol getröst seyn / dann ob sie gleich wol grossen Widerstand in ihrem Gottseligen Kloster / daw dymalen erfahre / sie wolle doch sambt dem H. Joseph / ihr treulich beystehn; ihr allerliebster Sohn Iesus Christus / werde sie nit verlassen; wie ers ihr versprochen habe / werde das Gottshaus oder Kloster einmal aufferbawt werden; in welchen sie drey sametlich; nemlich Iesus / Maria / vnd Joseph / höchlich wurden gechret worden: Zur Bestättigung dessen / so die gloriwürdige Mutter Gottes der H. Theresia angezeigt / hat sie ihr ein schöne goldene Halsketten mit einem angehangen Kränzelein verehret / die ein so hellen Glanz vnd Schein von sich hat geben / daß sie bekennen müssen / vnmöglich zuseyn / daß etwas schöners auff diser Erden möge gesehen werden: Nach allem / hat die gloriwürdige Mutter Gottes mit dem H. Joseph / vnd einer grossen Schaar der H. Englen / mit welchen sie begleitet ware / ihren Weg widerumb gegen dem Himmel genommen / vnd die selige Bespons vnser Heylands vnd Seligmachers ganz wol getröst / voller Begirten ihr Leben in den Diensten ihres allerfüßssten Bräutigams / seiner allerreinsten Mutter / vnd des H. Josephen zu verzeihen / dergestalten verlassen / daß sie ein Zeitlang alldort vnweglich vnd sprachlos verbliben. Es ist nit zu sagen / was grosse Gnaden die H. Theresia vom H. Joseph von selbiger Zeit an / laut eyaner Bekandnuß / empfangen habe: dann sie vnder schidlichmal bezeugt / sie habe in vielen Gelegenheiten gespüht vnd erfahren /

wie vil der H. Joseph bey Gott mit seiner Fürbitte vermöge: auch noch darzu gelangt es bedüncke sie / er habe noch im Himmel gleichsam den Gewalt eines Vaters gegen vnserm Heyland vnd Seligmacher / darumb / weisen der Himmlische Vater ihme auff diser Erden / geben hat: Sie glantz auch vestigach / daß nach der Fürbitte der gloriwürdigen Jungfrawen / keine kräftiger seye / als des H. Josephs / ihres allerfüßssten Bräutigams.

27. Dem Ehrwürdigen Pater Valthari Aluarez (a) welcher ein lange Zeit der Gottseligen Theresia Dichtvater gewesen da er auff ein Zeit mit einem Fieber verhaft zu Vallisoler Verhrißig wurde / hat ein anderer Pater von der Societät / der ihme in seiner Kräckheit abgewartet / ein Bild der gloriwürdigen Jungfrawen vnd des H. Josephs gewissen / vnd gesagt / er solle sich diesem seligsten Bräutigamb der heiligsten Jungfrawen anbefehlen: auff welches Pater Aluarez geantworret: ihr thut recht / daß ihr mich zu solchem ermahnt / weil mir die Fraw (zeigte auff das Bild der H. Marie) solches zuthun / anbefohlen hat: Ab welcher Antwort der Pater sich höchlich verwundert bald darnach hat er Johannem Sanchez der auch der Societät ware / vnd vorgemelten Aluarez auff ein Zeit nacher Rom begleitet hatte / gefrage / ob er nit etwan ein sonderbare Andacht wisse / die Pater Aluarez gegen dem H. Joseph erage? Auff welches Johannes geantworret: er könne sich noch gar wol erinnern / daß / nach deme sie beyde in der Capell in Loreten ihr Gebett an einem Morgen verrichtet / vnd darvon gehn wolten / ihme mehr gemelter Pater Aluarez gesaget habe / die gloriwürdige Jungfraw habe ihme ein lust vn Liebe zur Andacht gege dem H. Joseph gemachte

(a) Vita ipsius Cap. 26.

gemacht: Welche Zeugnuß von einer solchen Person / die sonst nichts / was sie selbst antrifft / bald offenbare / anugsam seyn soll.

28. Der andächtige Cansler von Paryß der hochgelehrte Johann Gerson / hat sein lebtag ein so grosse hergliche Liebe gegen der gloriwürdigen Mutter Gottes getragen / als immer ihme möglich ware; also daß ich mit vilen andern der Meinung bin/ sie habe ihn zur Liebe vnd Andacht gegen dem H. Joseph ermahnt vñ angereicht. Diser hat ein schönes Poema oder Reimen-Spruch zu lob vnd Ehren dem H. Joseph gemacht; wie auch ein schöne Predig am Tag seines Fests gehalten; Zugleich auch ein Meß vnd Hochampft für gemelten Festtag auffgerichtet; hat vber das vilen fürnehmen Bischöffen vnd Prelaten zugeschriben / sie ermahnt/ den Festtag des H. Josephs zu feyren / vnd zuhalten; hat auch den Herzogen von Berry schriftlich ersucht vnd gebetten/er wolle solche Andacht gegen diesem seligsten Patriarchen bey seinen Vnderthanen auffbringen: Disz alles seynd gewisse vñnd versicherte Anzeigen/ einer eyfferigen Andacht / welche gemelter hochgelehrte Mann gegen dem H. Joseph getragen hat; der alles/ was er von dem H. Joseph in Schrifften hinterlassen hat/ mit solchem Eyffer geschriben / daß vñnmöglich die selbige zu lesen/ vnd nit zur Andacht bewegt zu werden.

Also/ vnd auff solche Weiß/ geliebt es dem Allmächtigen Gott die seinige in Glory vnd Ehren zusehen / die Lebenszeiten auff diser Erden die zeitliche Ehren veracht haben. Also/ vñnd auff solche Weiß/ erhebt vnser Heyland vnd Seligmacher die Glory/ seines auff der Welt vermeynten Vatters/ seines Ernährers vnd Gutthäters. Also/ vnd auff solche Weiß/ besleißt sich die alerwürdigste Jungfraw die Verdienst ihres allerliebsten reinsten Bräutigams den Menschen

kundt vnd offenbar zumachen. Also/ vñnd auff solche Weiß/ thun alle die jenige / die bey dem süßen Jesu vnd seiner vbergebenden Mutter Gnad erlangen wöllen / ihrem besten Vermögen nach sich besleißten/ dem H. Joseph zudienen / seine Hochzeiten zu verkündigen / auch ihren Neben-Menschen die Schäß / die sie durch die Gnad vnd irewen Beystande dieses H. Patriarchen erlange haben / zu offenbaren.

I. 7.

Die sibende Weiß der Liebe gegen Maria ist / sie in geheim/ oder mit heimblischer Verständnuß anreden.

I.

MAn pflegt zusagen / das Herz des Menschen/ seye ein großer Redner/ insonderheit gegen denen/ die es lieben thue; solches liebendes Herz / finde auch vil neue sonderbare Mittel sein Liebe gegen solchen/ die es liebet/ zu erzeigen: Dann weil das Herz hat erachten können/ daß weder die Zung mit ihrem Reden/ noch die Feder mit ihrem Schreiben/ seinen Eyffer vnd Liebe gnugsam könnte an Tag bringen/ vnd offenbaren; hat es sonderbare heimblische Liebsteichen erfunden/ vnder denen vil mehr Geheimbnussen verborraen vñnd begriffen seynd / als zu Heydnischen Zeiten in der Egypteren Hieroglyphics, oder redierischen Bildnissen vnd Schrifften begriffen waren. In denen wir sehen / daß vil materal ein einiger Buchstab / oder einzige kleine Figur vil mehr bedeute/ als wir sonst auff vil Bögen Papir schreiben könniten. Wann dann eines weltlichen Menschen Herz so spassfindig vnd beredt ist/ ist wol zu gedencken/

ein Herr/ das mit der Göttlichen Liebe ange-
zünde ist/ nit minder beredt vnd spitzsündig
seyn müsse, in deme es gegen einem weltli-
chen Herzen disen Vortheil hat/ daß/ weil es
ein ganz Himmlische oder Göttliche Sprach
an sich genommen/ es auch also desto besser
verstanden werde. Ich will nit auß dem
Schrancken treten/ noch dises weiters auß-
führen/ als die wahre Liebhaber der glorwür-
digen Jungfrauen für sich selbst zuthun
pflegen. Dann/ wann dieselbige/ die se-
claste Jungfrau einmal von rechtem vnd
ehffrigerem Herzen angefangen haben zutes-
ben/ so wolten sie/ sie könnnten stähes mit ihr
reden/ bey ihr wohnen/ vnd niemalen von ihr
abgesondert seyn; Dife vbergebenedeyte
Mutter lieben ehren/ ohne End; ihr das je-
nige zu verstehn geben/ was in ihrem Herzen
fürgehe. Wie ist aber möglich/ solches in
disem zeitlichen Leben/ in so vilen vnder-
schidlichen Geschäften/ die einem biswei-
len den ganzen auch starcken Geist einnem-
men/ zuthun? Die Lieb hat ein gutes Mit-
tel solches zuthun/ erfunden: sie hat ein
ordenlichen Bertrag mit der Königin der
Himmelen dergestalten gemacht/ daß wann
sie ein solches/ oder ein solches Wort einzig
vnd allein gegen ihr außspreche/ es eben so vil
gelten solle/ als wann sie vilmehr geredt he-
te: weilen sie also übereins kommen. Vnd
dieweil die liebung dergleichen Sachen gar
leucht/ auch sehr nusslich ist; hab ich noth-
wendig eracht die Weis der selbigen/ den Lieb-
haberen der glorwürdigen Mutter Gottes/
zu größerem Nutz vnd Frewden aufzulegen.

2. Ist dann einer/ der sich in die Dienst
der H. Jungfrauen vollkommenlich ergeben
will; der selbige muß einen glückhaften qua-
denreichen Tag außersöhlen/ an welchem
er ihr sein ganzes Herz muß eröffnen/ vnd
alsdann ein Bertrag auß folgender Weis mit
ihr machen/ vnd sagen: O Mutter/ die ih-

res Gleichens nit hat! die du/ nach Gottes
die größte Begird meines Herzens wil-
wann mein zeitliches sterbliches Leben
zulassen/ wolte ich niemalen von dir hin-
weg gehen; weil ich aber dieser Frewd vnd
Gnad nit sähig vnd theilhaftig seyn kan/ so
will ich mich doch der selbigen theilhaftig ma-
chen/ so offte ich kan/ vnd es mir möglich seyn
wird. Vnd weil du/ O H. Mutter! mit
deinem klaren Verstand den Begirden vnd
Beweglichkeiten vnsers Herzens vor kompt/
also hab ich mit fürgenommen/ mit dir ein
vnwidersprechlichen vnauflöblichen Ber-
trag auff disen heutigen Tag zumaachen.

3. So offte/ O seligste Jungfrau! ich
meine Gedanken gegen dir wird erheben/ vnd
dir emig vnd allein reden (Mein allerliebste
Mutter! ich liebe dich) so begehre ich/ vnd
will alsdann/ daß es eben so vil gelte/ als man
ich gesagt hätte (Mein allerliebste Mutter!
ich liebe dich/ von ganzem meinem Herzen
von meiner ganzen Seel/ auß allen mein-
nen Kräften/ vnd von aller meiner Bawd
vnd Liebe: Ich liebe dich über alles/ was
vnder dir erschaffen ist: Ich liebe dich mehr
als mein elb/ Seel/ mein Wohlüst vnd
Frewden/ mein Gesundheit/ mein Leben/ vnd
mein ewige Seligkeit)

4. Wann ich/ O vbergebenedeyte Jung-
frau! wird zu dir sagen (Königin der Hoch-
heiten! ich opffere dir auff) soll es so vil
seyn/ als wann ich sagte (Königin der Hoch-
heiten! ich opffere dir auff mein Herz/ mein
Gesundheit/ Ehr/ Frewd/ vnd Leben: Ich
opffere dir auff alle Ehr/ die dir bis auff den
heutigen Tag/ so wol im Himmel/ als auff Er-
den bewisen vnd erzeigt worden: Ich opffere
dir auff allen meinen guten Willen/ den ich
je vnd saltzeit gehabt hab/ dich zu ehren/ die
zudienen: Ich opffere dir auff alle Begirden
der Heiligen außersöhsten Gottes; wie
auch alle Benedeyungen vnd Segen/ die dir
in alle

in alle Ewigkeit werden zugeschrieben werden.

5. So oft das Wörtlein (O Hochwürdigste Mayestät ich erfrew mich) von meinem Herzen/ oder Mund wird außgehn; so wolle daß selbige/ O Allernädigste Jungfrau! dir nit weniger angenehmb seyn/ als wann ich vollkommenlich gesagt hätte: ich erfrew mich von wegen deines Hochheiten/ vnd deinen Firreßlichkeiten; Ich erfrew mich/ daß du ein Wunderding aller Creaturen bist; daß du alle Geschöpf/ an der Vollkommenheit der Natur/ der Gnaden/ vnd Glory übertreffen chnest; Ich erfrew mich wegen der vnaußsprechlichen Glückseligkeit/ deren du mit höchsten Freuden theilhaftig bist; Ich erfrew mich deß Gewalts den du hast/ der Herrlichkeit die du begehst; Ich erfrew mich der Ehr/die dir erzeigt wird; vnd insonderheit/ daß ich dich in einem so hohen/ so fürnehmnen Stand sehe/ daß kein Creatur deinen Verdiensten weder durch Dienst/ noch einige Ehr/ kan verglichen werden.

6. Wann mir zu Zeiten in mein Sinn kombt/ daß ich zu dir/ O Gnadenreiche Jungfrau! ruffe vnd sage/ (O wunderbare Mutter ich wolte)! so sollen alsdann diese wenig Buchstaben dir/den übrigen Theil meiner herrlichen Meinung/zuverstehn geben/ vnd dir in geheim sagen (ich wolte vnd möchte wünschen/ O wunderbare Mutter! daß ich dich einzig vnd allein/ so vil köndte ehren/als dich sonst alle Creaturen ehren thün: Ich wäre tauglich dich so inniglichen zu lieben/ wie du begehrest: Ich möchte wünschen/ daß ich alle Hochheiten vnd Glory dieser ganzen Welt thäte besitzen/ damit ich dieselbige/ dir zu deinen Füßen werffen köndte: Ich wolte vnd möchte wünschen/ daß alle meine Haar auff meinem Haupt/ alle Glieder vnd Theil meines

Leibs/ alle Kräfte meiner Seelen/in Jungen verändert wurden/ damit ich dich inniglich loben vnd benedeyen/ wie auch verschaffen köndte/damit du von Männiglichen gelobt/ geliebt/ vnd gebenedeyet würdest.

7. Wann ich mit diesen vier Worten gegen dir/ O vnbesleckteste Jungfrau! thue außschreyen (allererweste Mutter! du bist) so bitte ich dich ganz demütig/ du wollest dardurch auch dieses verstehn (allererweste Mutter! du bist die Ehr der Himmelen vnd der Erden: du bist ein vnvergleichliche Mutter: du bist ein Schirm der Errechren/vnd Zusuche der Armseltigen: Du bist mein Freud/mein Wollust/mein Außenthalt/mein Stärke/ mein Herz/ mein Hoffnung/vnd all mein Lieber: Du bist mein wahrer Wunsch/ vnd mein Begird: Du bist die Begird meiner Seelen: Du bist die Seel meiner Vorhaben: Du bist das Vorhaben meines Lebens: Du bist das Leben meines Geists: Du bist der Geist/ aller meiner Anmutungen vnd Liebe)

8. Wann füran mein Herz allein diese Wort wird außsprechen/ O Allergütigste Jungfrau! vnd sagen (O Jungfrau ein Wunder aller Mütter! Ich bin) so wollest du durch diese wenig Wort verstehn/ so vil als wann ich gesagt hätte: O Jungfrau ein Wunder aller Mütter! ich bin dein allerdemütigster/ ganz verpflichteter/ ganz vnwürdigster Diener/ vnd ein Sohn deiner armen Dieneren: Ich bin der nitste vnd geringste vnder allen den Demigen/ der allerletzte der jentgen/ die ihr Vererawigkeit zu dir haben/ vnd dich dörfen ihr Mütter nennen: Ich bin ganz vnd gar deinen Befehl vnd Anordnungen vnderworfen/ mit starkem steiffen Vorhaben/ dir in allem nach deinem Belieben zu folgen/ vnd zu gehorsammen: Allein bitte ich dich/ du wollest mit mir schaffen vnd walten/ nach deinem

P

deinem

deinem guten Beduncken; du wollest mir mein Leben / vnd alles was mich angeht / ordnen vnd richten / als ein Sach die dir selbst eigenthümlich zugehört.

9. Es zweiffelt mir nicht / der jenige / welcher sich solchen Gottseligen Bedungen ergebt / finde überflüssige Mittel vnd Weis seiner Andacht gegen der Himmel-Königin gnug zuthun: Einem solchen steht ein ganzes Feld offen / newe vnerhörte Tünder / seinem Eiffer nach / zuhaben: Doch muß ich zum Beschluß noch diß sagen / daß man nemlich / damit ein solche heilige Gottselige Seelen Übung niemahlen erate / dem gemachten Vertrag mit der Glorwürdigen Jungfrauen zu Zeiten widerumb erneuere / sich gegen ihren offermalen auff ein neues widerumb verbinde; auch erlich mahlen durch den Tag / der voran gezogenen Worten bediene; es seye gleich daß man spaciere / esse / arbeite / oder schlaffen gehe / so oft als es immer möglich ist / damit durch solches Mittel all vnser Thun vnd Lassen des ganzen Tages / dem Allmächtigen Gott / vnd seiner übergebenedeyten Mutter / desto angenehmer seyn könne.

10. Es möchten villicht vnser Schrifftgelehrte vil Gedancken über diß meine Beschlüß machen / vnd nachgründen wollen was für Verdienst / auß einer solchen Andacht vnd Gottseligem Eiffer entspringen möchten? In diesem will ich alle Zeit mit geneigtem Willen mein Meinung der Jungen vnderwerffen; Wievol mir gang in Wissen ist / vnd kein einigen Zweifel daran habe / daß die jenige / so ein fromm auffrechtes Herz haben / grosse Liebe / grossen Verdienst / vnd ein grosse Glory im Himmel zu erwarten haben. Diß seynd die heimmussen die man in der Schrifft geliebten Schul nit finde / sonder die einzige Erfahrung kan darvon reden / vnd recht darvon verheilen. Deme aber seye wie ihme wol wann nur ein solcher Eiffer / vnd Andacht verdienstlich erkennet wird / im Grad / vnd hoch / als es der Mutter der Liebe gefallt mag: Es ist genug / wann nur solches ihren gefält vnd angenehm ist / vnd die jenige / die ihren dergleichen Gebett vnd Gebild auffopfern / erfahren können / daß ihr Begehren vollkommlich seye erfüllt worden.

Das Fünftes Capitel.

Seelen Eiffer / ist die vierdte Erkandtnuß schuldiger Danckbarkeit gegen der Heiligen Mutter GOTTES

Der Eiffer ist das Schwerdt der Liebe / dessen Spitz die Liebe als bald gegen dem jenigen wendet / welches ein Ding / so sie liebt / in rüthiger Gertessung des selbigen verhindernen möchte; oder daß ihrem Wollust vnd Zewenden möchte zuwider seyn.